

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

16.1.1939 (No. 13)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-961461](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-961461)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. d. Verlagsort: Emden Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 369 69 — Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich Norden, Emsen Wittmund Leer, Weener und Capenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 80 Pf. Beleggeld in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschl. 33,96 Pf. Postgebühren zuzüglich 38 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Maßgabe der Anzeigenpreise des Erscheinens anzugeben.

Folge 13

Montag, den 16. Januar

Jahrgang 1939



Der neue Präsident des Memeldirektoriums
Der Stellvertreter Dr. Neumanns, Bertuleit, ist zum neuen Präsidenten des Memeldirektoriums ernannt worden. Bertuleit ist der Sohn einer schon lange im Memelland ansässigen Familie. Er wurde im Jahre 1935 in dem großen Prozeß gegen das Memeldeutsch-tum zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt und im Februar 1938 begnadigt.
(Associated Press, Zander-Multiplex-R.)

Heilmeyer führt die Kinderreichen

Hannover, 16. Januar.
Bei der Verleihung der ersten hundert Ehrenbücher der deutschen Familie durch Reichsminister Rust auf einer Rundgebung der Kinderreichen in Hannover wurde offiziell bekanntgegeben, daß H-Oberrgruppenführer Heilmeyer die Führung des Deutschen Reichsbundes der Kinderreichen übernimmt. Das erste der Ehrenbücher erhielten der Reichserziehungsminister und seine Gattin selbst überreicht. Der Leiter des Massenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsamtsleiter Professor Dr. Groß, unterstrich in der Feierstunde die Bedeutung der nationalsozialistischen Massen- und Bevölkerungspolitik.

Reichsleiter und Gauleiter beim Führer

Adolf Hitler dankt dem Führerkorps - Paroleausgabe durch Rudolf Heß

Berlin, 15. Januar.
Zum Abschluß ihrer Zusammenkunft hatte der Führer am Sonnabend die Reichsleiter und Gauleiter zu sich in die Reichskanzlei gebeten. Nach dem gemeinsamen Mittagessen lud der Führer zu einem Rundgang durch die neue Reichskanzlei ein und führte seine Gäste persönlich durch die Räume des Gebäudes.
Im Anschluß an die Befichtigung versammelten sich die Reichs- und Gauleiter mit dem Stellvertreter des Führers an der Spitze im Arbeitszimmer des Führers. In mehr als einstündiger Rede gab der Führer seinem politischen Führerkorps einen Rückblick auf die Ereignisse des vergangenen Jahres und einen Ausblick auf die politische Lage der Gegenwart. Bei dieser Gelegenheit sprach er den Reichs- und Gauleitern seinen Dank für die ausgezeichnete Haltung der Partei in den entscheidungsvollen Monaten des vergangenen Jahres aus.
Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit:

Die Zusammenkunft der Reichsleiter, Gauleiter und stellvertretenden Gauleiter, die — wie bereits gemeldet — am Freitag in Berlin begonnen hatte, nahm am Sonnabend mit einem Vortrag des Reichswirtschaftsministers Walter Funk ihren Fortgang. Der Reichswirtschaftsminister entwickelte ein ins einzelne gehendes Bild der wirtschaftspolitischen Lage des Reiches und erläuterte die in Richtung auf eine stärkere Konzentration der wirtschaftlichen Kräfte ergangenen Beauftragungen. Von besonderem Interesse für die versammelte Parteiführerschaft waren die Hinweise des Reichswirtschaftsministers auf die große Bedeutung, die die Arbeit der NSDAP, und ihrer Organisationen für die innere Haltung der deutschen Wirtschaft gewonnen hat.

Großer nationaler Erfolg

Tarragona und Reus erobert

7200 Quadratkilometer in Katalonien befreit

Saragossa, 16. Januar.

Auf ihrem siegreichen Vormarsch in Katalonien haben die nationalen Truppen am Sonntagmittag die bedeutende Hafenstadt Tarragona befreit. Kurz nach zwölf Uhr drangen nationalspanische Abteilungen in die ersten Häuser der Stadt ein, und bereits um 12.30 Uhr hielt die 5. Navarra-Division unter dem Befehl des Generals Batista Sanchez ihren Einzug. Andere Abteilungen gelangten zehn Kilometer östlich von Tarragona bei Tamarit ans Meer, nachdem sie den Fluß Goya überquert hatten.

Auch die Stadt Reus ist bereits von nationalen Truppen erobert. Im Nordabschnitt gelangten die Nationalen nach der Einnahme von Anglesola bis kurz vor Tarrega. Andere Abteilungen sind in die Provinz Barcelona vorgestoßen und befinden sich etwa zwanzig Kilometer vor der wichtigen Industriestadt Igualada. Auch die Hafenstadt Hospitalet zwischen Tortosa und Tarragona ist in nationaler Hand.

Der schnelle Vormarsch der nationalen Truppen an allen Fronten verwandelt sich in einen triumphalen Siegeszug, wie er im bisherigen Kriege noch nicht dagewesen ist. Nach der Einnahme von Tarragona und Reus fiel in den ersten Nachmittagsstunden des Sonntag auch der wichtige Knotenpunkt Sarregal, das hart umkämpft wurde und an der Kreuzung der Straßen Lerida-Barcelona und Arisa-Montblanch liegt. Von Sarregal aus lehnte die Aragon-Armee unter General Mos-



Vom siegreichen Vormarsch der nationalen Truppen in Spanien

unauffhaltsam wird von den nationalen Truppen die Offensive in Katalonien vorwärtsgetrieben. Neben dem vielen Kriegsmaterial, das den nationalen Truppen in die Hände fiel, wurden auch viele tausend Kote gefangengenommen, die in dichten Kolonnen, Hände auf den Schultern des Vordermannes, abtransportiert werden.
(Scherl-Bilderdienst, Zander-M.)

cardo ihren Vormarsch unauffhaltsam auf Cervera fort. Die Lage dieser Stadt ist ebenfalls kritisch geworden. Figuerosa, acht Kilometer nordwestlich von Cervera, wurde schon genommen.

Im Abschnitt Reus nahmen die Navarra-Brigaden und das Marokko-Korps am Sonntag über vierzig Dräufschäfte, die in dem Dreieck Montblanch-Tarragona-Hospitalet liegen. Die Marokkaner werden von General Vague und die Navarra-Brigaden von General Solchaga befehligt. Die großen Erfolge der nationalen Truppen mit dem Fall von Tarragona und Reus und die weiteren Siegesmeldungen von der Front verletzten das ganze nationale Hinterland in einen Zustand unbeschreiblicher Begeisterung. Bereits am Sonntagmittag waren in Stadt und Land alle Häuser besetzt. Bereits am Sonntagnachmittag bildeten sich spontan Umzüge, die in den Städten unter dem Gesang nationaler Lieder durch die Straßen wogen. Mit Tarragona ist einer der wichtigsten Mittelmeerhäfen und die zweitbedeutendste Stadt Kataloni-

ens in die Hände der Franco-Truppen gefallen. Tarragona kann bei dem Angriff auf Barcelona als Flottenstützpunkt benutzt werden. Von hier aus führen Straßen und Eisenbahnen nach Castellon, Barcelona, Lerida und Saragossa. Die Entfernung nach Barcelona auf der Landstraße beträgt 90 Kilometer. Die Einnahme Tarragonas verfrachtet die Front um mehr als hundert Kilometer. Tarragona selbst hat in normalen Zeiten 35 000 Einwohner. Infolge der großen Zahl von Flüchtlingen aus ganz Katalonien ist die Einwohnerzahl gegenwärtig erheblich größer.

Im Hafen konnten infolge des über-raschenden Vordringens der nationalen Truppen verschiedene rotspanische Schiffe noch geschnappt werden, als sie im Begriff waren, auszulassen. An Bord befanden sich viele Stühle, die aus Plünderungen und Raubzügen der Bolschewisten stammen und entführt werden sollten.

Die Einnahme von Reus ist von nicht geringerer Bedeutung wie die von Tarragona. Diese Stadt hat 30 000 Einwohner. Sie ist eins der größten Industriezentren Spaniens und bekannt durch ihre Bronze- und Kupfergießereien, ihre Textilindustrie, chemische Industrie und Möbelproduktion. Von besonderer Wichtigkeit ist der Bahnhof von Reus und die nicht zu unterschätzende Rüstungsindustrie, die sich nun in nationalspanischem Besitz befindet.

Nach einer zusammenfassenden Meldung des Hauptquartiers wurde bei dem gestrigen Vormarsch der nationalspanischen Truppen ein Gebiet mit einer Gesamtbevölkerung von 200 000 Personen vom bolschewistischen Joch befreit. Mehr als fünfzig Kilometer Küste ging in den Besitz der Nationalen über. Bei den eingenommenen 58 Ortschaften befinden sich u. a. auch Concevalles, Montornes und Molla. Bis zu den Abendstunden des Sonntag betrug die Gesamtziffer des seit Beginn der Offensive eroberten Gebiete 7 225 Quadratkilometer.

Nach der Einnahme Tarragonas rückte die spanische Division General Vagues in

Das erste Buna-Werk ist fertig

Die Fabrikation beginnt - 10 000 Arbeiter beim Aufbau eingesetzt

(R.) Halle, 16. Januar.

Ein wichtiger Abschnitt der deutschen Rohstoff-Versorgung im Vierjahresplan ist vollendet: In wenigen Tagen wird das erste deutsche Buna-Großwerk die Fabrikation aufnehmen. Die Anlage in Schkopau ist fast vollständig ausgebaut. Das mitteldeutsche Buna-Werk, das bisher nur Buna in einer Versuchsanlage herstellte, erhält damit seine erste Großanlage. In wenigen Wochen wird es so möglich sein, einen beachtlichen Teil des deutschen Kautschukverbrauchs auf Buna umzustellen. Viele deutsche Kraftfahrer werden dann Reisen fahren, deren Rohstoff nicht mehr in tropischen Plantagen gewachsen ist, sondern aus den deutschen Grundstoffen Kohle und Kalk durch eine Großtat der deutschen Chemie entstand.

Es war im Jahre 1934, als die I. G. Farbenindustrie den Standort für die erste deutsche Buna-Fabrik im Westen des alten Dorfes Schkopau festlegte. Damals waren die Grundlagen für die Werkplanung noch sehr unbestimmt. Der Vierjahresplan, mit dessen Durchführung der Führer 1936 Generalfeldmarschall Göring beauftragte, legte die deutsche Erfindung des Bunas planmäßig in den Kampf um die wirtschaftliche Unabhängigkeit ein. Schnell wuchsen die ersten Anlagen einer Versuchsfabrikation aus dem Boden, die seit Januar 1937 regelmäßig arbeitete. Gleichzeitig sorgte die Forschung für eine weitere Entwicklung und Verbesserung des deutschen Gummis aus Kalk und Kohle. Jetzt ist die erste Großfabrik vollendet. Weiter Anlagen sind in anderen Teilen des Reiches im Entstehen.

Eilmärschen längs der Küste vor und befand sich in der Nacht bereits fünfzehn Kilometer nordöstlich von Tarragona entfernt. In allen Abschnitten der Katalonienfront haben die Nationalspanier durch riefige Lautsprecher die Meldungen von der Einnahme Tarragonas und den Zusammenbruch der roten Fronten auch zu den feindlichen Linien hinüber verbreiten lassen. Auch das spanische Hinterland wurde durch Raketen-Botschaften über die Siege Francos unterrichtet.

Kopfschlag in Barcelona

Saragossa, 16. Januar.

Neber Bergpignan erzählt man aus Barcelona, daß die dortigen Bolschewistenhauptlinge völlig niedergeschlagen sind und sich überflutenden Katastrophennachrichten von der zurückflutenden Front. Der Bolschewistenausschuss hält eine Dauer Sitzung ab. Es wird beraten, was noch getan werden könnte, um die endgültige Katastrophe hinauszuschieben. Die bolschewistischen Sender wenden sich in immer neuen Aufrufen an die Bevölkerung, doch nicht nachzulassen im „Eifer für die marxistische Sache“. Man hört das alte Lied von der „Verantwortung, die die Bevölkerung Kataloniens für alle Demotratien trage“. Um dieses Gewinzel der bolschewistischen Sender kümmert sich das Volk jedoch immer weniger. Verschiedentlich werden schon offen die Anordnungen der „Regierung“ sabotiert. Den Mobilisierungsbefehlen wird kaum noch nachgekommen, obwohl die Polizei in verstärkter Weise arbeitet. Aus Gandia in der Provinz Valencia verlautet, daß der dortige Ortsoberrichter und sein Anhang überraschend abgelehrt wurden, weil sie angeblich mit den Nationalen sympathisieren. In Barcelona selbst treffen fortwährend neue Massen von Flüchtlingen ein, die die allgemeine Verwirrung und das Durcheinander nur noch vergrößern.

Walls von Nationalen umklammert

Saragossa, 14. Januar.

Der große Waffenerfolg des Freitag, der die Einnahme Tortosas und ein Duzend kleinerer Orte brachte, ergab, wie der nationale Seeresbericht meldet, eine reiche Beute aller Art, darunter vier Panzerwagen und die gesamte Ausrüstung einer MG-Kompanie. Die Toten verloren 1500 Tote und zahlreiche Gefangene. Die nationalen Kämpfer, die die vorgehende Infanterie kräftig unterstützten, bombardierten außerdem militärische Ziele im Hafen von Valencia. In den Abendstunden des Freitag standen die nationalen Truppen, wie aus einer Meldung des Frontberichterstatters des DW, hervorgeht, bereits unmittelbar vor den letzten Befestigungslinien der Stadt Walls, die im Nordosten, Norden und Westen bereits eingeschlossen ist und deren Fall für das Wochenende erwartet wird.

Leibeserziehung einheitlich ausgerichtet

Weg und Ziel des deutschen Sports - Höhepunkt der Reichstagung des NSRL

(N.) Berlin, 16. Januar.

Die erste Reichstagung des NSRL in Berlin wurde am Sonntag fortgesetzt und fand in einer Feierstunde ihren Höhepunkt. Neben Reichsminister Dr. Frick sprach Gauleiter Konrad Henlein zur feierlichen Aufnahme und Verpflchtung der judendeutschen Kameraden. Zum Abschluß nahm noch einmal der Reichsportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, das Wort. Die Feierstunde, umrahmt von Vorträgen des Landesorchesters Gau Berlin unter dem Präsidium der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Raabe, wurde im Gemeinschaftsempfang von allen deutschen Turnern und Sportlern gehört. Eine große Anzahl von Ehrengästen wohnte dieser feierlichen Tagung des NSRL bei. Die Reichsminister Dr. Dineke, Darré, Graf Schwerin-Krosigk, Dr. Gürtner, Dr. Frank und Dr. Weizner waren erschienen. Man sah die Reichsleiter Böhler und Bormann, sowie Vertreter der Wehrmacht, der SA, des NSKK, des NSFK, des NSL und der Polizei.

Schon zeitig versammelten sich die über 500 Teilnehmer der ersten Reichstagung des NSRL im Kuppelsaal des Hauses des Deutschen Sports und kurz vor elf Uhr setzte die Anfahrt der zahlreichen Ehrengäste ein.

Der Reichsportführer eröffnete die Tagung und dann nahm Konrad Henlein mit seinen Mitarbeitern hinter dem Rednerpult Aufstellung. Sie alle trugen das dunkle Grau der Turnverbanduniform, in der sie in ihrer judendeutschen Heimat die Volksbewegung schufen und in den Freikorps für ihre Heimat kämpften.

Der Reichsportführer

richtete herzliche Worte der Begrüßung an diese Männer: „Ich bin stolz, als Sprecher der deutschen Sportgemeinschaft für Euer Werk zu danken und Euch für die künftige Arbeit zu verpflchten.“ Dann schritt er die Reihe der Männer ab und reichte jedem von ihnen die Hand. Konrad Henlein sprach nun von dem Entwicklungsgang der judendeutschen völkischen Turnbewegung. Turnen wurde Jucht, wurde Jugenderziehung, Frauen-erziehung und Mannschafserziehung. Der Turnboden wurde zur Erziehungsstätte der Volksgemeinschaft. Er vermag gemeinschaftsbildende Kräfte auszubilden, wenn das Volk in seiner Gesamtheit dahintersteht. In der Gemeinamkeit und der erzieherischen Zielsetzung sind die Grundlagen der deutschen Leibeserziehung zu sehen. Das Schlusswort Henleins war: „Reichsportführer, für Ihre Gefolgschaft aus dem Sudetenland gebe ich die Verpflchtung ab: Sie werden Männer finden, die sich mit ganzer Kraft einsetzen für die Durchsetzung dieser Idee!“

Nach der Brahms-Sinfonie in c-moll, Werk 68, sprach

Reichsminister Dr. Frick

Er zeichnete von seinem Standpunkt als verantwortlicher Minister des Innern noch einmal das Bild der Leibesübungen vor der Machtübernahme, aus dem sich die Notwendigkeit ergab, die Zerküftung durch einheitlichen Aufbau zu überwinden. Mit dieser Aufgabe wurde im Frühjahr 1933 der Reichsportführer betraut, der die größte, einheitlich ausgerichtete und allseits anerkannte Sportorganisation der Welt schuf. Durch die Errichtung des Reichsportamtes und einer besonderen Sportabteilung im Ministerium des Innern sowie durch die Gründung der Reichssportdemie und die Schaffung des Reichsportfeldes wurde die staatliche Förderung der Leibesübungen ausgestattet. Das Olympiajahr 1936 hat uns in unseren Bestrebungen recht gegeben. Es wäre eine Preisgabe nationalsozialistischer Aufbauarbeit gewesen, den im DWL in jahrelangen Mühen geschaffenen Organisationsapparat in rückläufiger Bewegung wieder aufzuspalten und damit zu zerlegen. Die richtige, vom Führer selbst bewilligte Lösung lag daher darin, den Reichsbund für Leibesübungen zur umfassenden Leibeserziehungsgemeinschaft des deutschen Volkes zu erklären und ihm als dem NSRL Führung und Schutz der NSDAP zu gewähren.

Reichsminister Dr. Frick führte u. a. weiter aus: Während der Partei nun die politische Führung und der politische Schutz des NSRL obliegt, ist es künftig noch mehr als bisher Aufgabe des Staates und seiner Organe, die äußeren Voraussetzungen für eine voll wirksame Tätigkeit des Bundes zu schaffen. Wie die Partei die Einheitlichkeit der politischen Führung gewähr-

Das Zeitalter der Völker ist angebrochen

Alfred Rosenberg und Dr. Ley in Lippe - Die jüdische Weltfrage

Detmold, 16. Januar.

Die Großkundgebung der Lippeischen Erinnerungsfest in der Halle I des Detmolder Fliegerhorstes, in der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu mehreren tausend Volksgenossen sprach, wurde vom stellvertretenden Gauleiter Staatsrat Stangier eröffnet. Hierauf nahm, kürmisch begrüßt, Dr. Ley das Wort. Er wies im Anfang auf den Lippeischen Wahlkampf vor nunmehr sechs Jahren hin, der bestimmend für die Geschichte Deutschlands und weiter ein treffender Beweis für die Klugheit und Vorsicht des Führers gewesen sei. Die Partei habe damals bei der Novemberwahl Mandate eingeholt und die Gegner hohnten, es ginge mit ihr bergab. Als jedoch die NSDAP in Lippe antrat, um dem Ruf des Führers zu folgen, da standen alle Mann für Mann da. Was von draußen an sie herangetragen wurde, das berührte sie nicht. Sie ließen sich durch das Geschwätz in Berlin, daß Hitler auf die Dörfer gehe, nicht beirren, sondern das Volk sah hier das Ringen eines Mannes, der gerade vorher einen Rückschlag erlitten hatte, aber sofort wieder den Kampf begann. Er sah seine unbändige Energie und Tatkraft und folgte ihm daher. Der Reichsorganisationsleiter gab dann weiter einen Rückblick über die gewaltigen inner- und außenpolitischen Erfolge der nationalsozialistischen Staatsführung.

In diesen sechs Jahren seit der Lippeischen Wahl, so führte Dr. Ley u. a. aus, ist ein neues deutsches Volk entstanden. Die große deutsche Gemeinschaft ist geschaffen worden. Sie wächst immer stärker in das Volk hinein. Alle Vorurteile sind zerfallen. Innerhalb dieser

Gemeinschaft haben wir einen lebendigen Sozialismus aufgerichtet.

„Der Kampf in Lippe ist zu einem Symbol geworden für die Haltung unseres Volkes. Man muß diesen Kampf aus seiner nationalsozialistischen Grundhaltung ansehen und daraus schließen, wenn das Volk in seiner Gesamtheit so einmütig handelt, wie damals das kleine Häuflein Nationalsozialisten, dann kann uns nichts mehr geschehen.“ Das ist der Sinn der Erinnerungsfest.

Dr. Ley schloß seine mit herzlichem Beifall ausgenommene Rede mit einem Treuebekenntnis zum Führer.

Zur gleichen Zeit sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg in einer anderen ebenfalls großen Halle zum gleichen Thema. Er gab am Eingang seiner Ausführungen den Gefühlen der Freude und des Dankes der Lipper Kämpfer darüber Ausdruck, daß ihnen in entscheidenden Stunden der Führer den Befehl zum Angriff gegeben habe, als die Gegner geglaubt haben, einen Niedergang der NSDAP feststellen zu können. Erinnerungen, so sagte der Reichsleiter, seien aber nicht nur eine Sache des Gefühls, sondern eine allgemein gestaltende Kraft. So seien es Kräfte der Erinnerung an den Krieg und an die Größe der deutschen Vergangenheit gewesen, die im Zusammenbruch des Jahres 1918 den Führer und seine ersten Gefolgsmänner bemogen hätten, eine Wende in Deutschland herbeizuführen.

Wenn in diesem Jahre Frankreich die Feier des 150. Geburtstages der französischen Revolution begehe, so könne dieser Erinnerungstag auf Grund der Erkenntnisse unserer Weltanschauung nur das Grabgeläute für

diese Revolution bedeuten. Wenn die Gedankengänge der französischen Revolution auch heute noch in manchen Geisteszeugnissen einen gewissen Traditionswert aufwiesen, so seien doch die bedeutsamen Gedanken der französischen Revolution im Laufe der Zeit in die Hände politischer Verbrecher gefallen.

Er schilderte auch die großartige Wandlung, die durch die nationalsozialistische Bewegung und ihren Kampf im Gegensatz zu der liberalistischen Weltanschauung heraufgeführt worden ist.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen behandelte Reichsleiter Rosenberg die Entwicklung der Judenfrage in Deutschland, die am 30. Januar 1933 ihren entscheidenden Tag gehabt habe. Ich glaube, so erklärte Rosenberg, im Jahre 1938 hat das Weltjudentum begriffen, daß es für immer in Deutschland ausgespielt hat. Anschließend schilderte der Redner die verschiedenen Versuche des Judentums, auf dem Umwege über internationale Intrigen Deutschland in die Klammer zwischen dem liberalen Frankreich und dem bolschewistischen Rußland zu nehmen. Er zeigte die Einflüsse auf, die das Judentum in fast allen Regierungen durchzusetzen bemüht war, um im vergangenen Jahre einen europäischen Krieg vom Faune zu brechen, und er wies unter dem Beifall der Versammelten darauf hin, daß gerade Wien und Prag, früher die stärksten Bastionen des Judentums, zu den größten Erfolgen der nationalsozialistischen Politik geworden seien.

Nachdem Alfred Rosenberg erklärt hatte, daß Deutschland eine endgültige und kompromißlose Lösung der Judenfrage erstrebe, nannte er die verschiedenen politischen Zentren, wo das Judentum erneut einen Versuch mache, an Boden zu gewinnen. Er berührte das Palästina-Problem und zeigte die Gefahren auf, die in der vom Judentum erstrebten Lösung nicht nur für den nahen Osten, sondern für alle Völker liegen. In seiner Rede kritisierte Alfred Rosenberg auch die bekannt gebliebenen Einstellungen verschiedener amerikanischer Kreise gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland. Er bedachte mit scharfen Worten die Finanzmacht des Judentums in Amerika auf und deutete darauf hin, daß man in Amerika offensichtlich versuche, in Verrücktheit zu bringen, welsch großen und bedeutenden Anteil die deutschen Einwanderer am Aufbau der Neuen Welt gehabt haben. Unter großem Beifall führte der Reichsleiter die Abwehrmaßnahmen gegen das Judentum in den verschiedenen Ländern auf und nannte in erster Linie Italien, das mit energischen Maßnahmen den jüdischen Einfluß zurückdränge. Wir hoffen, daß sich die Völker zummentum und gemeinsam eine Lösung der Judenfrage finden.“ Er empfahl dem Völkertum, sich dieser Tätigkeit zu widmen. Die Judenfrage ist nach deutscher Auffassung das entscheidende Problem, das zu lösen ist, bevor es zu einer dauernden Befriedung Europas kommen kann.

Am Schluß seiner Rede gestiftete Alfred Rosenberg das Bestreben gewisser Kräfte, die Juden als „Gottessvolk“ in Schutz zu nehmen. Ihre Gedankenwelt, so erklärte er mit Bezug auf jene Kreise, gehöre der Vergangenheit an. „Das Zeitalter der Rassen und Völker ist herausgebrochen! Wir wissen wohl, daß eine weltanschauliche Umschmelzung viele Jahrzehnte, ja ein Jahrhundert brauchen kann. Wir müssen darum manches den kommenden Geschlechtern überlassen. Die nationalsozialistische Revolution geht weiter; sie allein hat die Aufgabe, die Zukunft der deutschen Nation zu gestalten.“

Langanhaltender Beifall wurde Alfred Rosenberg nach seiner umfassenden Darstellung der politischen Probleme der Gegenwart zuteil.

wirkungsvolle Arbeitszellen für den freiwilligen Einsatz bestehen!“ Die Freiwilligkeit der Leibesübungen soll nicht aufgehoben werden und jene Männer, die treu und opferbereit zur Sache gestanden haben, wenn sie auch noch nicht in den Reihen der Partei standen, werden weiter auf ihrem Posten bleiben. „Hier in Gegenwart eines großen Kreises führender Männer der Bewegung geloben wir als Angehörige der jüngsten nationalsozialistischen Organisation Ehrfurcht und letzten Einsatz für den uns erteilten Auftrag, dem wir stets mit reinen Händen dienen wollen — geloben wir feierlich Treue und Gehorsam der nationalsozialistischen Bewegung — hier im Angesicht der uns vom Führer verliehenen Fahnen schwören wir aus dankerfühltem Herzen unwandelbare Treue und Verehrung im Leben und Sterben unserem geliebten Führer Adolf Hitler!“

Kraftvoll klingen die wieder der Nation auf. Unter begeisterten Jubel verließen Reichsminister Dr. Frick und Konrad Henlein den Saal. Die erste große Reichstagung der Führung des NSRL war zu Ende.

Unangreifbar und gerecht!

Schwerin-Krosigk dankt den Zollbeamten

Königsberg, 14. Januar.

Der Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk nahm die Einweisung des neuen Oberfinanzpräsidenten Dr. Föhler zum Anlaß, um den deutschen Zollbeamten für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit im Jahre 1938 während der Rückgliederung Oesterreichs und des Sudetenlandes an Deutschland zu danken.

Der Reichsfinanzminister ging dann auf die Stellung des Finanzbeamten

in der Volksgemeinschaft ein. Jeder Beamte müsse in technischen und sachlichen Können unangreifbar sein. Die Methoden der Steuererfassung seien zu verbessern, damit jeder das Gefühl habe, mit unwandelbarer Gerechtigkeit von der Finanzverwaltung behandelt zu werden. Nach dem Willen des Führers solle unsere Generation den Aufbau Deutschlands vollenden. Das sei nur durch eine vollkommene Nutzung der Steuerkraft möglich.

Quer durch In- und Ausland

Gefängnis für Rabeneltern

Berlin, 15. Januar.
Mit einem schweren Fall der Verletzung der elterlichen Obhutspflicht hatte sich die Jugendkammer des Landgerichts in Cottbus zu befassen. Angeklagt war der 25jährige Walter Schneider aus Kirchhain und dessen 21jährige Ehefrau Erna Schneider, geborene Krönde. Bereits seit längerer Zeit war es den Rabeneltern der Eheleute Schneider — aus ihrer 1936 geschlossenen Ehe stammt ein fast zwei Jahre alter Sohn und ein acht Monate altes Mädchen — aufgefallen, daß die Kinder wiederholt allein waren und viel weinten. Es wurde auch festgestellt, daß sich die Angeklagten häufig in Gastwirtschaften aufhielten. Am 26. September 1938 die beiden Kinder wieder weinend angefragt wurden, griff auf Veranlassung der NSB die Ortspolizeibehörde ein. Die Ehefrau Schneider mußte erst wieder aus einer Gastwirtschaft geholt werden.

Nach den Feststellungen des Gerichts befand sich die ganze Wohnung in einem völlig verfallenen Zustand. In der Küche lagen ungewaschene Wäschestücke umher, die den Angeklagten von der NSB zur Verfügung gestellt worden waren. Auf dem Fensterbrett fand man zwei Tauben und zwei Hühner, die schon in Verwesung übergegangen waren. Das Ehebett und auch das Kinderbett waren vollkommen verschmutzt. Die damals fünf Monate alte Tochter der Angeklagten lag in einem kleinen Wäschkorb auf völlig durchnässten Kissen, die schon in Fäulnis übergegangen waren und aus denen die Federn herausquollen. Das Kind machte einen vollständig verhungerten Eindruck und hatte auch wunde Stellen am Körper. Die angeklagten Eheleute gaben zu, sich wenig um ihre Kinder gekümmert zu haben und schoben sich gegenseitig die Schuld an den ungläublichen Zuständen zu. Obwohl sie die Möglichkeit hatten, die Hilfe der NSB oder der Parteiorganisation in Anspruch zu nehmen, scheuten sie sich nicht, in so großer Weise ihre Kinder zu vernachlässigen und sie dadurch gesundheitlich zu schädigen.

Das Gericht verurteilte die angeklagte Ehefrau Schneider zu zwei Jahren Gefängnis, wobei es insbesondere hervorhob, daß sie auch in der Hauptverhandlung keinerlei Reue über ihr ungläubliches Verhalten ihren Kindern gegenüber zeigte. Bei dem Ehemann Schneider berücksichtigte das Gericht, daß er infolge seiner häufigen Abwesenheit von der Wohnung nicht in der Lage war, auf seine Ehefrau genügend einzuwirken. Er erhielt neun Monate Gefängnis.

Lokomotive zermalmt fünf Arbeiter

Köln, 15. Januar.
Auf der Strecke Köln-Düren ereignete sich am Sonnabend ein schweres Unglück. Beim

Nahen eines Zuges trat eine in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Düren beschäftigte Arbeitergruppe in das danebenliegende Abzweiggleis. Wenige Augenblicke später brauste hier auch ein Personenzug heran, dessen Lokomotive sechs Arbeiter erfaßte. Fünf wurden auf der Stelle getötet, ein weiterer kam mit einer leichteren Verletzung davon.

Brandstiftung und Mordabsicht

Dresden, 15. Januar.
Das Schwurgericht verurteilte einen mehrfach vorbestraften Verbrecher wegen versuchten vierfachen Mordes in Tateinheit mit vorsätzlicher Brandstiftung zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust, Sicherheitsverwahrung und Polizeiaufsicht. Der Verurteilte hatte in der Silvesternacht bei Commaßsch zwei Gefährte in Brand gesteckt, um seine Ehefrau und seine Kinder aus dem Wege zu räumen.

Ausbrecher in gestohlenem Auto

Stettin, 15. Januar.
Zwei Verbrecher, die am 2. Januar aus der Strafanstalt Moabit bei Reinigungsarbeiten ausgebrochen waren, konnten nach einer umfangreichen Suchaktion in Sastrow in der Nähe der polnischen Grenze verhaftet werden. Die Ausbrecher, die in Strohschubern übernachtet hatten, waren zu Fuß über Eberswalde nach Stettin gekommen. Von hier führten sie mit einer gestohlenen Limousine zur polnischen Grenze. Unterwegs tankten sie zweimal Benzin und raften davon, ohne zu bezahlen. Ein Tankstellenwärter ließ jedoch die Nummer des Wagens sofort an alle Polizeistationen durchgehen, so daß man in Sastrow den Wagen anhalten und die Verbrecher festnehmen konnte.

SS-Dolch für Neugeborene

Mugsburg, 14. Januar.
Zum ersten Male wurde in Donauwörth von der schwäbischen SA an einen Kameraden, dem ein Sohn geboren wurde, ein SS-Dolch übergeben. Der Vater soll ihn dem Jungen am Tage seines Eintritts in die SA aushändigen. Dieses Geschenk der SA wird nun an jedem deutschen Jungen in Schwaben, der in den Familien der Sturmtruppen zur Welt kommt, als Vermächtnis der SA überreicht werden.

Kurhotel wird Lazarett

Wien, 16. Januar.
Das berühmte „Kurhaus am Semmering“ ist jetzt zum Kurlazarett der deutschen Wehrmacht umgebaut worden. Es bietet in einer Höhe von tauend Meter 120 Offizieren eine herrliche Erholungsstätte. Zum Kurlazarett gehört außerdem das Sanatorium Wolfsbergkogel mit Betten für hundert Unteroffiziere.

„Erflossene“ widerlegt Greuelmärchen

„Ja, hier Anny Ondra!“

Stettin, 15. Januar.
Max Schmeling und Anny Ondra, die vor einem halben Jahre aus Berlin auf ihr Gut in Ostpreußen übergesiedelt waren, stehen zur Zeit wieder einmal im Mittelpunkt einer Greuelberichterstattung des Auslandes. Während der deutsche Boyer und seine Gattin ungestört auf ihrer Besitzung Ponidel leben — wie unserem Stettiner Mitarbeiter auf fernmündliche Anfrage von dem Ehepaar persönlich bestätigt wurde — setzt die Pariser Zeitung „Ce soir“ ihren Lesern eine Meldung vor, die von Lügen leuchtet.

Wie die französische Zeitung „erfährt“, soll die Filmschauspielerin beim Grenzübertritt nach der Tschechoslowakei versucht haben, einen Teil ihres Vermögens ins Ausland zu bringen und dabei verhaftet worden sein. „Ce soir“ verzeichnet darüber hinaus noch das Gerücht, Anny Ondra sei in eine Spionageaffäre verwickelt. Die Protektion höchster Stellen

habe aber bisher eine Verhaftung unmöglich gemacht, bis jetzt endlich auf Veranlassung von Dr. Goebbels die Festnahme erfolgt sei. Max Schmeling habe man zwar noch nicht ins Gefängnis oder Konzentrationslager gebracht; in seiner Dahlemer Villa werde er aber unter strenger Bewachung gehalten.

Ueber diese „gutunterrichtete“ französische Meldung haben sich am meisten Max Schmeling und Anny Ondra selbst gewundert; denn beide erfreuen sich auf ihrem Gut Ponidel bester Gesundheit. Außerdem besitzt Schmeling in Berlin-Dahlem keine Villa. Er hat sein Haus vor der Ueber siedlung nach Pommern verkauft und unterhält in der Reichshauptstadt nur noch eine Privatwohnung.

Nachdem bereits vor einigen Monaten in anderen Greuelblättern die Meldung verbreitet worden war, Anny Ondra sei erschossen und Max Schmeling in ein Konzentrationslager eingeliefert, wandelt „Ce soir“ somit in recht ausgetretenen Fußstapfen. Aber der „Erfolg“ ihrer Vorgänger hindert die „gutunterrichtete“ Pariser Zeitung nicht, sich noch einmal nach besten Kräften zu — blamieren.

Ein Dichter rettet einen Berg

Hermann Göring hilft Ludwig Finckh

Stuttgart, 15. Januar.
Vor einigen Tagen hat Reichsforstmeister Generalfeldmarschall Göring verfügt, daß jeder weitere Abholzung am Hohen-Staffeln, dem schönsten der Hegauberge am Bodensee, eingestellt wird. Der Dichter Dr. Ludwig Finckh trug die schwersten persönlichen Opfer um die Erhaltung der „Krone des Reiches“. Sein jahrelanger Kampf wurde durch die Anordnung Görings von Erfolg gekrönt. Generalfeldmarschall und Dichter haben damit gemeinsam einen herrlichen deutschen Berg gerettet.

Flugblätter auf eigene Kosten gedruckt. Der Kampf um den Berg, so erzählt Ludwig Finckh, begann schon um die Jahrhundertwende. Damals war Finckh als Arzt an den Bodensee gekommen, wo er sich dichterischer Arbeit widmete, die ihn bald in ganz Deutschland bekannt machte. Zu dieser Zeit begann man mit dem Abbruch des Balais am Hohen-Staffeln. Auf seine eigene Kosten ließ Ludwig Finckh Flugblätter und Postkarten drucken, die mit dem Rufus „Kettet den Hohen-Staffeln!“ durch alle deutschen Gauen schickte wurden. Wenigstens eine Einschränkung einer Abbrucherlaubnis hatte er damals er-

Totenkopfbataillon in Schlesien

Breslau, 15. Januar.
Ende Januar wird Schlesien sein erstes Totenkopfbataillon erhalten, das zunächst in Breslau und nach Fertigstellung der Kasernen in Deutsch-Lissa seinen Standort bezieht.

Geburtenanstieg bedingt neues Krankenhaus

Wien, 16. Januar.
Für die Wiener Bezirke Floridsdorf und Engelsdorf wird die Errichtung eines großen Krankenhauses geplant. Der Bau wurde vor allem durch den steilen Anstieg der Geburtenkurve dringend notwendig.

„Volksflugzeug“ in Polen

Warschau, 16. Januar.
Die Versuchsanstalt der polnischen Flugzeugwerke kündigt an, daß sie ein „Volksflugzeug“ konstruiert habe, das demnach der polnischen Öffentlichkeit vorgeführt werde. Es handelt sich um ein kleines Flugzeug, das eine Geschwindigkeit von 120 Stundenkilometer erreiche und einen geringen Benzinverbrauch habe. Der Verkaufspreis dieses Volksflugzeuges, das reihenweise hergestellt werden soll, wird 6300 Zloty (etwa 3150 Mark) betragen und soll gegen Ratenzahlungen geliefert werden.

Neubauern aus SS und HJ

Vereinbarung zwischen dem Reichsführer HJ und dem Reichsjugendführer

München, 16. Januar.
Der Reichsführer HJ und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, und der Jugendführer der NSDAP, und Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, haben die nachfolgende Vereinbarung getroffen:
„Um den gemeinsamen Bemühungen der HJ und der SS, der Landflucht zu steuern, neues Bauerntum zu bilden und den besten Teil unseres Volkes wieder in ein enges Verhältnis zur Heimat Erde zu bringen, durch straffe Zusammenarbeit einen vollen Erfolg zu sichern, wird im Anschluß an das Abkommen vom 26. August 1938 folgende Vereinbarung getroffen:
1. Der Landdienst der HJ ist nach Erziehungsarbeit und Festschließung ganz besonders als Nachwuchsorganisation für die Schutzstaffel (allgemeine HJ) und ihre unter den Waffen stehenden Teile: HJ-Verfügungstruppen und Totenkopfstandarten geeignet.
2. In den Landdienst der HJ werden Jungen, die den besonderen Anforderungen der HJ nach körperlicher Beschaffenheit und charakterlicher Haltung entsprechen, bevorzugt aufgenommen.
3. Dem Landdienst sollen vor allem die Jungen zugeführt werden, die den festen Willen haben, Bauer auf eigener Scholle (Wehrbauer) zu werden. Dieser Wehrbauergedanke wird im Landdienst von HJ und HJ besonders gepflegt.“

4. Die in den bewaffneten Teilen der Schutzstaffel dienenden Landdienstangehörigen werden nach Ableistung ihrer Dienstzeit durch den Reichsführer HJ in Zusammenarbeit mit den hierfür zuständigen Dienststellen des Reichsbauernführers auf Neubauerstellen angelehrt. Der Einlaß findet laufend, nach Maßgabe der Bereitstellung dieser Stellen statt. Er erfolgt vorzugsweise in solchen Gegenden, in denen das Deutschtum besonders vorgebildete Bauern verlangt.
5. Alle Landdienstangehörigen, die den allgemeinen Aufnahmebestimmungen der HJ genügen, werden nach Ausschleiden aus dem Landdienst in die allgemeine HJ übernommen.
6. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Chef des Sozialen Amtes als federführendes Amt der Reichsjugendführung in Zusammenarbeit mit dem Chef des HJ-Sauptamtes als federführendes Amt der HJ und der Chef der Rasse- und Siedlungshauptamtes HJ für die Neubauern- und Siedlungsfragen.
gez. Heinrich Himmler,
Reichsführer HJ und Chef der deutschen Polizei.
gez. Baldur von Schirach,
Reichsjugendführer der NSDAP, und Jugendführer des Deutschen Reiches.

Feiertag an der Grenze

Das Saarland gedenkt der Heimkehr ins Reich

Saarbrücken, 15. Januar.
Das Saarland hatte sich am Sonntag in Farben der Freude und des Stolzes gehüllt. Mit großen Kundgebungen beging die Bevölkerung die vierte Wiederkehr der Saarabstimmung. Auf der größten Feier in der Saar-Großstadt Saarbrücken sprach Gauleiter Bürkel zu vielen Tausend Menschen.
Mit einer stillen Gedenkfeier am Grabe von Jakob Johannes begann der Erinnerungstag des großen Saarsieges. Jakob Johannes! Dieser Name ist für das Grenzland an der Saar, das fünfzehn Jahre lang in Fesseln der Knechtschaft lag, zu einem Begriff: Hummer Treue und todgeweihter Opfertätigkeit geworden. In den Herzen der Saarbevölkerung lebt er unvergänglich fort; denn er war einer der ersten Blutzugehörigen dieses vom Reich losgerissenen Deutschlands.
Ihn und sein Andenken zu ehren hatte sich am Sonntagmorgen das gesamte Gaufrüherkorps der Bewegung mit Abordnungen der Wehrmacht und Polizei auf dem Saarbrücker Südfriedhof eingefunden. Auch Gauleiter Josef Bürkel war erschienen. SA-Kameraden hielten mit lodernen Fackeln Wache.

Die Feierkunde im Saarpfalz-Theater wurde der Bedeutung des Tages vor allem dadurch gerecht, daß in die Programmfolge Originalaufnahmen von der Verkündung des Abstimmungsergebnisses durch den Präsidenten der Abstimmungskommission, Rohde, und von der historischen Meldung des großen Sieges durch Gauleiter Bürkel an den Führer und der Ansprache des Führers eingebunden wurden.
Ueber Leben und Zukunft des Volkes sprach anschließend Gauleiter Bürkel, in einer groß angelegten, durch die Klarheit und Schärfe sehr gedankenüberzeugenden Rede. Am Beispiel der geschichtlichen Entwicklung seit dem Jahre 1914 ließ er den Gegensatz zwischen sich-begonnenen, für das Schicksal des Volkes immer vererblichen Interessen und der Kraft der geschlossenen, auf ein gemeinsames Ziel ausgerichteten Volks-gemeinschaft sichtbar werden, um schließlich zu der Erkenntnis zu kommen, daß dort, wo die wahre und echte Gemeinschaft die Saat ist, die Ernte die Ewigkeit des Volkes sein muß.

Kinzuwuldünnyan

Am 24. Januar, dem Geburtstag Friedrichs des Großen und dem Todestag von Herbert Norfus, wird der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, 135 Bannfahnen der Hitler-Jugend, darunter die der Ostmark und des Sudetengaus in Potsdam weihen.

Im Gaufrüher Saarpfalz sprachen am Sonntag Gauleiter Bürkel und Gauleiter Dr. Jure bei der Erinnerungsfeier zum viernten Jahrestag der Saarabstimmung.

Die Kennzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 11. Januar wie in der Vorwoche auf 106,6 (1913 = 100).

Der ungarische Außenminister Graf Csaky ist Sonntag um 14.15 Uhr vom Budapestter Ostbahnhof nach Berlin abgereist.

Premierminister Chamberlain traf Sonntag abend, aus Rom kommend, wieder in London ein. Trotz des Sonntags hatte sich eine verhältnismäßig große Menschenmenge zu seiner Begrüßung auf dem Bahnhof eingefunden.

Der Chef des französischen Generalstabes, General Gamelin, und der Chef des Admiralstabes, Vizeadmiral Darlan, werden am 19. Januar von Toulon aus an Bord des Kreuzers „Emile Berlin“ zu einer Inspektionsreise nach Marokko abfahren.

Am Sonntagnachmittag trafen bereits die ersten Lebensmittelkolonnen des Sozialhilfswerks der Falange in Tarragona ein. Hierdurch wurde die Begeisterung der vom Volksgewillensjoch befreiten Bevölkerung noch mehr gesteigert.

Lotterie-Scandal in Nordfrankreich

Paris, 16. Januar.
Die französische Öffentlichkeit zeigt sich zur Zeit sehr aufgeregt über Meldungen, wonach in der „Lotterie der befreiten Gebiete“, die ihren Sitz in Lille hat, zahlreiche Unterschlagungen aufgedeckt worden sein sollen. Die Lotterie, deren Umsatz auf etwa eine halbe Milliarde Franken geschätzt wird, sollte statutenmäßig 60 v. H. ihrer Einnahmen für die Auszahlung der Lose verwenden, 30 v. H. für Aufbautarbeiten und soziale Einrichtungen in den ehemaligen Kriegsgebieten und 10 v. H. für Propaganda und allgemeine Unkosten. Man erfährt jetzt, daß der Berater der Gesellschaft sich selbst ein jährliches Einkommen von nicht weniger als 300 000 Franken und seinem Sekretär ein solches von 150 000 Franken zugeschanzt hat. Bisher sind 20 Angestellte der Lotterie entlassen worden. Man erinnert sich im Zusammenhang mit der Affäre der zahlreichen Scandale, die in den Nachkriegsjahren großes Aufsehen erregten, als ungeheure Summen der für die Aufbautarbeiten in den ehemaligen Kriegsgebieten bestimmten Gelder veruntreut wurden.

22 jüdische Schwarzschlächter verhaftet

Warschau, 16. Januar.
Die Polizei in Wilna entdeckte bei einer Razzia allein in der Stadt 22 jüdische Schwarzschlächter, die ungestempeltes Fleisch verkauften. Sie verwandten zum Schlachten meist krankes Vieh, das sie zu Schleuderpreisen aufkauften, und erzielten auf diese Weise riesige Gewinne. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Ems, GmbH, Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter: Hans Paes, Emden.

Hauptvertriebsleiter: Menlo Folteris; Stellvertreter: Eitel Kaper. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Menlo Folteris; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper; für Gau und Provinz, sowie für Norden-Krummhörn, Aurich und Harlingerland: Dr. Emil Krüger; für Emden sowie Sport: Helmut Rinst; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herion und Fritz Brockhoff; in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Reichard.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden, D. A. Dezember 1938: Gesamtauflage 28 225, davon Bezirksausgaben:

Emden-Norden-Aurich-Harlingerland 17 954
Leer-Neiderland 10 271

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 15 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffliste A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 30 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe: Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Weiser-Ems, GmbH, erscheinen ins-gesamt:

Österrische Tageszeitung 28 225
Österrische Staatszeitung 38 523
Bremer Zeitung 37 420
Wilmshelmscheener Kurier 15 770

Gesamtauflage Dezember 1938 119 847

Zucht- und Rindviehmarkt Leer

Mittwoch, 18. Januar:

Großer Rindvieh- und Kleinviehmarkt!!

Empfehle zur Zucht den schweren, tiefen Form- u. Leistungsbullen



„Quikow“ 44000

1937: I. Angeld, Ia Leistungspreis.
1938: I. Fesselungs-, Ia Nachzuchtpreis.
Mutter: Prämienkuh „Quitte“ 185 235, 9-jährige Dauerleistung: 62 679 Kg. Milch, 2892 Kg. Fett. — Jahresdurchschnitt: 6964 Kg. Milch, 323 Kg. Fett = 4,64%. — Durchschnitt pro Melktag: 24 Liter mit 4,64%.

Deckgeld 40,- RM.

Nur gesunde Tiere dürfen zugeführt werden.
Verfallbar ausgeschlossen.

Klugkist, Georgsheil.



Zu verkaufen

Futterstroh

Liefert preiswert frei Haus
F. Bontjer, Kl.-Hof Nr. 2.
Nehme Bestellungen auf
Aunkel- und Stetriben
entgegen. D. D.

Stellen-Angebote

Wir suchen für Leer tüchtige

Kontoristin

(Schreibmaschine, Stenographie) u. für Aurich tüchtigen

Lohnbuchhalter

Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

Ernst Schumacher

G. m. b. H.,
Leer/Distr., Kamp 12.

Gesucht zum 1. 2. 1939 oder später eine

Hausgehilfin

Bahnhofs-Hotel Brake in Oldenburg.

Gesucht zum 1. Februar 1939 ein tüchtiges, solides

junges Mädchen

für Haus und Küche gegen guten Lohn. Heinrich Rogge, Gastwirtsch. Bahnhof Dünsen (Kleind. Delmenhorst-Harpstedt), Fernr. Harpstedt 333.

2 Hausgehilfinnen

Gesucht zum 1. Februar

Hotel zur Post, Norden.

Gesucht auf sofort, evtl. spät., ein sauberes, fleißiges

Mädchen

S. Frels, Bahnhofshotel Blegen i. D.

Gesucht zum 1. Februar ein ehrliches, zuverlässiges

Mädchen

Gastw. D. Gerdes, Marienfeler Hof, Marienfel über Wilhelmshaven.

Gesucht wird nach Nordern für Baubüro ein

Lohnbuchhalter(in)

vertraut mit Buchhaltung und allen Büroarbeiten. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter

€ 1070 an die DLZ, Emden.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich dafür sofort ein ordentl. u. ehrliches

Mädchen

für meinen Kantinenbetrieb.

Kantine Marine-Schule, Wefermünde-G.

Für Bäckerei und Konditorei wird sofort ehrliches, sauberes

Fräulein

für Haushalt und Laden gesucht. Schr. Angebote unter

€ 1067 an die DLZ, Emden.

Suche perfekte Hausgehilfin

mit nur guten Zeugnissen in Dauerstellung, nicht unter 25 Jahren.

Nordsee-Apothek, Nordseebad Borkum.

Gesucht zum 1. 2. oder später

landw. Groß- und Kleingehilfe

Rud. Affermann, Borkum-Ostland.

Segelmacher

dringend gesucht.

Wilh. Mählig, Nachtsegelmacherei, Venwerder i. Old., b. Bremen.

Gesucht zum 15. Februar oder später

erster junger Mann

der alle Arbeiten kennt und mit Pferden vertraut ist, sowie ein

zweiter junger Mann

Familienanschluß. Betrieb 56 ha groß, Markt und Geest.

G. Offermann, Bauer u. Bürgermeister, Wingt, Unter-Elbe, Kreis Land Hadeln.

Tüchtige, erfahrene

Maurer-, Zimmer- u. Betonpoliere

auf sofort gesucht.

Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften usw. an

Ernst Schumacher

G. m. b. H.,
Leer/Distr., Kamp 12.

Falg
frei u. ausgelassen zu verkaufen.
Karl Hülsebusch,
Schlachtereien in gros. Oldenburg
i. D., Schützenhofstr. 147.

Tiermarkt

Weil überzählig verkaufe ich eine

erstklassige 2jährige Stute

Vater u. Mutter hochpräm.

W. G. Meenburg, Ostermarsch (Höfthaus).

Zu verkaufen:

bester 2jähriger Bulle

M.: Färlenleistung 6525 Kg. Milch, 227 Kg. Fett, 3,65%.

einjähr. eingetrag. Bulle

M.: Leistung 4812 Kg. Milch, 201 Kg. Fett, 4,18%, ferner

sechsjähr. Fuchswallach und schwarze,

tragende neunjähr. Stute

Bussen, Loquard.

Verklärung.

Zur Aufnahme der Verklärung über die Begebenheiten, die sich während der Reise des

Dampfschiffes „Dunab“

von Straton nach Emden in der Zeit vom 31. Dezember 1938 bis 12. Januar 1939 ereignet haben, ist Termin auf den 18. Januar 1939, 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 21, bestimmt.

Emden, den 14. Januar 1939.
Das Amtsgericht.

Ein sehr gut gehendes

Büfett

auf Rechnung zu vergeben.

Schriftl. Angebote u. € 1048 an die DLZ, Emden.

Verbrauchte Nerven

brauchen neue Nahrung. Lecithin ist als Nerven-Nahrung bewährt, **blaue Ruhe-Pillen** enthalten reines Lecithin. Pak. - 50 u. 1.- Alleinverkauf:

Emden: **Drog. Müller**, Zwischen bd. Sielen 8.

Leer: **Drog. Nits**, Adolfs-Hitler-Strasse 20.

Norden: **Drog. Bindemann**

Aurich: **Drog. Maab**, Osterstraße 26.

Neermoor: **Drog. Meyer**

Sprechstunden fallen bis einschließlich

Sonnabend, den 21. Januar, aus.

Graphologin Buchner

Aurich

Gerichtliche Bekanntmachungen

Folgende Entschuldungsverfahren sind rechtskräftig aufgehoben:

a) Landwirt Ebeling Schröder, Bewsjumer-Meede, am 1. 12. 1938;

b) Bauer Ubbö Kriesemann, Schoonorth bei Grimerjum, am 3. 12. 1938;

c) Landgebräucher Hiebo Otmanns, Emden-Wolthufen, am 5. 12. 1938;

d) Frau Gejine Heinten, verw. Wilderts, geb. Swart, Wjhselumer Hamrich, am 6. 12. 1938;

e) Gemüsebauer Georg Boß, Emden, am 8. 12. 1938;

f) Landwirt Johann Freerksen, Manslagt, am 9. 12. 1938;

g) Bauer Reimt W. Janssen, Joachimsfeld bei Dornum, am 14. 12. 1938;

h) Eheleute Landwirt Peter Schipper und Gepkea geb. Groenewold in Lopperjum-Efinghufen am 16. 12. 1938;

nach Bestätigung

zu a) c) e) f) des Vergleichsvorschlages, zu b) d) g) h) des Entschuldungsplans.

Der Deutschen Pfachtant e. G. m. b. H. Zweigniederlassung in Oldenburg ist die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt in den Entschuldungsverfahren

1. Domänenpächter Röttger Lottmann in Bewsjumer-Borwert am 9. 12. 1938, 19 Uhr,

2. Landwirt Bajo Dithoff, Emden-Wolthufen, am 30. 12. 1938, 11 Uhr.

Entschuldungsamt Emden.

Familiennachrichten

Die Geburt eines **gesunden Töchterchens** geben bekannt

W. Saddigs und Frau

Johanne, geb. Blümer

Stichhaujen-Welde, den 13. Januar 1939

z. St. Evang. Krankenhaus Oldenburg.

Die Geburt eines **münnlichen Knaben** zeigen in dankbarer Freude an

Henny Lammerna

geb. Groenewold

Hibbo Lammerna

Friesenhof, den 15. Januar 1939.

Aurich, den 14. Januar 1939.

Gestern verschied nach langem Leiden unser lieber Kamerad, der

Lehrer

Johann Behrends

aus Jheringsfehn II

Er ist uns ein lieber, treuer und zuverlässiger Mitarbeiter gewesen. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

NSLB.

Kreisverwaltung Aurich

NSLB.

Kreisabschnitt Timmel

Wir freuen uns zu der glücklichen Geburt unseres zweiten Kindes, eines kräftigen Mädchens

Catharina Grünefeld

geb. Pollmann

Oltmann Grünefeld

Süderneuland I, Bahnhofstraße 39a, den 16. Jan. 1939. z. St. Städt. Krankenhaus Norden

Simonswolde, den 14. Januar 1939.

Statt besonderer Mitteilung!

Heute abend 8 Uhr entschlief sanft und ruhig meine liebe Schwiegermutter, unsere liebe Tante, Großtante und Kusine, die

Witwe

Taalke Andreeßen Kwinkensteen

im 85. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Feuke Kwinkensteen

geb. Peters

und die nächsten Angehörigen

Beerdigung am Mittwoch, dem 18. Januar 1939 nachmittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Aurich, Wilhelmshaven, Verden/Aller den 14. Januar 1939.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute nacht entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Justizrat

Konrad Maaß

im 77. Lebensjahre.

Er ging heim in Frieden.

Frau Meike Maaß, geb. Campen

Major Dipl.-Ing. Carl Maaß

und Frau Gudrun, geb. Schlegel

Rechtsanwalt Heinrich Maaß

Landgerichtsrat Siegfried Meyer

und Frau Käthe, geb. Maaß

nebst drei Enkelkindern.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Essener Straße 10, aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Leer, den 15. Januar 1939.

Am Freitagabend entschlief nach schwerem, mit außerordentlicher Geduld ertragenem Leiden unsere langjährige Oberschwester, die

Diakonisse

Emma Donner

im 54. Lebensjahre.

Fast 15 Jahre hat sie in unermüdlicher Pflichterfüllung und seltener Opferbereitschaft ihre ganze Kraft der Aufbauarbeit des Kreiskrankenhauses zugewandt; aus vollem Schaffen und leider viel zu früh hat die Vorsehung sie nun aus unserer Mitte abberufen.

In tiefer Trauer beklagen wir den Verlust dieser wahrhaft selbstlosen Schwester. Ihr Werk und ihre Persönlichkeit sichern ihr unser aller dankbares und bleibendes Gedenken.

Die Aerzte und Schwestern des Kreiskrankenhauses

Neuer Punktverlust des Deutschen Meisters

Dreimal Unentschieden in der Gauliga

Die ersten Gauligaspiele des neuen Jahres und des zweiten Durchgangs brachten gleich drei Unentschieden, da Werder, Hannover 96 und Eintracht-Braunschweig über unentschiedene Spiele gegen Weine, Jäger-Büdeburg und MSB. Lüneburg nicht hinaus kamen, also je einen wertvollen Punkt einbüßten. Werder spielte in Weine 1:1 (0:0), Eintracht-Braunschweig in Lüneburg 3:3 (1:2) und Hannover 96 in Büdeburg 2:2 (0:0). Der VfL Osnabrück ist nun lahmender Bieter, denn das angelegte Spiel gegen den MSB. Blumenthal mußte infolge unentschiedenen Platzes in Blumenthal vom Unparteiischen abgelehnt werden. Wer weiß, ob es im anderen Falle den

Osnabrückern gelungen wäre, auf so schwerem und unbekanntem Gelände gegen Blumenthal zu gewinnen. Arminia-Hannover schlug 1911 Algermissen auf eigenem Platz verdient mit 4:2 (2:1) und nun hat die Tabelle der Gauliga folgendes Aussehen:

Hannover 1896	10	7	1	2	34:11	15:5
Eintracht-Braunschweig	10	6	3	1	20:10	15:5
VfL Osnabrück	9	6	2	1	18:8	14:4
Werder-Bremen	10	5	3	2	15:11	13:7
VfB. Weine	10	4	2	4	19:26	10:10
Jäger 7-Büdeburg	10	4	1	5	16:21	9:11
Arminia-Hannover	10	4	0	6	12:19	8:12
MSB. Lüneburg	10	3	1	6	18:23	7:13
MSB. Blumenthal	9	3	0	6	10:14	6:12
1911 Algermissen	10	0	1	9	7:29	1:19

Spiel und Sport knapp geschlagen

SA. Platz unbeeidbar - Kanter Sieg der Emdener Turner

Da der Emdener SA-Sportplatz nach einem ausgetragenen Freundschaftsspiel sich zu dem Hauptspiel VfB. Stern - Luftwaffe Odenburg in einer unbeeidbaren Verfassung befand, konnte dieses wie auch das Frauen-Fußballspiel VfB. Stern - SuS. 76 Odenburg nicht ausgetragen werden. Beide Odenburger Mannschaften mußten daher unentrichteter Dinge die Rückreise antreten. Eine vorherige Abgabe hätte ihnen große Kosten ersparen können.

Spiel und Sport Emden trat zum rüchständigen Pflichtspiel in Odenburg gegen den HSV. 16 an und verlor in den letzten Minuten durch einen Treffer zwei wichtige Punkte. Nach Lage der Dinge hätten ebenso die Gelbschwarzen die Sieger sein können.

Der Emdener Turnverein hatte die Elf der T. u. Spg. Aurich 62 in einem Freundschaftsspiel zu Gast, um seiner jungen Mannschaft den letzten Schuß zu geben. Die Gäste waren ihrem in guter Form spielenden Gegner nicht gewachsen und unterlagen überwachend hoch mit 0:8 Toren.

Die Emdener H.S.-Standortmannschaft fuhr nach Norden leider vergebens, da der Platz gesperrt war.

Die Gelbschwarzen hatten Recht!

SV. 16 Odbg. - Spiel u. Sport 1:0 (0:0)

Die Spiel und Sportler mußten gestern die Odenburger Soldaten auf ihrem eigenen Gelände aufsuchen. Leider konnte nicht die stärkste Elf den Kampf aufnehmen; Scheiwe und Schönhaar mußten ersetzt werden. Wenn auch vor den Toren große Wasserlächen die Abwehr und den Angriff behinderten, so war der Platz aber gut bespielbar. Zur festgelegten Zeit war kein Schiedsrichter zur Stelle. Beide Mannschaften einigten sich dann auf den anerkannten Schiedsrichter A. Müller (TuS. 76 Odenburg). Er pfiff zwar etwas kleinlich und benachteiligte die Emdener vielleicht um einen Handfulmeter, sorgte aber dafür, daß es zu einem äußerst fairen Kampf kam.

Mit seitlichem Rückenwind nahmen die Emdener den Kampf auf. Nur langsam konnte die Mannschaft aber Tritts fassen. Die Odenburger kamen kurz hintereinander zu Eden, die aber nichts einbrachten. In der 7. Minute verhinderte der rechte Emdener Verteidiger, Bofelmann, der der Turm in der Schlacht war, im Tor stehend, durch Kopfball ein sicheres Tor. Unmäßiglich kommen aber auch die Gelbschwarzen zu ihren ersten Angriffen. Moritz kommt einige Male gut durch, verfehlt aber seine Rebenleute einzusehen und verfehlt dadurch gute Gelegenheiten. Wenn der gut veranlagte Mittelstürmer, der allgemein auffiel, uneigenmächtig und etwas einschüchtert spielen würde, würde der SuS.-Angriff weitaus schlagkräftiger werden. Großes Recht hat in der

20. Minute Uhlmann, der im großen und ganzen nicht überzeugen konnte, als er einen guten Torfuß anbringt, der Ball aber im Morast kurz vor der Torlinie stecken bleibt. Kein Stürmer war zum Nachsehen da, überhaupt ein Fehler, der noch mehrmals zutage trat. Auf beiden Seiten blieben Angriffe ungenutzt; der Wind macht eben ein genaues Berechnen unmöglich. Die Emdener haben leichte Feldorteile, der Sturm ist aber zu harmlos, zumal der Fehler gemacht wird, die stärkere linke Seite zu wenig zu beschäftigen. Die HSV.-Angriffe sind stets gefährlich, so daß es nur dem sicheren Verteidigerpaar und dem zurückgezogen spielenden Mittelfeldspieler Keeland und der sicheren Arbeit des Nachwuchstorschützen Bruns zu verdanken ist, daß die Soldaten nicht zu Toren kommen. In der 30. Minute springt ein Bombenschuß von Moritz von einem HSV.-Verteidiger ab ins Tor! Leider stand ein Stürmer abseits, der somit ein verdientes Tor verhinderte. Die Emdener haben den Wind nicht auszunutzen verstanden. Torlos werden die Seiten gewechselt.

Die Soldaten, die in der ersten Halbzeit verhalten geblieben hatten, während die Emdener mit großem Einsatz kämpften, übernehmen das Kommando. Angriff auf Angriff rollt auf Emdens Tor. Bruns hält mit großer Bravour und die beiden Verteidiger leisten eine wirklich hervorragende Abwehrarbeit. Immer wieder wird im letzten Moment der Führungstreffer der Odenburger verhindert. Die Emdener Abwehrreihe beschäftigt sich zuviel mit der Abwehr und verfehlt dadurch die Unterstützung des Angriffs, der, auf sich allein gestellt, kaum noch durchkommt. Eine dicke Sache läßt Moritz aus, als er selbst schießt, anstatt an den ganz freistehenden Hintz abzugeben. Der kleine Emdener Anhang hofft schon auf ein Unentschieden, was ein großer Erfolg gewesen wäre, als elf Minuten vor Schluß der Odenburger Vintsauken eine präzise Flanke hereinbringt, die der neue Halbrechte wunderbar einföhrt. Gegen diese Kombination war nichts zu machen. Die Emdener sehen noch einmal alles auf eine Karte. Sogar Bofelmann spielt sich zum Torfuß frei! In der Schlussminute scheint der Ausgleich der

Ein ehrenvolles Unentschieden

Eder hatte knappen Vorsprung vor Turiello

Am Ende des Kampfes Eder-Turiello, der Freitag im Berliner Sportpalast stattfand, - aber noch vor der Urteilsverkündung - ließen die Veranstalter durchsagen, daß ein Sieger nur dann genannt werden könne, wenn der eine oder der andere einen Vorsprung von mindestens sechs Punkten errungen habe. Erst dann folgte das Urteil: „Unentschieden“.

Tatsächlich hatte der Deutsche Meister Gustav Eder am Schluß der zwölf mitreißenden und bozerisch auf einer außerordentlichen Höhe stehenden Runden einen kleinen Vorsprung herausgeholt - er hatte gegenständig vier seit Jahren nicht mehr, er war der dominierende Mann im Ring gewesen. Man hätte ihm einen Sieg gewünscht.

Trotzdem ist das Urteil gerecht. In Eder-Turiello standen sich zwei Meister gegenüber, die sich beide nichts nachgaben. Turiello, der schnelle, harte Schläger, dessen blitzschnelle Angriffe immer gefährlich sind, und Eder, auch heute noch der kühle, sachliche Vernichtungsbözer, dessen enormes, brillierendes, technisches Können doch nie Selbstbezug wird, - allerdings auch diesmal zu sehr auf eine l. o.-Entscheidung eingestellt und daher in der Deckung etwas zu offen.

Eder kämpfte in einer überraschend guten Form - besser als man es von ihm erwartet hatte. Er scheint körperlich durchaus wieder auf der Höhe zu sein. Ob seine Rechte allerdings noch so stark ist wie früher - diesen Beweis blieb er schuldig. Er fand bei seinem Gegner nicht die Blöße, die einen Vernichtungsschlag ermöglicht hätte. Zweimal, dreimal nur schok er seine Rechte ab. Jedesmal verschaffte er sich einigen Respekt damit, aber er brachte seinen Gegner nicht damit von den Beinen. Im übrigen kämpfte unser Meister mit einer saunenswerten Frische. So aggressiv-freudig sah man ihn lange nicht mehr. Von den ersten Runden an machte er den Kampf, und er war zumindest psychologisch der überlegene Mann im Ring. Wundervoll, wie er es

Lohn für die letzten Anstrengungen zu sein, aber vergebens. Bei einem Durcheinander vom Odenburger Tor wird der Ball von mehreren Odenburger Spielern kurz vor der Torlinie gestoppt, dabei macht ein Odenburger Hand, was aber vom Schiedsrichter nicht gesehen wurde.

Wie schon erwähnt, war das Schlusdreieck bester Mannschafsteil. Auch der Mittelfeldler war gut auf dem Posten. Im Sturm war die linke Seite zweifellos besser, wurde aber zu wenig eingesetzt.

Die Mannschaften: Spiel und Sport: Bruns; Bofelmann, Berens; van Binnell, Keeland, Kruithoff; Uhlmann, Pannhoff, Moritz, Antzaf, Hintz. - HSV. Odenburg: Fiosdorf; Ostendorf, Fricids; Landwehr, Kusch, Gofewisch; Leseder, Jordan, Dömjes, Leuterich, Daun.

Die Prüfung bestanden

Emder Turnverein - Aurich 62 8:0 (4:0)

Trotz der ungünstigen Witterung befand sich der Bronzplatz in einer guten Verfassung, so daß ein einwandfreies Spiel geliefert werden konnte. Die Zuschauer kamen dabei auf ihre Kosten, gab es doch einen flotten Kampf, und vor allen Dingen acht Tore zu sehen. Die Turner benutzten auch diesmal die Gelegenheit, neue Kräfte in der fünferreihe, die sich in den letzten Spielen als weniger durchschlagskräftig erwiesen hatte, auszuprobieren. Man kann sagen, mit Erfolg. Bei noch besserem Sichtverhältnis wird diese Stürmerreihe der guten Hintertmannschaft eine starke Angriffswaffe und vor allem eine Entlastung sein. Die beiden neu eingestellten Büniger und Schmidt bedeuten fraglos eine Verstärkung. Die Turner waren fast während des ganzen Spieles tonangebend und ließen den Gästen wenig Erfolgsmöglichkeiten auf Grund einer guten Gesamtleistung ihrer Mannschaft, des halb erübrigt sich eine Einzelkritik.

Die Auricher Gäste mußten leider auf drei gute Kräfte verzichten und kamen wohl deshalb nicht ganz an die guten Leistungen ihres letzten Kampfes in Emden heran. Sie wehrten sich tapfer gegen den höchstklassigen Partner, gegen den sie diesmal keine Siegmöglichkeit hatten. Ein bis zwei Tore wären ihnen wohl auch zu gönnen gewesen. Aus der Elf ragten der tüchtige Tormann Buchhaber, Vintsauken, Koder und Mittelfeldler Mansholt heraus. Kerdi Janssen und Mittelstürmer Müller kamen ihnen noch am nächsten.

Dem Unparteiischen Beyand-Emden stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

SV. 16: Baffer; Klaassen, Trentmann 2; Kemmerlen, Sanjer, Riebel; Michielsen, Schmidt, Meyer, Pflow, Büniger.

Aurich 62: Buchhaber; Fricids, Töllner; Wiene, Mansholt, Abega; Hollweg, Janssen, Müller, Hintz, Koder.

Da die Platzbesitzer durchweg im Vorteil lagen und die Gäste eifern um ein ehrenvolles Abschneiden kämpften, können wir uns einen ausführlichen Spielbericht sparen und vermerken abschließend die erzielten Tore des Siegers.

Meyer wurde mit fünf Treffern „Schützenkönig“. Michielsen traf zweimal und Schmidt einmal ins Schwarze. Es waren darunter einige Prachtstöße.

Durch den Vorlauf gewonnen . . .

Deutsche Stiege in der Schweiz

Das gleiche Meisterstück wie bei den Olympischen Spielen vollbrachte Christl Cranz bei den Internationalen Frauen-Stimmen in Grindelwald. Trotz des fünften Platzes in der Abfahrt konnte sie noch als Siegerin aus dem alpinen Wettbewerb hervorgehen. So überraschend ist das Torlaufkönnen der Freiburgerin, daß sie sich doch noch den Gesamtstiege sicherte. Im Torlauf belegten die deutschen Frauen mit Käthe Grassegger, Liesa Reisch und Josefina Progauf auch die nächsten Plätze. Dann erst folgte Erna Steuri-Schweiz. Damit hatte Käthe Grassegger auch in der Kombination den zweiten Platz vor der Schweizerin erhalten.

Bei den Männern ergab sich ein ähnliches Bild. Der Schweizer Junior Molitor legte sich im Abfahrtslauf an die Spitze, wurde aber im Torlauf nur Bieter. Will Bach und Josef Jennewein liefen als Beste die gleiche Zeit von 1:47.2 und hinter ihnen folgte mit Bertsch ein weiterer Deutscher. Bach war in der Abfahrt nur um Zehntelsekunden schneller gewesen als Jennewein und wurde vor diesem Kombinationsieger. Molitor belegte den dritten Platz, gefolgt von Rudi Cranz, Bertsch und Peter Jennewein.

Henner Hentel in der Schlussrunde

Bei den skandinavischen Hallentennismeisterchaften in Stockholm legte Henner Hentel gegen den Engländer Wilde 6:2, 6:1 und gelangte damit im Männereinzel in die Schlussrunde, in der er mit dem jungen und spielstarken Franzosen Bollelli zusammentreffen wird. Im Männerdoppel (Vorgabewettbewerb) legten der königliche Spieler M. G. Bollelli gegen Billington-Engstroem mit 6:2, 6:1. Das Frauen-doppel gewannen die Däninnen Frau-Sperling-Hollis gegen Bannetier-Le Vailly (Frankreich) mit 3:6, 7:5, 6:0. In der Vorabschlussrunde im gemischten Doppel besiegten Mik Brown-Wilde/Frau Sperling-Lacroix 5:7, 6:1, 6:1 und Frau de Vailly-Bollelli/Frl. Hollis-Rohlfson 6:2, 7:5.

... aber im Endkampf geschlagen!

In Anwesenheit des schwedischen Kronprinzenpaares wurden am Sonntag die skandinavischen Hallentennismeisterchaften in Stockholm beendet. Der Franzose Bollelli gewann den Meistertitel im Männereinzel gegen Henner Hentel 4:6, 6:4, 6:1, 6:4. Bei den Frauen errang Frau Hilde Sperling-Dänemark den Titel durch einen Sieg mit 6:1, 6:2 über Fräulein Hollig-Dänemark. Das Gemischte Doppel endete mit einem weiteten französischen Erfolg. Frau le Vailly-Bollelli bezwangen das englische Paar Fräulein Brown/Wilde 6:3, 6:2. Die Männer-Trostrunde schloß der Wiener Redl mit einem Siege von 1:6, 6:1, 6:3 über den Schweden Loftmann ab.

Hentel begann den entscheidenden Gang gut und brachte den ersten Satz 6:4 an sich. Später kam Bollelli durch ausgezeichnete Netzaktionen immer mehr auf. Sein erfolgreiches Spiel machte Hentel nervös, der nun selbst das Heil in Netzangriffen suchte, aber zu oft überipfelt wurde. Im vierten Satz kämpfte Hentel wieder mit vollem Einsatz, mußte aber auch ihn mit 4:6 Bollelli überlassen.

„Die Nacht“ in Münster

Für das Vier-Stunden-Rennen in der Halle Münsterland wurden größere Umgehungen des Feldes notwendig, da Kilian infolge einer Blutvergiftung ausfiel und die Rennleitung deshalb nicht auf den Start Bopels verzichten wollte. Die Ersatzpaarung Bopel-Tertilde erwies sich als glücklicher Griff. Die neue Mannschaft fuhr vor Stunde zu Stunde besser und errang dank ihres großen Spurtvermögens einen sicheren Sieg gegen Jims-Typen. Die beiden Mannschaften lagen nach drei Stunden allein in Front und beherrschten von diesem Zeitpunkt an das gesamte Feld. Das Zwei-Stunden-Rennen der Amateure gab den heimischen Bahnmatadoren Wenning-Gibben Gelegenheit zu einem neuen Erfolg. Ergebnisse:

„Die Nacht“ Vier-Stunden-Rennen: 1. Bopel-Tertilde 64 Punkte, 177,6 Kilometer; 2. Jims-Typen 32 Punkte, eine Runde zurück; 3. Bengler-Schön 21 Punkte, zwei Runden zurück; 4. Danholt-Jacobien 54 Punkte; 5. Hofmann-Rühfeld 53 Punkte; 6. Küster-Diederich 29 Punkte.

Ditmar gegen Schlieffen

Für das am 22. Januar in Hindenburg stattfindende Reichsbundpokalspiel gegen Schlieffen wurde die Auswahlmannschaft der Ostmark wie folgt aufgestellt: Blaker (Admira), Andrik (Austria), Schmaus (Wienna), Hanreiter (Admira), Moß (Austria), Jofsch (Austria), Bogel (Admira), Hahnemann (Admira), Stroß (Austria), Durpeft (Admira), Peller (Rapid), Erjak: Joehrer (Austria), Marischa (Admira), Reumer (Austria).

Der Pokalsieger Rapid ist in dieser Mannschaft nur durch den Nationalspieler Peller vertreten, dagegen hat man auf Binder verzichtet, weil man die Rapid-Elf, die an diesem Tage zum Pflichtspiel gegen den Wiener SC antreten muß, nicht allzu arg schwächen wollte. So kam mit der Vereinnahmung der besten Kräfte von Admira und Austria eine technisch überlegene Elf zustande, die ihre kämpferischen Qualitäten allerdings erst erweisen muß. Zum erstenmal fehlt in der Ostmark-Elf der gesperrte Austria-Verteidiger Seiza.

Frühjahrsferien der Staffel Nord

Die Staffel Ostfriesland-Nord der zweiten Kreisklasse beginnt am 22. Januar mit den Spielen der Frühjahrsferien. Der Spielplan, der uns jetzt vorliegt, hat folgendes Aussehen:

22. Januar: 13 Uhr: SuS. Emden — Emden Turnverein; 13 Uhr: MTV. Norderney — Turnverein Norden; 14 Uhr: Eintracht Hinte — Turn- und Sportverein Aurich; 14 Uhr: Kriifa Emden — Stern Emden; 14 Uhr: Grünweiß Parrelt — Blauweiß Borsum.

29. Januar: 11 Uhr: Emden Turnverein — Kriifa Emden; 14.30 Uhr: Turnverein Norden — SuS. Emden; 11.30 Uhr: Turn- und Sportverein Aurich — MTV. Norderney; 13 Uhr: Stern Emden — Grünweiß Parrelt; 14.30 Uhr: Blauweiß Borsum — Eintracht Hinte.

5. Februar: 14.30 Uhr: Kriifa Emden — Turnverein Norden; 13 Uhr: SuS. Emden — MTV. Stern Emden; 13 Uhr: MTV. Norderney — Grünweiß Parrelt; 14.30 Uhr: Blauweiß Borsum — Turn- und Sportverein Aurich; 11 Uhr: Emden Turnverein — Eintracht Hinte.

12. Februar: 14.30 Uhr: Eintracht Hinte — Kriifa Emden; 14.30 Uhr: Stern Emden — MTV. Norderney; 14.30 Uhr: Turn- und Sportverein Aurich — SuS. Emden; 14.30 Uhr: Turnverein Norden — Blauweiß Borsum.

19. Februar: 14.30 Uhr: Grünweiß Parrelt — Turn- und Sportverein Aurich; 13 Uhr: MTV. Norderney — Eintracht Hinte; 13 Uhr: Emden Turnverein — Turnverein Norden; 11 Uhr: SuS. Emden — Kriifa Emden.

26. Februar: 14.30 Uhr: Blauweiß Borsum — SuS. Emden; 11.30 Uhr: Kriifa Emden — MTV. Norderney; 11 Uhr: Stern Emden — Emden Turnverein; 14.30 Uhr: Eintracht Hinte — Turnverein Norden.

5. März: 14.30 Uhr: Turn- und Sportverein Aurich — Emden Turnverein; 13 Uhr: SuS. Emden — Grünweiß Parrelt; 14.30 Uhr: Turnverein Norden — Stern Emden; 14.30 Uhr: Blauweiß Borsum — Kriifa Emden.

12. März: 13 Uhr: MTV. Norderney — SuS. Emden; 14.30 Uhr: Grünweiß Parrelt — Turnverein Norden; 14.30 Uhr: Kriifa Emden — Turn- und Sportverein Aurich; 13 Uhr: Stern Emden — Blauweiß Borsum.

19. März: 14.30 Uhr: Eintracht Hinte — SuS. Emden; 11.30 Uhr: Emden Turnverein — MTV. Norderney; 14.30 Uhr: Turn- und Sportverein Aurich — Stern Emden; 14.30 Uhr: Kriifa Emden — Grünweiß Parrelt.

26. März: 13 Uhr: MTV. Norderney — Blauweiß Borsum; 14.30 Uhr: Eintracht Hinte — Stern Emden; 14.30 Uhr: Turnverein Norden — Turn- und Sportverein Aurich; 13 Uhr: Emden Turnverein — Grünweiß Parrelt.

2. April: 14.30 Uhr: Blauweiß Borsum —

Emden Turnverein; 14.30 Uhr: Grünweiß Parrelt — Eintracht Hinte.

Stand nach dem ersten Durchgang

Nachdem die von einigen Vereinen der 2. Kreisklasse der Staffel Ostfriesland-Nord eingelegten Einsprüche teilweise ihre Erledigung gefunden haben, ergibt der Stand der Tabelle nach Beendigung des ersten Durchgangs folgendes Bild:

MTV. Norderney	9	7	1	1	39:13	15
Blauweiß Borsum	9	6	2	1	28:20	12
SuS. Emden	9	5	3	1	16:11	11
Kriifa Emden	9	5	4	0	21:17	10
Grünweiß Parrelt	9	5	4	0	21:19	10
Turn- u. Spv. Aurich	9	5	4	0	19:18	10
Turnverein Norden	9	3	6	0	15:24	6
Stern Emden	9	2	6	1	12:33	5
Emden Turnverein	9	2	7	0	11:29	4
Eintracht Hinte	9	2	7	0	9:10	4

Eintracht Hinte mußten nicht weniger als drei Spiele und dem Turnverein Norden ein Spiel als verloren gewertet werden. Der Stand von Eintracht Hinte entspricht also keineswegs der tatsächlichen Spielstärke dieser Elf. Die Mannschaft wird zweifellos nach Beendigung der zweiten Serie in der Spitzengruppe zu finden sein. Man sieht hieran wieder einmal, daß es für eine Mannschaft äußerst peinlich ist, wenn sie ihre Spiele gewinnt, und hinterher stellt sich dann heraus, daß der eine oder der andere Spieler nicht spielberechtigt war. Die Vereinsführer der Vereine sollten sich daher streng an die Bestimmungen des M. V. halten, damit ihnen einmal gewonnene Spiele nicht wieder gestrichen werden brauchen.

Korbball-Länderspiel Italien-Deutschland

In Rom steigt am 26. Februar ein Korbball-Länderspiel Deutschland-Italien.

Olympischer Kongreß in London

Das Internationale Olympische Komitee wird seine 36. Sitzung am den Tagen vom 6. bis 9. Juni in London abhalten. Die Eröffnung soll voraussichtlich in den Staatsgemächern des St. James-Palastes vor sich gehen. Für die Geschäftslokale ist das Dorchester Hotel in Aussicht genommen.

Taubstummen-Weltspiele

Der Vorbereitungs-Ausschuß für die in diesem Jahr in Stockholm stattfindenden Taubstummen-Weltspiele hat soeben an 17 Nationen Einladungen zur Teilnahme ergehen lassen. Ausgeschrieben wurden Wettbewerbe in der Leichtathletik, im Fußball, Schwimmen, Radfahren, Schießen und Tennis. Die Veranstalter, deren Schirmherrschaft Kronprinz Gustaf Adolf übernommen hat, rechnen mit einer Beteiligung von 300 Mann.

Schiffsbewegungen

Hendrik Fijfer, Emden. Konfut Hendrik Fijfer 12, in Rotterdam. Erla Hendrik Fijfer 13, in Rotterdam. Fijfer u. v. Doornum, Emden. Marie Fijfer 12, in Goolo. Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas 12, ab La Palma nach Antwerpen. Augsburg 13, Donner passiert nach Bremen. Crefeld 12, ab Rio de Janeiro. Donau 13, ab St. Thomas nach Antwerpen. Eider 12, ab Brunsbüttel nach Rio. Eise 13, ab Manila nach Hongkong. Erlangen 13, ab Melbourne. Eise 13, ab Shanghai nach Fata. Mainz 14, ab Melbourne nach Fremantle. Marburg 13, ab Calabanza nach Vissalon. Neme 13, ab Tampico nach Rio. Mexico. Norderney 13, ab Philadelphia nach Penafcola. Oder 13, ab Antwerpen nach Port Said. Wandorf 13, ab Bremen nach Antwerpen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Bärenfels 13, Perim pass. Hundes 13, in Cabiz. Lahn 13. Duellant pass. Rauterfels 13. Duellant pass. Rauterfels 13. von Suez. Sturmfels 12. Duellant pass. Tannenfels 13. in Bombay. Trautenfels 13. von Antwerpen. Wachsels 13. in Antwerpen. Wartenfels 13. in Hamburg. Welschfels 13. von Port Said. Wolsburg 12. von Wustan.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilles 13, in Palma de Mallorca. Arg 13, in Bremen. Andromeda 14, in Rio. Apollo 14, von Bremen nach Wittingen. Arion 13, in Santander. Atlas 14, in Bremen. Bacchus 14, von Bremen nach Stavanger. Beltona 14, von Bremen nach Königsberg. Egeria 13, von Rio nach Rotterdam. Electra 13, in Riga. Etna 14, von Bremen nach Rotterdam. Hector 14, von Bremen nach Bremerhaven. Jason 13, von Palajas nach Vissalon. Patona 13, von Stavanger nach Antwerpen. Neptun am 13. von Rotterdam nach Hamburg. S. A. Polje 13, in Söderhamm. Olbers 14, in Ropenhagen. Priamus 14, in Kiel. Pallas 13, in Bremen. Paz 14, Emmerich pass. nach Rio. Siella 14, Emmerich pass. nach Rio. Theleus 13, in Stockholm. Victoria 14, von Bremerhaven nach Stockholm.

Hugo Wederel Friedrich Adler u. Co., Bremen. Adler 14, von Bremen nach Hull. All 12, von Bremen nach Tallinn. Buit 13, von Newcastle nach Birmingham. Gagan 14, von Bremen nach London. Fleming 13, in Hamburg. Genter 14, in Helfingfors. Geier 14, in Widdesborough. Greif 13, von Glasgow nach Hamburg. Lumme 12, von Bremen nach Helfingfors. Mose 14, von Hull nach Bremen. Optima 14, in Memel. Ostara 12, in Bremen. Rabe 14, in Bremen. Reher 14, von Hull nach Hamburg. Taube 14, von Danzig nach Bremen. Wasdel 14, von Königsberg nach Bremen. Zander 14, in Danzig.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Andros 13, in Tel-Aviv. Anara 11, in Jaffa. Aris 13, von Hamburg nach Bremen. Athen 13, von Hamburg nach Bremen. Canella 13, von Hamburg nach Tunis. Egios 12, von Santa Maura nach Dran. Delos 13, in Trabzon. August Leonhardt 13, in Antwerpen. Enit 2. M. Kuf 13, von Dran nach Hamburg. Samos 13, von Burgas nach Sitabul. Sardinia 14, in Hamburg. Stoa 13, von Alexandria nach Jaffa.

Union Handels- und Schiffahrts-Gesellschaft mbH., Bremen. Nordenham 14, ab Bremerhaven nach Santa Maria. Unterwieser Reeberei AG., Bremen. Finkenheim 11, ab Rotterdam. Ginnheim 9, an Spitt. Schwanheim 13, an Wilmington. Gonsenheim 13, an Wallow. Bodenheim 11, an Galveston. Federheim 6, ab Galveston. Keltheim 11, ab Karoli. Eghersheim 12, ab Wilhelmshaven. Rinnen u. Co., Bremen. Christel Rinnen 13, ab Santa Fe.

Hamburg-Amerikanische Linie. New York 13, ab Cherbourg nach Cöln. Hamburg 14, ab Cherbourg nach Southampton. Kelerwald 12, ab Tampa nach Neuzig. Dalsand 13, an Antwerpen. Galatia 12, an Ciudad del Carmen. Dortmund 13, von Flores Island nach Trinidad. Monjerate 13, ab Buenaventura. Magdeburg 14, Helgoland pass. nach Hamburg. Hamm 13. Duellant pass. nach Amsterdam. Karnal 12, ab Matassar. Freiburg 12, ab Sabana. Nordmar 13, ab Uden nach Port Sudan. Bodenheim 11, an Galveston. Hopeval 12, an Yokohama. Burgeland 13, ab Genua nach Port Said.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 14, von Vissalon nach Madeira. Antonio Delfino 14, Fernando Noronha pass. Cap Norte 14, von Montevideo nach Santos. General D'orio 13, von Hamburg nach Brasilien. Madrid 14, in Madeira. Monte Diana 12, von Rio de Janeiro nach Bahia. Monte Pascoal 12, von Florianopolis nach Rio Grande. Antiscan 14. Duellant pass. Bahitons 13, von Sao Francisco do Sul nach Florianopolis. Campinas 13, in Montevideo. Natal 13. Duellant pass. Rheinfels 13, von Madeira nach Leipzig. Santa Fe 14. Cap Finisterre pass. Tenerife 12, in Pernambuco. Wilhelm Gullhoff 13, von Korju nach Palermo.

Deutsche Afrika-Linie. Babai 12, an Lagos. Kamerun 13, ab Antwerpen. Widdert 12, an Lagos. Kamerun 11, ab Antwerpen. Windhof 13, ab Durban. Ukena 13, ab Durban. Watuh 13, ab Southampton. Pretoria 12, an Rotterdam. Adolph Boermann 11, an Bomaba. Jaffa 12, ab Southampton. Alambara 13, an Marille. Allama 11, ab Marille. Kraut 13, an Antwerpen. Kogelen 12, ab Palmas pass. Everene 12, an Rotterdam. Muanja 11, an Bremen.

S. C. Horn, Hamburg. Henz Horn 13, von Stettin nach Bremen. Brunsbüttel pass. Schiffel 13, von Bremen nach Antwerpen. Ddenburg, Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg. Teide 12, in Calabanza. Las Palmas 12. Duellant pass. Tenerife 12, in Antwerpen. Ummerland 12, von Rotterdam nach Calabanza. Teide 12, von Calabanza nach Las Palmas. Porto 12, Heltuna pass. Odenburg 12, von Antwerpen nach Bremen. Vikenau 13, in Calabanza. Sevilla 13, von Hamburg nach Bremen. Anita 2. M. Kuf 13, von Palajas nach Bilbao. Palos 13, in Vigo. Laraga 13, von Sevilla nach Hamburg.

Kidmers-Linie, Kidmers-Reederei AG., Hamburg. Sophie Kidmers 11. Gibraltar pass. nach Port Said. R. C. Kidmers 8, ab Singapur nach Manila. Urfula Kidmers 13, ab Dairen nach Rote Claus Kidmers 10. Gibraltar pass. nach Hamburg. Woni Kidmers 7, ab Singapur nach Port Said. Bertram Kidmers 6, an Yokohama.

Roh. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Atante 13, an Palma de Mallorca. Cestilon 11, an Malaga. Genua 13, von Palma de Mallorca nach Malaga. Upari 12, an Palma de Mallorca. Livorno 12, an Hamburg. Malaga 10, an Genua. Palermo 13, an Palajas. Savona 12, von Vigo nach Malaga. Trapani 12, Kap Finisterre pass. von Hamburg nach Marseille. Valencia 12, Kap Finisterre pass. von Malaga nach Hamburg. Bianca 12, an Genua. Bruff 13, an Neapel. Diana 13, von Palermo nach Hamburg. Akhad 13, an Neapel. Barcelona 13, von Savona nach Hamburg. Meffina 13, Kap Finisterre pass. von Hamburg nach Malaga.

Seerederei „Friga“ AG., Hamburg. Brage 14, von Karoli in Bremen. Heimdall 14, von Emden nach Kopenhagen. Hødur 15, von Karoli in Bremen. Thor 14, von Emden in Gese. August Thyllen 14, von Kopenhagen nach Drexelund. Albert Janus 14, von Suella nach Hamburg.

Wesermünder Fischdampferbewegungen. Angebundene Dampfer: Rön, Wesermönd, Uranus (Weißes Meer), Ostfriesland, Albedran (Norweg. Küste), Karl Bergh, S. H. Wilhelm, Ambrud (Island), Dir. Schwarz (Norweg.). Am Markt gewesene Dampfer: Altendurg (Weißes Meer), Cille (Norweg. Küste), Ludwig Danhen, Wesermünde, Sen. Preßhöf (Island), Burg, Regeler, Franz (Norweg.). An See gegangene Dampfer: Schwabe (Norweg.), Feistand, Weßel (Golf), Feintr. Baumgarten, Kuzmar (Norweg. Küste), Braunschwitz (Island).

Gughaener Fischdampferbewegungen. Angelommen: Langenberg, Waterland, Otto Krogmann, Brandram, Tirol, Beuthen — Ausgegangen: S. Fock, Heidelberg, Senator Schröder, Neufisch I.

Die Lärm um Severin

Roman von Edmund Sabott

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
 „Du bist leichtsinnig!“ flüsterte sie in Angst und Bewunderung.
 Das neue Spiel hatte begonnen. Die Eisenkugel rante dem Glid entgegen. Da Severin den Kopf nach immer rückwärts gewandt hielt, konnte er ihren Lauf nur mit ganz schleimem Blick verfolgen.
 Er traf seine Anordnungen wie ein siegesgewisser Feldherr vor der Schlacht, schnell und hastig, aber klar überlegend. „Ich werde dir jetzt diesen ganzen Haufen Spielmarken geben, Marion. Löse sie sofort ein. Gib auch gut acht auf das Geld! Es ist eine Menge, und ich habe es bitter nötig. Wenn das erledigt ist, gehst du hinaus auf den Vorplatz. Du kannst von dort die Halle unten übersehen. Bleib ganz ruhig! Benimm dich so unauffällig wie möglich! Laß dir Kaffee kommen und rauche eine Zigarette! Wenn die beiden auftauchen, wird man sie unten wahrnehmlich noch ein paar Sekunden lang aufhalten. Dann zeigst du dich mir dort drüben in der Tür. Gib mir kein Zeichen! Ich werde schon aufpassen. Sieh auch nicht zu mir herüber! Wenn ich dich sehe, weiß ich; die beiden sind da! Hast du alles verstanden, Marion?“
 Sie nickte. „Alles, So!“
 „Gut! Und nun kommt das Schwerste: Wenn du aus diesem Saal hinauskommst, findest du rechter Hand eine kleine Nische in der Wand. Sie ist mit dicker, goldgelber Seide überspannt. In dieser Nische befinden sich die Lichtschalter. Es sind drei Schalter da. Ich weiß nicht, welcher der richtige ist. Deshalb mußst du sie alle drei ausdrehen. Vielleicht ist der größte der Hauptschalter. Nimm den zuerst! Du mußt das ganz schnell tun! So schnell, daß niemand etwas merkt! Dann rennst du die Treppe hinab! Laß dich fallen und schreie, damit man denkt, du seiest auch überrascht durch die Finsternis, dann wird dich keiner verdächtigen. Traust du dir das zu?“
 Ihre Kehle war so eng vor Erregung, daß sie nur nicken konnte. Er blinzelte ihr ärmlich und nickend zu. „Du fürchtest dich doch nicht, Marion?“
 „Nein, nein! Aber du, So? Was wirst du tun?“
 „D!“ machte er leise und war sehr stolz auf die herrlichen Pläne, die er so aus dem Stegreif entworfen hatte. „Für mich werde ich schon sorgen! Mich fängt keiner! Blinklich um viertel eins treffen wir uns in der Gasse neben dem „Kolibri“. Auf mich darfst du dich verlassen!“
 „Jetzt muß ich gehen. So! Vielleicht find ich schon hier!“
 „Sei vorsichtig, Marion! Sehr vorsichtig!“ In ihrem rosig geklammerten Kindergesicht stand die fahle Angst um ihn.
 „Nicht nervös werden, Marion!“
 „Nein, So!“
 „Hals- und Beinbruch!“

„Ja“, stammelte sie, „Hals und Beinbruch, So!“
 Ihr verzerrtes Lächeln sollte sorglos und tapper aussehen. Langsam löste sie sich von seinem Platz, richtete sich auf und zog sich zurück. Er sah, wie sie ohne auffällige Eile zur Tür ging.
 Von jetzt arbeitete sein Gehirn wie ein Uhrwerk, das zwei verchiedene und sehr schwierige Arbeitsgänge zu gleicher Zeit auf das genaueste und zuverlässigste bewältigen muß. Seine Sehnen und Gelenke waren um Sprung bereit. Er sah sich besuchamt um nach den Leuten, die hinter und neben ihm standen. Aus ihren Gesichtern las er nichts Bedrohliches für sich heraus. Er achtete auf den Croupier und auf die Roulettekugel, auf die Tür, durch die Marion verschwinden war. Er war wachsam wie eine Spinne, der nicht das leiseste Erzittern ihres Netzes entgeht.
 Da er sich in unmittelbarer Nähe einer Gefahr befand, wachte er in abergläubischer Gewissenhaftigkeit, leichtsinnig zu spielen. Er zog keinen Sak mehr zurück. Es lohnt sich.
 Fünf Minuten vergingen. Nichts geschah. Blinder Mann! sagte er sich. Die gute Marion hat Gespenster gesehen.
 „Rouge, impair, manque!“ rief der Croupier in rosigem Französisch.
 In diesem gleichen Augenblick stand Marion in der Tür. Sie versuchte, seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, indem sie die Hand hob und sich damit über ihr Haar strich; eine Bewegung, so hilflos und kindlich bittend, daß es ihn rührte. Einen Atemzug später war sie wieder verschwunden.
 Es ist loweit! sagte sich Severin. Mit einer redenden Bewegung der Hand schaufelte er seine Spielmarken zusammen und ließ sie in die Holentaste gleiten. Er atmete sehr tief und ruhig wie einer, der in den nächsten Sekunden viel Luft in den Lungen haben muß.
 Es sind mindestens zweitausend Schilling! dachte er flüchtig, als er die Hand aus der Tasche zurückzog. Seine Augen blickten dabei unverwandt hinüber zu der hohen Klügeltür. Die wurde geöffnet, und Severin sah noch, daß eine Dame eintrat, eine große, sehr schlanke Dame, die eine engstehende, blaue Kappe auf dem Kopf trug. Der Kragen ihres blauen Pellemantels war im Genick ein wenig hochgeschlagen. Der Herr hinter ihr konnte in der Tat ein preußischer Kriminalbeamter sein. Er hatte ein glattes, unverwundlich strenges Gesicht, das nicht mehr ganz jung und noch nicht alt aussah. Vor seinem rechten Auge sah wie angefahren ein Monotel.
 Severin sah das alles mit einem einzigen raschen Blick.
 Dann kürzte Finsternis über den Saal. Schreie wählten hier und da aus dem Getümmel auf. Irgendwo fiel polternd ein

Stuhl um. Eine knarrende Männerstimme fluchte laut auf amerikanisch.
 Severin blieb rüchloslos seinen Stuhl zurück. Mit zwei mächtigen Armbewegungen rechts und links in eine schreiende, zurückweichende Masse hinein schaffte er sich freie Bahn. Er stand in einem Unwetter von Klischen und Verwünschungen, aber er hatte sich Bewegungsfreiheit erobert. Mit der Sicherheit eines Nachtjägers, das im Dunkeln besser als im Hellen sehen kann, sprang er zum Fenster, ertastete den Riegel und drehte ihn um auf. Gelbliches Licht verströmte unten auf der Rasenfläche. Severin maß die Höhe ab, dann schwang er sich hinaus, blieb einen Herzschlag lang noch am Fensterdrett hängen und ließ sich fallen.
 Eine halbe Minute später sah er, verborgen hinter einer dicken Kastanie, daß die Lampen im Speisesaal wieder aufflammten. Hinter den Fenstern standen dichtgedrängt Schatten, die sich lebhaft bewegten.
 Severin lauchte zu ihnen hinüber. Dann wurde er selber zu einem Schatten, der in die Finsternis des Parks huschte und darin verschwand.

2.
 Marion Vidrény führte im „Kolibri“ seit drei Tagen ihre Tempeltänze vor. Seit der gleichen Zeit war sie in So Severin verliebt. Am ersten Abend ihres Auftretens hatte er in der dritten Loge rechts gesessen und ihr zugehört, wie sie in den violetten Lichtgarben der Scheinwerfer vor einem mächtigen, diahäuchigen Buddhahabitus, das pininfarben und golden aus der Dämmerung des Hintergrundes aufschimmerte, ihren feierlichen Tanz zeigte. Mit diesen Tänzen hatte sie in allen Städten der Tschecho-Slowakei und in Ungarn hübsche Erfolge gehabt. Der Erfolg war ihr auch in Wien treu geblieben, so daß sie hoffen durfte, am Beginn einer großartigen Laufbahn zu stehen. Das verdankte sie kaum ihrer tänzerischen Begabung, die noch weniger als mittelmäßig war, als vielmehr ihrem herrlichen Körper und ihren herrlichen Gliedern. Sie machte den Eindruck eines geheimnisvoll belebten Steinbildes, wenn sie — marmorweiß gepudert wegen der Raubwirkung — zu den ätherischen Taktfolgen einer dumpfen Musik mit scheibar schlafbefangener Anmut tanzte.
 Nach ihrem ersten Auftreten in Wien trank sie in einer benachbarten Bar mit So Severin einen Cocktail. Er hatte sich ihrer mit Sicherheit bemächtigt, als habe er auf sie und sie auf ihn gewartet.
 Mit dem freundlichsten Gesicht von der Welt sagte er ihr, der Tempeltanz habe ihn schrecklich gelangweilt. Für so feierliche Sachen fehle ihm das Verständnis. Außerdem sei das, was sie den arglosen Leuten da von der Bühne her vormachte, überflüssig. Die religiösen Tänze, die er bisher gesehen habe, hätten nicht die geringste Ähnlichkeit mit den ihren. Aber darauf käme es gar nicht an, sie sei so wundervoll, so hinreißend, daß alle sie auch bewundern würden, wenn sie nichts weiter täte, als sich langsam um sich selbst zu drehen. Er an ihrer Stelle würde veranlassen, daß die Männer auf den Stühlen festgebunden würden.

Es könnte schließlich doch einmal einen Aufruhr geben.
 Sie wurde rot vor Freude. Dann lachte sie, und er lachte auch. Seit diesem Tage liebte sie ihn.
 Sie war überzeugt, daß sie für ihn und ihre Liebe wahr und wahrhaftig sterben könne. Dieser Ueberzeugung war sie insofern in ähnlichen Fällen früher schon mehrmals gewesen. Jeden Abend fand sie in ihrer Garderobe einen Strauß und eine Schachtel mit überzuckerten Amarasstücken, die sie für ihr Leben gern aß. Diese Geschenke fand sie auch dann vor, wenn sie sich erst eine Stunde vorher von ihm getrennt hatte. Da sie bisher in der Liebe nie vernöhnt worden und jedesmal eher Opfer gewesen war als Beschenkte, gewannen seine Aufmerksamkeitsten sie ihm völlig. Wenn sie sich nach ihrem Auftreten irgendwo trafen, trug sie eine Blume aus seinem Strauß an ihrem Kleide, und ihre Augen forschten in den seinen, ob er ihren stummen Dank auch bemerkte. Er bemerkte ihn und war ebenso glücklich wie sie.
 Sie wußte nicht, wer er war, woher er kam, und erst recht nicht, wohin er gehen würde, wenn sie ihm nichts Herrliches mehr, sondern nur noch alltägliche Gewandenes geben konnte. Aber sie verlangte auch nicht, daß er ihr das alles sage. Er war da, und das war genug. Er lachte auf seine jugendhafte, aufstrebende Art und sagte ihr ins Ohr, daß es auf der ganzen Welt keine wundervollere Frau gebe als Marion Vidrény — und das war schon viel mehr als genug.
 Manchmal träumte sie davon, nach Beendigung ihres Wiener Engagement mit ihm nach Abbazia zu reisen oder noch weiter nach dem Süden, wo es dann nichts mehr gab, was sie noch voneinander trennte: keine türkischen Kolleginnen, keinen Direktor und vor allem keinen Zwang, pünktlich um zehn auf der Bühne zu stehen. Sie trieb die Unvorsichtigkeit sogar so weit, ihm von diesen Träumen zu erzählen. Er hatte sie angesehen, wie man ein Kind ansieht, dem man nicht mehr wehe tun darf, und hatte gelächelt. Sie verlag sich dieses Lächeln nicht, aber sie war schon dankbar, daß über keine Lippen wenigstens kein Nein gekommen war.
 Eingebüllt in ihren dürtigen Pelz, in dessen hohem Kragen ihr Gesicht bis an die Nasenspitze verank, ging sie in der dunklen Gasse neben dem „Kolibri“ auf und ab. Sie zitterte — nicht vor Kälte, denn die Luft war lau, und es roch nach dem nahen Frühling; sie zitterte nach der überfandenen Erregung in der Sorge um So. Wenn unbekante Männer an ihr vorbeistrichen, ihr einladende Worte zurauten oder gar beherzgreifend die Hand auf ihren Arm legten, tauchte sie sie an und sandte ihnen aus den Augen so tödliche Blicke zu, daß die Betroffenen je nach Temperament lachend oder erschrocken verschwanden. Als es von einem nahen Turm viertel eins schlug, gab sie die letzte Hofnung auf. Ihr wurde schwach und schwindlig. Sie lehnte sich gegen die Hausmauer, neben der sie hin und her gewandert war, und fühlte das kindliche Bedürfnis, sich fallen lassen und zu weinen. (Fortsetzung folgt)



Von Bruno Schwietzke

7. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Am 27. Oktober 1914 endlich, dem fünften Tage der wirgenden Schlacht, greift die von Antwerpen unter größten Schwierigkeiten herangebrachte Belagerungsartillerie der Deutschen ein. Da rauschten auf den Flachbahnen der Langrohre und den riesigen Steilturmen der gefährlichsten Mörser und Zweiundvierziger die fast mannshohen Stahlhüte und dickbauchigen Mörsergeschosse in die erschrockene Stadt. Sie schlugen durch Dächer und Lutten. Sie fahnen durch staubende Ziegelmauern und reißten mit donnerndem Krachen metertiefe Krater ins Pflaster der Straßen und Plätze. Die Geschosse zerspringen mit schmetterndem Kreiseln und ihre glühenden Splitter haben in Holz und Stein. Manchmal auch verladen die Granaten blubbernd im meterhohen Schlamm des Flußufers. Dann wieder werfen sie haushohe Wasserfontänen aus dem Herflüßchen, das die Stadt durchfließt. Dabei kippen sie ein paar splitterdurchschlebe Schleppkäse nieder, daß sie mit dem Ankerstift sich im schlammigen Grunde festbeissen.

Da qualmt es an allen Ecken der Flandernstadt. Das zierliche, mittelalterliche Rathaus fängt Feuer und das Flugzeug mit den Eisenkreuzen unter den Tragflächen freist über der immer höher steigenden Rauchwolke. Der Beobachter, Leutnant Odrich, sieht zufrieden, wie die Breschen und Bahnen durch Türme und Häuser breiter und breiter werden. Eifrig bannet er auf die untrügliche Platte, was die Linie sieht. Bald wissen es alle Divisionsstäbe: Dirmuide ist von der bewährten Belagerungsartillerie sturmreif geschossen. Nach allen militärischen Erfahrungen von Antwerpen her muß nach dieser mächtigen Feuerbereitung Dirmuide bis zum Abend genommen sein. Dann geht's über die Wälle! Uebergang über die Mauer, das ist das große, letzte Ziel! Dann bricht die alliierte Front zusammen —

Am Nachmittag verdeden noch immer gelbrote Wölken von Ziegelstaub die Sicht. Sie mischen sich mit dem weißgrauen Rauch der ganz schweren Einschläge. Von Flammen versengt und weißgeputzt von Mörserstaub, so blicken sich die Belgier und französischen Matrosen hinter die prasselnden Trümmer der sterbenden Stadt. In Kellern und Gewölben finden sie dürftigen Schutz. Von schwersten Einschlägen der Zweiundvierziger und der 15-Zentimeter-Schirmplattenbatterien werden sie hin und her gehetzt. Aber die belgische Infanterie überwindet diesmal das erste Grauen. Sie ist bereit, sich von den brennenden Trümmern begraben zu lassen. „Widerstand bis zum Aufsteig!“ —

Die deutschen Stürmer starren in die brodelnde Hölle hinein. Ueberwältigt sind sie von der Größe des noch nie gesehenen Schauspielers. Sie fluchen und lachen und drohen hinüber. Wahrschaffig, die deutsche Artillerie, das ist eine deftige Sache. Trotzig und verbissen werden die

Geschlechter der Infanteristen. Nie wieder werden sie blindlings gegen die versteinerten, knatternden Todesmühlen der Marinejagden anrennen. Nein, erst soll die Artillerie, wie jetzt, da drüben Breschen schießen! Dann werden sie, das Gewehr neben sich schleifend, über Leichen und Unrat zwischen den Kofstrünten herantreiben. Wenn die verräterische Leuchtugel steigt, werden sie sich in die Wasserlöcher bücken. Das letzte ratternde Maschinengewehr werden sie anschleichen, bis sie das zielende Auge des Schützen sehen. Dann wollen sie hochspringen, dem anderen an die Kehle. Mit bloßen Händen und dem Beuteschrei des jagenden Tieres würgen. —

Nach dieser unerhörten Beschickung stürmen um fünf Uhr abends die deutschen Kompanien von neuem. Bis zum Rathaus kamen sie. Nach zwei Stunden taumeln die wenigen zurück, die sich aus dem Gemel auf dem Marktplatz retten haben. Auf einem Gewehrpfahl schleppen zwei Infanteristen einen tobblaffen Kameraden durch Schlamm und stürzende Trümmer. Noch immer umfrieren sie die Kugeln. „Sei man still, Kord, wir sind da,“ rät der eine der Träger. So taumeln sie in die Schützengräben, sind am Ende ihrer Kraft. Kaaemeier ist geborgen. Der Bajonettschrei eines Marinejagden hat ihm den Unterleib aufgeschlüsselt. Die Kameraden starren ins Leere. Alle tot! Vierhundert Kameraden gefallen! Erwirgt, ertrinken; erschlagen oder erschossen im Straßentampfl! Und sie waren doch im ersten Anlauf nach dieser unerhörten Feuertorbereitung fast ohne Widerstand zu finden in die Stadt gelangt! —

Die zu neuem Sturm auf Dirmuide angeführten Truppen, die dichtgedrängt den Graben füllen, kennen den Verwundeten nicht. Sie mögen nichts fragen. Und der Sterbende beißt die Zähne zusammen. Allen ist dieser stinkende Schutzhaufen Dirmuide verhasst. In den wenigen Tagen, die sie erst in Flandern sind, haben manche Formationen schon achtzig Prozent ihres Bestandes verloren. Aber sie werden Dirmuide stürmen, sie müssen über die Mauer! Sie werden den sterbenden Kameraden und auch die vierhundert Toten auf dem Marktplatz rächen. —

Wird es diesmal gefingen, den lauernden Gegner zu überrumpeln? Nur ein paar lange Schützenprünge, ehe drüber der Alarm ertönt, und alles wäre geschafft. Dann werden sie nicht locker lassen, bis sie durch die Stadt an der Mauer sind. Auch der Belgier ist müde.

Die kalten Nebel wischen mit langen Leichten über den Boden bald hierhin, bald dorthin und tragen süßlichen Leidengeruch heran. Auf der regenburdweichten Straße haftet mit trummern Rücken im glittigen Brei die deutsche Infanterie feindwärts. Vor ihnen flackert und knistert es hinter dem Bahndamm. Noch immer brennt Dirmuide. Wie muffig die Uniform riecht. Seit Tagen ist sie nicht trocken geworden. Und da rasstel auch schon der erste mit

vollen Gepäc und unterdrücktem Fluch in ein wassergefülltes Lehmloch. Die Stiefel bleiben fast stecken. Dann wieder zuckt einer zusammen, wenn ein verzerrter Querschläger miaut.

Neben der Kolonne stapft, mit mitausgehenden Schritten, huffend ein Oberleutnant mit blaßem Gesicht. Bald zur Seite, bald vorn bei den Offizieren, bald hinter der Kolonne taucht sein grauer Umhang auf. Niemand kennt ihn. Hat er persönlich den Angriffsbefehl der höchsten Dienststelle überbracht? Ist es ein Wassergepenst, das sie narren will in dieser närrischen Nebelnacht? Erst scheint ein wenig der Mond in kümmerlichem Licht. Dann rieselt es. Es regnet, es gießt, wie es nur in Flandern mit Kannen gießt. Die Marschierenden ziehen die Nasen in den tiefenden Mantelstragen. Dann sieht einer die Kolonne entlang und sagt beifällig: „Er ist ja weg, der Graue.“ Wo ist der Graue geblieben? Weit kann er nicht sein und verlieren konnten sie ihn doch auch nicht so rasch. Die Kolonne ist lang. Aber der Graue bleibt mit den Nebeln weggewischt. Eine verzerrte Kugel hat ihn gebascht, ihn einfach weggepußt. Ohne Laut ist er in die Straßenböschung gestippt oder liegt tot in der Fede, an der sie eben vorbeigelaufen sind. In Feden und Wasserlöchern läßt sich's gut sterben in Flandern. Der graue Offizier wurde nie mehr gefunden. —

So zieht die Sturmtruppen durch die Nacht. Dann hält der Tod seine Knochenhand gleichmütig hin und nimmt seinen Blutzoll. Sie kommen nicht über den Bahndamm. Der Sattan heult und die Maschinengewehre der Belgier schießen vernüßig über das neue Mißgeschick. Auch in dieser Nacht bleiben die vierhundert Toten auf dem Marktplatz von Dirmuide ungerächt!

Das war das harte Sterben der deutschen Freiwilligen um Dirmuide. Es war ein tapferes Sterben gewesen. Unter den vierhundert Einzelgräbern auf dem Soldatenfriedhof in Coken, das nur eine halbe Wegstunde ostwärts von Dirmuide liegt, steht das schlichte Holzkreuz für Nord Klaameier, Kriegsfreiwilligen, siebenzehnehalb Jahre alt, gefallen für Kaiser und Reich. Die tuüberzogene Nibelhaube des Toten hatten sie über den Kreuzbalken gehängt und zwei verrostete Seitengewehre staken noch im eingefallenen Hügel, als zwischen den Gräbern wieder die ersten, schüchternen Zichorien blühten.

Eines Tages fiel unter neuen Blutopfern auch Dirmuide nach furchterlichem Straßentampfl. Siebzehn Offiziere und vierzehnhundert Belgier und Franzosen wurden gefangen. Die vierhundert Toten waren gerächt. Aber an diesem ersten November 1914 war es schon zu spät. Die Eroberung des wochenlang umkämpften Brüdentoppes blieb ein örtlich beschränkter Erfolg, denn der Herd war nicht mehr überschritten. Diese Mitte der Verteidigungszone des Marschalls French hatte also ihre Schuldigkeit getan.

Die Wegnahme Dirmuides hat sich an der Flandernfront nicht mehr operativ auswirken können. Denn schon war im Norden nahe der Küste in der herächtigen Neupoststellung der heimtückliche Schlag gefallen, von dem später zu berichten sein wird.

Auch im Süden der alliierten Flandernfront trotzte noch immer hinter dem Kranz seiner Hügel, zwischen denen auch Becelaere liegt, — Ypern. Warum ist dieses verruchte Bollwerk, warum ist Ypern, die sterbende Flandernstadt, nicht binnen achtundvierzig Stunden genommen worden?

„Ypern, wie sind deine Mauern so rot von Blut“

Fast erlaucht stehen die herrlichen Wälder auf den Höhen und Hügeln um Ypern. Heute zerfällt ihre gewohnte Stille das Hupen der Munitionslastwagen, Rufen und Spatenklirren. Hunderterjährige Büden tragen unter klingenden Verten. Man schafft im Holleboch freies Schußfeld für die alliierte Artillerie. Die



Zum Generalbevollmächtigten für die Energiewirtschaft ernannt

wurde vom Beauftragten für den Vierjahresplan Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring der Leiter der Reichsgruppe Energie, Oberbürgermeister Dilgardt, Der Beauftragte hat alle Maßnahmen zu ergreifen, die zur Steigerung der Energieerzeugung und zur Vereinheitlichung der Energieverteilung notwendig sind. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

lechten Schneisen werden schnurgerade in Richtung eines hohen Kirchturms gehalten. Französische Langrohrekanonen heben ihre Mäuler aus den Senken und vierzig Batterien nagelneuer britischer Feldgeschütze richten sich aus unglücklicher Richtung auf Becelaere. Es ist der 20. Oktober 1914.

Drunten im Talsee liegt Becelaere. Sanft steigt das Gelände im Halbkreis, aus dem sich der ansehnliche Kirchturm redt. Bewinkelt stehen die Häusergruppen und Gehöfte zwischen Bäumen und Gärten. Rübenfelder ziehen sich bis zum Waldrande bergan. Fürwahr, Becelaere ist ein stattlicher Ort. Nur eine gute Wegstunde ist's von hier aus durch die Wälder nach Ypern hinein.

Der britische Oberleutnant Ellice, der Patrouillenführer von Becelaere, zwingt seinen Gaul durchs regennasse Unterholz bergab übers Gleis der Kleinbahn. Der Generalfeldmarschall läßt sich noch einmal vor einem genauen Plan von den Adjutanten der Artillerieoffiziere Stärke und Stellung der alliierten Batterien erklären. Ellice ist zufrieden. Auch Crompton, sein Chef, wird zufrieden sein. Die britischen Geschütze reichen weit und die paar Kanonen der Deutschen sind im voraus verloren. Mag die ungeübte Infanterie der Germans in die Falle hineinfluchen. Wahrhaftig, für Ypern ist wenig Gefahr. Wenigstens vom Gefechtsabstand Becelaere aus. „Noch eins, meine Herren,“ schlägt Ellice die Bepredung. „Auch der Generalfeldmarschall hält die neue Feuermethode, einen Vorstoß unseres Herrn Kapitän Labour hier, für sehr wirkungsvoll. Durch dauerndes Geschützfeuer in feindlichen Rücken den angreifenden Feind von den rückwärtigen Verbindungen abzulenken, — eine ausichtsreiche Sache. Ueber den nötigen Munitionsnachschub brauchen Sie sich natürlich keinerlei Sorge zu machen.“

(Fortsetzung folgt).

Auflösung des Kreuzworträtsels

- Wagerecht: 6. Karolinen; 7. Telt; 10. Atom; 12. Ann; 14. Helikon; 16. Ofte; 18. Rate; 22. Elendorf.
- Senkrecht: 1. Stat; 2. Kral; 3. Ast; 4. Anut; 5. Gnom; 8. Ethos; 9. Risse; 10. Anter; 11. Ornat; 13. Nit; 16. Ober; 17. Tula; 19. Aron; 20. Ofte; 21. Ana.

Spöök in Winternachten / Vertelsel van J. B. O.

Garreltohm weer een van de Minischen, de als man so weg löven, blot dat Natürleke nich. So lövde he an Duad, an Hezen und Walrieders un somat mehr, aber nich so joh an Motoren un elektrisch Licht. „War du mit umgeijst“, sa he faten, „dar kannt van naa vertellen; id hebb al Quads un Spöök genog belant, dat löv man!“ Nu, mit elektrisch Licht un Motoren harr he nids to doon; denn sien Huus kunn en Emtje buten 't Loog, war de Leiting nich henlangen dee. He behulp siid mit en Höpel, dar kunn he mit klar worden; dar weer sien Quad bi, een Rad greep in't anner, dat weer all recht.

Sien groot Verdreet weer, dat sien goede Frau so jung starven muß harr — dar weeren of wiss, „de Quaden“ schuld an — un dat hiim nu de döterse Jungs sien eenzig Kind, sien Taalte, weghaalen wullen. He will hör bi siid hollen, se full hiim to Dood plügen, weer se doch sien Eegendom döer Gott un Minischen, un kunn nett so doon un lachen, als molker hör Moder. Garreltohm dee darüm nids leever, as en jungen Freersmann bi Huus wegtaubandtesen, un junge Kerls, de woll een Dog up sien Dochter smieten kunn, de dürfen hiim nich döer Dör un Drüppel kamen. Dat weer in de letzte Tied noch leeper worden, un dar weer niims schuld an as Klaas, Klaas Klaafen sien Klaas. De hörd' so en bietje to't Familie; he weer um löven Hoofen herim mit Garreltohm verwannt un nööm hiim Anel, un darüm harr de Dör der of sien Arg un hatt, dat he en Mal of wat in de Wäit intef. Noit weer dat ja en Freer to Taalte, tomindsten weer Garreltohm sowat noch nich in't Sinn schaten. He harr 't jogat gern hatt, dat Klaas hiim un Taalte mennig Winteravend Sellstup daan harr; so harr dat nu of wör worden kunn, nu dat Butenwerk daan weer un de lange Avends tweemen. Sa, Garreltohm harr siid woll mal up Smiedwerkeit nügen laten, wann he wuß, dat Klaas der weer un up Taalte passen dee. Klaas harr dat of daan, aber anners, as de Dör meend. So goad harr he uppakt, dat siid anners sien Jung mehr sein leetz he harr hör

all' oobäden, un Taalte woll anners niims as hiim.

Nu weeren aber de junge Lü noch so dumm, dat se meent harren, Garreltohm weer as en Festung mit Stöm to övverumpeln, un so weer Klaas up Sünnerklaasend bums mit sien Gewars herutbraken: „Anel Garrelt, kann id So Taalte woll kriegem?“ Dat harr en Kastenaal gäven, oja! As en Malen weer de Dör ingahn, sien reblich Haar harr he de arme Freersmann laten, un up't lezte harr he hiim buten Dör smäten un as en Baar brullt: „Lever Hezen un Walrieders in Huus as di!“ Do weer denn of Klaas de Kopp övverlopen, un he harr vergreift torüggroopen: „Wat wullst du denn mit dien Wäit, olle Grieslopp? Soll se noch utriepen? Wenn se erst in de Puulen klappert, denn nehme id hör nich mehr!“

Sietdem harr Taalte dat Lachen verleet. Dat hör Waber 't Kuug naa buten kehrt harr, weer noch nich dat Düllte. Se wuß ja, wo leed he hör harr un dat he siid endelt doch siid leggen muß, hier hövd' en Swegetjöhn in Huus. Wenn he hiim't stejan un bi lütje Happies bi-bracht harr, denn harr he siid woll gäven mit de Tied. Aber Klaas! De harr 't nu doch all' verneelt un hör siid in't Hart herin beleidigt! Wat? Güffern avend noch harr he hör sien Hartensstoon un sien jöote Puuste nööm, un nu wull he prooten van „in de Puulen klappern?“ Na töv, du Vor! Wenn du mi mit tein Jahr nich mehr liden magst, denn id di nu al nich mehr!

Klaas gung sluupsteerts up't Huus an. „Id dööstopp! Id dreemaal verdrehte Durdlaup! Dat harr id doch weeten muß, dat 't so gau un glatt nich gung! Al'tied hebb id Anel an hiim seggt un will nu tomal seggen van Wader! Dat kann he ja heel nich so tomal begriepen, dar mot he siid doch erst to wennen! Na, nu hebb id 't total verpuudet! Dat id of doch de Snuut nich hollen kann! Annerseen harr siid vör herumsmieten laten un weer der achter wär ingahn. Un id? Dumm as Jonas sien Höhl! Nu kannt ja lopen, du döfje, dumme Klaas Sadentof! Dat he't mit Taalte of togliet

verpuudet harr, dat wuß he noch heel nich. He tweem der erst achter, as he im Midnennacht sachtjes an hör Kamerfenster tidede dee un de Antwoord tredde: „Maak, dat du de Dreih kriegt, id klapper al in de Puulen!“ Oh Herr ja, wat weer't en Glend!

De Anglückelste van all' dree weer aber nich Klaas un of nich Taalte; de kunnem siid noch woll wör bedaren un verdragen. Na, Garreltohm weer't. Knapp dat he sien Geballer ut harr, leep hiim de Koll öv'er't Lävend. Well harr de dar to Hülp roopen? Hezen un Walrieders! An dar harr he ja aandes so en Angit vör. Sa, sien Frau, de harr der wat im licht, un Taalte wull der of nich an löven; aber he verleet siid up sien Mober, der harr hiim der genug van vertelt! As he nu wär in't Huus gung, weer hiim't so, as wenn achter sien Kügg wat ruscheln dee. Gau schmeet he de Dör in't Slöht un hiim nu in de Gang, war't so düjter weer. Dar kunnem 't hiim van alle Ranten anfallen, darüm man in Droat to de Köfen in! Do seet Taalte dar achter de Tafel, witt as Ralk an de Müür un nett so stief as en Paal.

„War is un' Klaas?“ He meend' de Aneht, de of Klaas heeten dee, Klaas Harms sien Klaas. „De is ja to't Loog ingahn, Waber, naa de Knoebel bi de Bader; fall woll lövd wärtamen, he is ja nich utjüßel.“ Dat weer wacht, disse Klaas weer en Blood, troo as Gold, aber en bietje eenjam in de Kopp. He deend' woll al twintig Jahr bi Garreltohm, weer allerwägens mit toftä un döls to dumm, um an Quad to löven. Sien Butenarbeit verstuun he, un mit Deeren kunn he umghen as der een; aber of mit Rinnet! Wenn he an't Dörsfach weer, harr he all'tied en Koppel Rinnet mit up de Wagen, un wenn he up en Sönndag-naamdiddag döer't Loog keiren dee, denn tweem he nich wieder as bi de Spöplaz, war de Rinnet an't Laupringen of Ballspölen weeten. För de Jungs muß he Fieschen flechten un Smiden dreihen, un as Taalte noch mit Puppen spölen dee, harr he hör jogat Puppen-fleedjes neht.

Disse Klaas tweem nu van't Loog torügg, twee dige Stuten unner de Vrens, un do beggend hiim de anner Klaas, de dödrüül un bramens vergreift, hauppsächlich up siid siid, van Garreltohms Waats herkween. An de heb-

ben de beiden, de kloofe Klaas un de dumme Klaas, en Bund mitnanner maakt, aber en büeten as Frankriet mit Ruzland! Wat se dar mitnanner utmaakt hebben, dat is erft Ovjahrsavend utdaan worden, geht un also vörlöpig nids an.

In Garreltohms Huus gung't nu trurig to. Taalte mool en Gesicht, as wenn hör wat andaan weer, un Garreltohm siid't sturd' herim as dat verhezte Gemeeten up Sielten. All' Abend stoppd' he alle Siiteloden mit Papier dicht; Solt seid' he pundwies up de Deel un smeet't in't Füllir; sien Sluren seid' he verkehr't döer't Bedd — 't hulp all' nids; 's Wörgens künnen blood noch de Sluren so, dat he siid der van't Bedd oo inliden laten kunn; aber de Deel weer schon un alle Siiteloden apen. Dat een dee Taalte ut Rendelheit, dat anner dee Klaas ut „Wüdnistrene“. Garreltohm murk der nids van, wo he bedutigt woort; denn he wook erft up, wenn Taalte mit en Köppte Tee un en Tweebad döer sien Büß kunn un ja: „God'n Wörgen, Wader! De Meil seht al an de Weg, un hier is en Ressumte för't Upstahn!“

Dat Garreltohm hit in de Dag herin sleep, wat he anners heel nich wenn't weer, dat tweem van sien lette Nachten her. So mugg 's Avends, wenn Klaas naa't Övvliden in sien Büß in de Sommerlöten leeg un Taalte mit en Handlampe naa hör Upfamer gung, künnelang in d' Hörn bi't Füllir sitten un een Hand wull Solt naa de anner in't Füllir smieten — dat hulp hiim nids. In de Schöftein hulden de Hezen, an de Fensstruten un an alle Ötren hörd' he dat quade Volk schuren un ruscheln, up de Böön gung't van jaellen un hündsten — gräftig weer't! Wenn he denn endelt dat Füllir inraafen dee un in sien Büß kroop, denn woort't erft recht stimm. Dat huuld un inoov, dat galpd' un piepd', dat trappels' un rummels', ganz wat soh.

Dat weeren sien egen Gedanken, de dat spööken un zamenten deem; man dat begreep he man halv. Wariim harr he denn Klaas Klaafen so bullkaterig heruffmieten, de doch, wenn en't recht bedocht, eenmal hier up de Plaats as Buur intraden muß? Of wuß he anners? De anner Klaas? Good as Aneht, aber nich as Buur! Wo sull't denn toleht ma-

Film als Erziehungsmittel der Berufsschulen

Den Bedürfnissen des Unterrichts angepaßt

Das Durch Ministerialerlaß vom 26. Juni 1934 wurde der Unterrichtsfilm allgemein in Deutschland für Schulen und Hochschulen eingeführt. Der Unterrichtsfilm als „Kinotheaterfilm“ soll seinem Inhalt nach entweder der Wissensvermittlung — so der biologische, erdunkunde, geschichtliche Film — oder der Vermittlung von Fertigkeiten und Erkenntnissen — so der Sportfilm und viele Berufs- und Fachschulfilm — oder der charakteristischen und weltanschaulichen Erziehung — so der staatspolitische Film — dienen, belehren und erziehen. Sind die Merkmale des Filmes Bildhaftigkeit und Bewegung, so muß er dem Unterricht vor allem zweierlei geben: Anschaulichkeit und Lebendigkeit. Der Film ist daher ein bedeutungsvolles Hilfsmittel zu einer Zeit, in der man sich bemüht, die Schule nicht als Stätte einseitiger Berufs- und Fachschulbildung, sondern als Erziehungskätte des ganzen Menschen neu aufzubauen. Will man dem allzu Abstrakten, dem nur Theoretischen, entgegenwirken, will man den Unterricht lebendiger, wirklichkeitsnäher, anschaulicher gestalten, will man die Schüler dem pulsierenden Leben draußen öffnen, dann gibt es keinen besseren Mittel als den Film, der den Bedürfnissen des Unterrichts angepaßt ist.

Als Unterrichtsfilm ist der feuerfähige 16 Millimeter Schmalstummfilm und Tonfilm vorgeschrieben, der mit entsprechenden Schmalstummfilmgeräten leicht vorzuführen ist. Die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm, Berlin, ist die Zentrale des deutschen Unterrichtsfilm- und Fortbildungsfilmes. Sie wird dabei unterstützt von 24 Landesbildstellen (z. B. Landesbildstelle Niedersachsen in Hannover) und 890 Kreis- und Stadtbildstellen, die zum größten Teil nach 1934 geschaffen wurden. Träger der Stadt- und Kreisbildstellen sind die Stadtgemeinden und Landkreise. Bildstellenleiter sind grundsätzlich Pädagogen.

Die Finanzierung der Reichsstelle erfolgt durch Lernbeiträge der deutschen Schulkinder, mit Ausnahme der Kinder Erwerbsloser und aus kinderreichen Familien, in Höhe von 20 Pfennig je Viertelsjahr.

Nach jezt vierjährigem Bestehen sind an die deutschen Schulen und Hochschulen 27 000 Schmalfilmgeräte, bei etwa 70 000 Schulen und 169 000 Filmkopien geliefert worden. Die Beifolge, die allen Schulfilmern beigegeben werden, sind in über fünf Millionen Stück verbreitet.

Natürlich wird auch der Berufsschule durch den Unterrichtsfilm ein Hilfsmittel gegeben, den an sie durch die Gegenwart gestellten besonderen Aufgaben gerecht zu werden. Die Aufgaben der Berufsschule sind technisch-wirtschaftlicher und nationalpolitischer Art. Sie sollen einen Teil der Gesamtbildung des Lehrlings übernehmen. In dieser Aufgabenstellung muß auch bei Auswahl und Auswertung der in ihr geeigneten Unterrichtsfilme festgehalten werden, denn die Berufsschule kann sich durch die äußerst knappe Unterrichtszeit, die ihr zur Verfügung steht, Filmvorführungen lediglich als ein Mittel der Unterhaltung nicht gehalten. Für die Erfüllung der technisch-wirtschaftlichen Aufgaben wird daher der Berufsschullehrer zuerst nach den Handwerksfilmen greifen. Sie zeigen das Arbeitsgebiet des Handwerkers an einer typischen Arbeit. Zum Beispiel Dämmen eines Schnitsteins für das Baugewerbe. Der Berufsschüler kennt das Arbeitsgebiet, er kennt die Bezeichnungen der Werkstoffe, Werkzeuge und Vorrichtungen. Er wird daher den Film mit den kritischen Augen des „Fachmannes“ betrachten und stets die eigenen Werkfaterfahrungen zum Vergleich heranziehen. Dabei werden nach Möglichkeit Filme bemüht, die besondere Arbeitsvorgänge zeigen, die in der Werkstatt nicht ausgeführt werden können, weil man sich da vielleicht spezialisiert hat. Wenn notwendig, werden auch Filme von der Industrie und den Berufsgenossenschaften verwendet, z. B. Lichtbogen-

schweißen, Duralumin, Unfallverhütung. Die Unterrichtsfilme für die technisch-wirtschaftliche Seite der gewerblichen Berufsschule haben daher folgende Merkmale:

- Vorgänge, die einmalig und daher nicht wiederholt werden können. Beispiel: Bau einer Stahlbrücke für die Reichsautobahn.
- Vorgänge, die nur bei erheblichem Aufwand an Zeit und Geld zugänglich sind. Beispiel: Thomaswerk.
- Vorgänge, die so schnell verlaufen, daß sie in den Einzelheiten nicht mehr erkennbar sind. Beispiel: Spannbildung an der Drehstahlmaschine bei hohen Schnittgeschwindigkeiten (Drehen von Leichtmetall).
- Vorgänge, die so langsam verlaufen, daß sie insgesamt nicht zu übersehen sind. Beispiel: Retzfallungsprozesse.
- Vorgänge, die infolge gestalterischer Maßnahmen oder aus pädagogischen Gründen unsichtbar verlaufen. Beispiel: Elektronenröhre, Stördruck an elektrischen Anlagen, Querspülung beim Zweitaktmotor.

Im Falle c) bietet der Film dabei die Möglichkeit der Zeitdehnung, im Falle d) der Zeitraffung, im Falle e) die Möglichkeit der Zeitdarstellung.

Für die kaufmännische Berufsschule gilt bei Einsatz der Handwerksfilme die Kenntnis und Achtung der Handwerksarbeit zu fördern, als ein Mittel der Erziehung zur Kameradschaft aller Schaffenden. Daneben sollen hier die Unterrichtsfilme wertendliche Kenntnisse der Rohstoffgewinnung, Verarbeitung und der Fertigstellung vermitteln. Derartige Filme dienen also hier der zusammenfassenden Uebersicht und Wiederholung. Die Aufgabe der nationalpolitischen Schulung hat die Berufsschule mit allen Schularten gemein. Es sind also auch in der Berufsschule die ideellen Werte Volk, Vaterland, Treue, Kameradschaft zu pflegen. Dazu können Filme herangezogen werden, die dem Schüler die unbekannte Arbeit deutscher Volksgenossen nahebringen. In Norddeutschland z. B. „Holzarbeit im Winter“, „Holtzwerke“ in küstlichen Gebieten z. B. „Hochseefischerei“.

Für die nationalpolitische Erziehung der Mädchen in der hauswirtschaftlichen Berufsschule gelten obige Grundsätze in abgewandelter Form gleichermaßen. Der Unterrichtsfilm „Küchengewinnung“ lenkt da das Interesse auf ein Gebiet der Rohstoffverjorgung; der Film „Hochseefischerei“ ist eine gute Handhabe, um die Forderung nach Steigerung des Fischverbrauchs aus volkswirtschaftlichen Gründen zu belegen.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß der Unterrichtsfilm in der Berufsschule, richtig eingesetzt, für ihre besonderen Aufgaben bei der Ausbildung des Fachnachwuchses leichter und besser lösen läßt und so nicht mehr aus ihrem Unterrichtsbetrieb wegzudenken ist.

Püchel, Gewerbeoberlehrer.

45 Millionen für Tirols Straßen

In Tirol sind — wie jezt bekannt wird — im vergangenen Jahre Straßenverbesserungen, Wasserbauarbeiten, agrarische Arbeiten und Hochbauten für 45 Millionen Mark ausgeführt worden. Die Schlußrechnung zeigt, die sich so oft vor aller Welt ihrer Wirtschaftsanfurbelung rühmte, hatte dagegen 1937 nur neun Millionen Mark, also den fünften Teil, für dringende Arbeiten übrig gelassen.

Allein im Gebiete der Tiroler Landeshauptstadt wurden 400 Kilometer Straßen staubfrei gemacht. Daneben begann der Ausbau der großen Welt-Öst-Berkefahrlinie vom Bodensee über den Arlberg und von Innsbruck bis Kufstein. Die Wasserbauarbeiten weisen im letzten Jahr mit zwölf Millionen Mark einen elfmal größeren Haushalt als 1937 auf.

quade Lü ja nichts to koop hebben, denn geent ja jagg en Setje frä. So word denn Wijsachten naa olle Wies' fiet; se weeren recht vergnoot minnander, de Buur un sien Dochter un de olle, trooe Anecht. De Wijsachtboom brand', de Wijsachtman harr elk wat brocht, un Taalke harr up de Kommod' en Struük Wijgen in Water staan, de Jungen al bold an to bleihen. Dat beste för hör weer aber, dat hör Klaas naast unner hör Upkammerfenster stunn. Se leet hüm lachjes infiegen, dat he nich so klömen sull dar buten in d' Snee. Dat hett he denn ook nich daan, weil im Klömen, meen id; dat Infiegen woll well wull in so en Degenblid nich klautern fönen! För Garreltohm brochten de hillige Nachtgen Verhaalen. Van Nacht to Nacht word't luudrüftiger, dat hele Huus löbd' van Hegen. Dat gung ganz natürelk to, aber de Ol' kunn dat ja nich löden. Am Abend brocht' Klaas in en Sad en paar Ratten mit, aries un grau, gäl un dreelföör, swart un wit, ol' un jung, nett wat he man to faten kriegen kunn; aber he pag'd' good up, dat he dar aier Raters manien kreeg. De anner Klaas noom hüm de Deeren ov un leet se rieten. De meesten bleeven un verlogen jüd in Hooten un Hörens, so dat Garreltohm der bi Daq nich vül van to sehn kreeg. Aber 's nachts weer der wat los, o weh! Als wenn se't Huus sietten wullen, so gung dat Goodje an, un Garreltohm leeg dar in sien Buh un stend' van Not. Am Mörgen froog he Taalke, of se nichts hört harr; man se harr jaft slapen.

Geus Aendts ja Taalke an Klaas: „Good, dat' hold ut is, lang höll id dit nich geervull! Kannst mi naast man helpen to schummeln; du löst nich, wo un' Huus der upfücht. Nargens dirst d' hengriepe, un allerwegens frinkt' as No!“ „Was tojra“, sä Klaas, mörgen avond is ja de „Hauptakt“, un denn gint' frä. Haha, wat geiht' der in't

worden? Se weer ol' un muß ja woll mal kucken. Un Taalke? Sull de denn mit Gewalt verdrögen un verschimmeln? Un frömde Lü mit de moje Plaats strieken gahn? — Na, bloot dat nich! Taalke junn noch woll en Kerl; Klaas kunn't nu eenmal nich worden, denn he harr hüm sien Meenen jessät. Butendem weer de verdröbelte Jent noch frech worden! Gristopp harr he hüm schullen! „Na, word du man erst in Ehren grüß!“ Un wat harr he van Taalke jessät? „Wenn se erst in de Pulen klappert...“ So en unverhamten Plegel! Sien Taalke, dat moje, frische Wisch! De kreeg noch woll en annern! Wo ol' weer se denn överholt? Wat? To Vaasen doch! Sekuntwintig? Hm, hm! Hör, dar gung't wöl los! Dat rummeld' un pulterb' öwer de Böden, ganz mit Schannen! Kötten! Oj, wat, de harren se noit hatt! Ratten? Ja, wenn't en Regiment weer; man se harren man veer! „Dat quade Volk is't, un id Schaapsfopp hebb' hör of noch nödät!“ Hör, wat gung't der her! Rattengejahl, nu ganz bidel! „Quätefel! Ratten? As wenn id nich ganz genau wuß, dat elter Ratt en Hox is!“ — So pag'd' Garreltohm jüd Nacht vör Nacht mit sien Gedanten un mit de Spötere. He harr Angst, upstoh'n un Lucht antostäten, Angst, inlötöpen un jüd in d' Sloop wat andoon to faten. Tegen Mörgen sleep he in, un in de Dämm tramatierten hüm de Waltieders, dat he gien Lucht hollen kunn. Wo mo' jeert denn, dat Taalke mit en Köpple Tee vört' Bebb' kunn!

Uem Wijsachten moord't väter. Klaas un Taalke truffen jüd bi de Luchtkant un verdrogen jüd wäl. Wat se dar mitnanner besprocht hebben, geiht uns noch nichts an. Taalke wull erst nicht recht heran, „hör ol' Vader so för en Narr to bruten!“; man tolekt' sä se mit Taalke to: „Good denn, un Nechtjöh fieren wi Verlobung!“ — Ol' Garreltohm löbd', dat' väter moord't in de hillige Nacht jullen de

Von einer Lokomotive getötet

Tragisches Ende eines Wittmunder Volksgenossen

Der in Wilhelmshaven tätige Kraftfahrer Rahmann wurde am Freitagabend nach sieben Uhr beim Bahnübergang der Straße Sever—Bereinigung von einer aus Carolinenfel kommenden Lokomotive mit seinem Motorrad erfahrt und getötet.

Nach Aussagen von Sachverständigen hat sich der Vorfall vermutlich folgendermaßengetragen: R., als nüchtern und vorsichtiger Kraftfahrer besannt, fuhr morgens mit seinem Motorrad zur Arbeitsstelle und abends wieder nach Wittmund zurück. Er kannte die Straße von Sever nach Wittmund genau und war auch über die einzelnen Zugverbindungen genau unterrichtet. Da neben der von Carolinenfel kommenden Bahnstrecke auch die nach Carolinenfel führende Straße entlangläuft, muß R. bei der sich nähernden Lokomotive angenommen

haben, daß es sich um ein abgeblendetes Auto handelte. Da er auf der Reichsstraße das Vorfahrtrecht hatte, konnte ihm nach seiner Meinung nichts passieren, und er stoppte deshalb auch nicht ab. Als er gerade den Bahnhöcker überquerte, wurde das Hinterrad noch von der Lokomotive erfahrt, die den Fahrer sofort getötet haben muß.

Der Witwe mit ihren zwei Kindern bringt man herzliche Teilnahme entgegen.

Angeichts dieses Verkehrsunfalles muß man sich fragen, warum immer noch die Bahnübergänge unbewacht sind. An der Unfallstelle ist früher eine Bahnbrücke gewesen, und auch heute steht dort noch das Bahnwärterhaus, das von einer Familie bewohnt wird. Gerade die Straße Sever—Wittmund—Jurich weist einen solch starken Straßenverkehr auf, daß Bahnübergänge in Zukunft nicht mehr unbewacht bleiben können.

Drei Norddeicher Fischer in Lebensgefahr

Auf einer Sandbank vom Nebel überrascht

Ein gefährliches Abenteuer erlebte am Sonntagabend die Besatzung des Norddeicher Fischkutters „Suzanna“ (Besitzer Gerhard Christoffers). Der Kutter befand sich zum Aufhefangen in der Memmer-Bälje. Bei Tiefsee verließ die Besatzung das Fahrzeug, um vom „Nordland“, einer langen Sandbank, Muscheln zu holen. Während die beiden Fischer Gerhard Christoffers und Nordmann auf das Watt gingen, blieb der Schiffsjunge von Hüllen mit dem Argboot in der Nähe des Fahrzeugs. Als Christoffers und Nordmann zum Schiff zurückkehren wollten, war plötzlich starker Nebel eingetreten und nichts mehr von der „Suzanna“ und dem Argboot zu erblicken. Das Boot mit dem Jungen war inzwischen abgetrieben. Glücklicherweise trug es die Strömung in Richtung Zuyt, wo es am Spätnachmittag die Anlegebrücke erreichte.

Angehörige der Zuyter Rettungsmannschaft nahmen sich sofort des Jungen an und leiteten Maßnahmen zur Rettung der übrigen Besatzungsmitglieder der „Suzanna“ ein, über deren Schicksal große Beforgnis bestand. Als jedoch beim Inselvot Otto Seege angefragt wurde, ob dieser etwas von den beiden Fischern bemerkt hätte, konnte dieser mitteilen, daß beide wohlbehalten — allerdings völlig durchnäßt — bei ihm auf dem Memmert eingetroffen waren. Die beiden Fischer waren, als sie vom Nebel überrascht wurden, auf dem Watt in der mutmaßlichen Richtung

zum Memmert gegangen. Es war eine gefahrvolle Wanderung, da die Flut kam und die Fischer zuletzt bis zum Hals im Wasser standen. Jegliche Orientierungsmöglichkeit fehlte bei dem Nebel, und die beiden Männer wußten nicht, ob sie den richtigen Weg eingeschlagen und nicht in die See hinausgelaufen waren. Groß war ihre Freude, als sie am Memmert-Strand standen und schließlich das Haus des Inselvogts vor sich sahen.

Nachdem das Schicksal der beiden auf dem Watt Zurückgebliebenen geklärt war, bestand zunächst große Beforgnis um das Fahrzeug. Der Nebel verhinderte die Ausschau nach dem Schiff. Jedoch konnte die „Suzanna“ noch in der Nacht, als der Himmel aufklarte, gefunden werden. Es war anscheinend nicht genügend geschützt gewesen und mit der Tide zum Zuyter Watt getrieben, wo es zwischen der Reede und der Anlegebrücke festlag.

Mit dem Norddeicher Fahrzeug „Helene“ (Besitzer Eilert Noormann) wurden Christoffers und Nordmann Sonntag morgen vom Memmert abgeholt und nach Zuyt gebracht. Zusammen mit dem Jungen, der im Boot abgetrieben war, kehrten sie wieder auf die „Suzanna“ zurück.

Die Fischer dürfen von großem Glück sagen, daß sie sich retten konnten. Bei dem starken Nebel befanden sie sich alle drei in höchster Lebensgefahr.

Geschäfte mit Befreiungstempeln

Reichenberg, 14. Januar.

Die mit Notstempeln entwerteten Briefmarken aus den Befreiungsstaaten des Sudetenlandes haben schon recht phantastische Preise erreicht. So erzielten die sogenannten Kumburger und Warnsdorfer Briefmarken, die mit dem Leberdruck „Wir sind frei!“ und dem Säbentkrenz versehen wurden, Preise bis zu 20 Reichsmark für das Stück. Eine Briefmarkenfirma verlangt für eine Zusammenstellung von 51 verschiedenen Marken der Kumburger Notausgabe nicht weniger als 1360 Reichsmark. Die Preise sind von jenen geschäftstüchtigen Händlern in die Höhe getrieben worden, die sich sofort nach dem Einmarsch der reichsdeutschen Truppen in Kumburg befanden und hier alle diese Briefmarken an sich brachten.

Selbst am Tage der Wahl wurde die Großtate des Führers in der Philatelie zur Geschäftsmacherei mißbraucht. Da insgesamt etwa siebenhundert Sonderstempel im Sudetenland verwendet wurden, die zumeist aus Gummi angefertigt und daher leicht nachzumachen wa-

ren, erschienen auch zahlreiche Fälschungen auf dem Markt.

Von allen Briefmarken aus den Befreiungsstaaten dürften jene am wertvollsten werden, die sich auf Poststücken befinden, die das Luftschiff „Graf Zeppelin“ bei seiner Fahrt über sudetendeutsches Gebiet beförderte. Bei diesen Sendungen wurden die Freimachungswerte mit einem Sonderstempel und einem Bordstempel überdruckt.

Wien trinkt billigere Milch

Wien, 15. Januar.

Nach Herabsetzung der Preise für Brot, Zucker, Kaffee und Fisch ist jezt auch der Milchpreis in Wien an Ordnung von Reichskommissar Gaultier Birkel gesenkt worden. Am 17. Januar kostet ein Liter offene Trinkmilch statt 30 nur noch 28 Pfennig und ein Liter Fleischmilch statt 36 nur noch 32 Pfennig. Trotz dieser Preisreduzierung konnten durch eine Neuordnung des Milchmarktes Erparungen erzielt werden, so daß der Bauer als Milchlieferer nicht geschädigt wird.

Salsburgerjeite als Gauschulungsburg

Salzburg, 15. Januar.

Die Feste Hohenwerfen im Salzkamtal, eine der schönsten Burgen Großdeutschlands, wurde von Gauleiter Dr. Rainer zur Gauschulungsburg bestimmt. Durch einen Umbau erhielt sie eine gebiegene und zweckmäßige Einrichtung mit Sporthallen, Weidraumb, Burgschenke, moderner Küche und Zentralheizung. Sie wird in Kürze ihrer Bestimmung übergeben werden.

Rech mit der „Taufschneefabrik“

Wien, 15. Januar.

In Wien nehmen die Taufschneefälschungen anscheinend kein Ende. Nachdem erst vor kurzem die Zweigstelle einer Prager Fälschungszentrale ausgehoben werden konnte, hat jezt die Wiener Kriminalpolizei wieder eine neue jüdische „Taufschneefabrik“ geschloffen. Die drei verhafteten Hebräer und eine angeblich aus Livorno stammende Ausländerin hatten Taufschneie in großer Zahl gefälscht und zu hohen Preisen weiterverkauft.

Schloßberg künftij Freilichtmuseum

Der berühmte Grazer Schloßberg soll auf Anordnung des Gauleiters der Steiermark, Dr. Uiberreither, in ein Freilichtmuseum verwandelt werden. Auf dem 25 000 Quadratemeter großen Baugelände sind Kulturgeschichtliche Bauten wie eine Lodenwalle, eine Sennerei, eine Köcherei, eine Weinhuerei, eine Bad- und Bretelstube und andere Bauerngehöfte vergangener Zeiten geplant.

Rundblick über Ostfriesland

Gasthauskirchenbrand vor dem Reichsgericht

Urteil der Großen Strafkammer Aurich bestätigt

Am 21. Juli vorigen Jahres brach in der reformierten Gasthauskirche ein Brand aus, der die Kirche völlig zerstörte und auch das neben der Kirche liegende Verwaltungsgebäude der Stadt erheblich beschädigte. Wie die Ermittlungen ergaben, hatte kurz vor Ausbruch des Feuers der 39 Jahre alte B. in der Kirche Klempnerarbeiten verrichtet, bei denen er Benzin in die Öllampe nachgefüllt hatte und mit der offenen Flamme in den Dachstuhl gestiegen war. Nach Beendigung der Arbeiten ging B. fort, ohne sich vorher zu vergewissern, ob

etwa ein verborgener Brandherd zurückgeblieben war. Durch dieses Verhalten war der Brand fahrlässig verursacht worden. Die Große Strafkammer des Landgerichts Aurich erkannte am 4. Oktober 1938 gegen den Angeklagten wegen fahrlässiger Brandstiftung auf 600 RM Geldstrafe, hilfsweise auf zwei Monate Gefängnis. Dieses Urteil ist nunmehr rechtskräftig geworden, nachdem das vom Angeklagten angerufene Reichsgericht seine Revision als unbegründet verworfen hat.

Emden

Wohnungsbau bei der Kaserne
Der Beamtenbau und Wohnungsverein, der sich schon im abgelaufenen Jahr in erfreulicher Weise in den Wohnungsbau wieder eingeschaltet hat und nach Kräften mitwirkt, die Wohnungsknappheit zu bekämpfen, hat kürzlich den Bau von vier- und dreifach neuen Wohnungen ausgeführt. Mit den Rammarbeiten wird in Kürze begonnen. Auch die Anfuhr der erforderlichen Steine hat bereits eingesetzt. Die Wohnungen werden in Gruppen zu zwei und vier in einer aufgelockerten Bauweise zusammengefaßt. Man wird damit die noch freie Seite der Admiral-Scheer-Strasse in den Abschnitten zwischen der Schneidermann- und Freiligrath-Strasse und zwischen der Ernst-Moritz-Arndt- und Freiligrath-Strasse sowie die noch freie Ecke an der Adolf-Hitler-Strasse bebauen. Das neue Wohnviertel zwischen Schillerstraße und Admiral-Scheer-Strasse erhält dadurch eine gewisse Abrundung und Geschlossenheit. Die Neubaupläne des Beamtenbau- und Wohnungsvereins sind mit diesen 34 Wohnungen für das laufende Jahr noch nicht erschöpft. Die Inangriffnahme weiterer Bauvorhaben wird sich aber noch etwas hinausziehen.

Zwei Dienstjubilare. Den Telegrapheninspektoren Hermann Ulen und Wilhelm Smidt, beide aus Emden, wurde für 25jährige treue Dienstzeit das Silberne Verdienstehrenzeichen verliehen. Den Jubilaren wurden am Sonnabend die Abzeichen durch den stellvertretenden Amtsvorsteher des Telegraphenamtes ausgehändigt.

Schlägerei mit der Schaufel. Bei der Beseitigung der Schneemassen in den ersten Tagen des Januar waren zwei Männer in eine Auseinandersetzung geraten. Dabei schlug der eine seinem Kameraden mit der Schaufel ins Gesicht. Nunmehr hat der durch den Schlag verletzte Mann Anzeige wegen schwerer Körperverletzung gestellt.

Aurich

Ueberfall auf ein junges Mädchen
Wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, wurde am Sonnabend des 12. Januar gegen 21 Uhr auf der Landstraße Aurich-Oldenburg zwischen Wehrende-Holalooq und Bangstedder Verlaet ein liebeshungriges Mädchen von einem unbekanntem Mann überfallen. Nach dem Ueberfall hat sich der Täter auf einem Fahrrad ohne Licht in Richtung Riepe entfernt.

Der Täter wird von der Ueberfallenen wie folgt beschrieben: Etwa 18 Jahre alt, 1,65 Meter groß, nach hinten gefämmtes Haar, schmales blaues Gesicht. Der Täter trug blauen Anzug mit langen Hosen und eine blaue Mütze. Bald nach dem Vorfall kam ein Radfahrer am Tatort vorbei und begleitete das junge Mädchen nach Hause. Zur Aufklärung der Angelegenheit wird dieser Radfahrer gebeten, sich bei der nächsten Gendarmereidienststelle zu melden.

Barstede. Keine Maulwurfs- und Iltisjäger mehr. In den Wintermonaten vor 1933 konnte man in den Wintermonaten täglich Maulwurfs- und Iltisjäger in den Weeden von Barstede beobachten. Die Kelle dieser Tiere wurden gut bezahlt, so daß Arbeitslose oft eine ertragreiche Betätigung hatten. Der geübte Jäger brachte es oft zu mehr als dreihundert Mark im Tage. Jetzt ist das vorbei. Das Gesetz schützt die Tiere und der Arbeiter hat wieder keine berufliche Betätigung.

Georgsfeld. Betriebsunfall. In der vergangenen Woche geriet der Landwirt Chr. Peters jun. bei Arbeiten an der Dreschmaschine so unglücklich mit der linken Hand in die Garbentrommel, daß ihm mehrere Finger über ausgerichtet wurden. Der Verunglückte kann von Glück sagen, daß ihm die schwerverletzten Finger erhalten bleiben können.

Wittmund

Auszeichnung der hiesigen Schützen. Seit Wochen waren die Schützen des Wittmunder Schützenvereins bemüht, durch besondere Schießleistungen die vom Deutschen Schützenverband ausgegebenen bronzenen, silbernen und goldenen Schießauszeichnungen zu erringen. Das Schießen fand nun seinen Abschluß, und durch Schießmeister Tjards konnten viele Auszeichnungen verliehen werden. Kleinfalber, 15 Schuß in

Norden

Kind in Uppgant-Schott ertrunken

Am Sonnabendnachmittag tummelten sich mehrere Kinder in unmittelbarer Nähe des Ortes auf einer Wiese, an der ein breiter Zuggraben entlangführt. Den Zuggraben überquert eine Brücke, die die Ländereien miteinander verbindet. Nach Aussagen der Kinder legte sich das etwa vierjährige Söhnchen des Schloßers Hoffmann von hier auf die Brücke und stürzte kopfüber in den sehr tiefen Zuggraben. Trotzdem auf Hilferufe der Kinder sofort Erwachsene herbeieilten, war das Kind in der Strömung schon etwa fünfzehn Meter abgetrieben. Es konnte aber sofort gefast und ans Ufer gebracht werden. Dem sofort herbeigerufenen Arzt gelang es leider nicht, das Kind zu retten.

Marienheide. Eine Anzahl Volksgenossen aus dem Sudetenland wird in den kommenden Monaten in unserm Bezirk Erholung finden. Eine größere Anzahl Freiplätze wurde der NS-Volkswohlfahrt bereits zur Verfügung gestellt, doch werden laufend weitere Meldungen entgegengenommen.

Uppgant-Schott. Feuerwehr rettete 500 Zentner Kartoffeln. Die freiwillige Feuerwehr Marienheide, Halbzug Uppgant-Schott, wurde dieser Tage von einem Landwirt angefordert, dem durch die Verstopfung der Abwässerungsrohre größere Wassermassen in den Keller gedrungen waren und 500 Zentner Kartoffeln zu vernichten drohten. Innerhalb kurzer Zeit waren etwa sechzig Kubikmeter Wasser durch die Motorpumpe aus dem Keller geschafft, so daß die Kartoffeln geborgen werden konnten.

Wehleraccum. Ulmen werden gefällt. Vor einigen Tagen sind eine Reihe von den hohen Ulmen zu beiden Seiten der Landstraße zum Fällen gezeichnet worden.

Aus Gau und Provinz

Neues Werk des Heimatforschers Schütte

Der beste Kenner unserer Nordseeküste und ihrer langen Geschichte, der unermüdbare Forscher D. H. C. Schütte, der am 28. Dezember 1938 seinen 75. Geburtstag feiern konnte, hat inzwischen ein neues Werk über die Nordseeküste fertiggestellt, das im März dieses Jahres im Druck erscheinen wird. Es trägt den Titel „Sinkendes Land?“ Sowohl bei den Geologen als auch bei den Vorgeschichtsforschern und allen Freunden unserer Heimat dürfte das neue Werk Schüttes großes Interesse begegnen. Schütte legt in seiner neuen Arbeit die vielen wertvollen neuen Forschungsergebnisse, die er in den letzten Jahren in bezug auf die Frage der Küstenenkung bei unzähligen Grabungen in der Wehlermarsch, in Ostfriesland usw. sammeln konnte, dar.

Oldenburg. Schluß der Hengstförmung. Die beiden letzten Tage, der Freitag und der Sonnabend, sind die wichtigsten Tage der Hengstförmung 1939 in der Landeshauptstadt Oldenburgs. Dementprechend war auch am Freitag der Besuch der Veranstaltung noch stärker als an den vorangegangenen Tagen, an denen bereits ein äußerst starker Besuch aus dem In- und Ausland zu verzeichnen war. Am dritten Tage wurde nunmehr die endgültige Körnung sowie die Prämitierung der jüngsten Hengste vorgenommen. Von sechzig Hengsten wurden sechzehn für das eigene und 44 Hengste für andere Zuchtgebiete gefürt. Auch am dritten Tage war der Handel recht reger. Es wurden zahlreiche Käufe getätigt. In den Nachmittagsstunden folgten nach dem mit starkem Beifall aufgenommenen Sechspänner-Vorfürungen der Wehlermacht die Vorfürungen der älteren bereits gefürtten Hengste nach dem Blutaufbau und nach Alterszügen im Großen Ring.

Varrel. Aufgeklärtes Brandunglück. Die Ermittlungen der Polizei und der Staatsanwaltschaft nach der Brandkatastrophe bei dem Großfeuer in dem Fabrikgebäude der Firma Wiggers und Oltmanns haben zu einem Ergebnis geführt. In den Nachmittags- und Abendstunden des fraglichen Tages hatte ein Heizungsarbeiter einer hiesigen Firma in den oberen Räumen der Firma Wiggers Reparaturarbeiten vorgenommen und dabei mit dem Schweißbrenner gearbeitet. Eine Stunde bevor das Feuer ausbrach, hatte der Arbeiter die Fabrik verlassen. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß ein Funke die Isolierwand zwischen zwei Zimmern angezündet hat und daß dadurch das Feuer entflammt ist. Der Arbeiter — es handelt sich um einen 55jährigen Mann — wurde in Haft genommen.

Brate. Tödlicher Verkehrsunfall. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Landstraße in Logemannsdorf bei Brate. Aus Ovelgönne kam die 38jährige Frau B. mit dem Fahrrad gefahren, um in Brate Einkäufe zu machen. Auf der Straßenecke Brate-Ovelgönne und Ovelgönne-Brate sah die Frau von einer Seite zwei Personen- und von der anderen Seite einen Lastkraftwagen kommen. Anstatt vom Rade abzufahren, wollte die Frau die Straße noch überqueren, wurde von einem Personenwagen erfasst und auf die Berme geworfen. An den Verletzungen ist die Frau innerhalb einer Stunde verschieden.

Für den 17. Januar:

Sonnenaufgang:	8.39 Uhr	Mondaufgang:	6.05 Uhr
Sonnenuntergang:	10.40 Uhr	Monduntergang:	14.20 Uhr
Schnowasser			
Borlum	8.40 und 21.05 Uhr		
Norderney	9.00 " 21.25 "		
Norddeich	9.15 " 21.40 "		
Lehbrüchel	9.30 " 21.55 "		
Wehleraccumerfel	9.40 " 22.05 "		
Kuhharlingerfel	9.45 " 22.10 "		
Densterfel	9.50 " 22.15 "		
Greiffel	9.55 " 22.20 "		
Emden, Kellersand	10.10 " 22.35 "		
Wilhelmshaven	10.57 " 23.21 "		
Seez, Jafen	11.35 " 23.59 "		
Wesener	11.55 " 24.19 "		
Wehrhauderfehn	12.26 " 24.50 "		
Wapenburg	13.31 " 25.55 "		

Gedenktage

- 1318: Erwin v. Steinbach, deutscher Baumeister in Straßburg gestorben.
- 1600: Der spanische Dramatiker Don Pedro Calderon de la Barca in Madrid geboren (gest. 1681).
- 1706: Der nordamerikanische Staatsmann Benjamin Franklin in Boston geboren (gest. 1790).
- 1898: Friedrich König, Erfinder der Buchdruckerpresse in Oberzell gestorben (gest. 1774).

Mitteilung für Seefahrer

Brate, Angaben:
1) Brate „Eise Schütte“ auf dem Suiker Riff; Geogr. Lage ungl.: 53 Grad 41,4 Min. Nord; 6 Grad 41,5 Min. Ost. Etwa 100 Meter nördlich vom Brate ist eine Wadtonne mit der Aufschrift „Brate“ und Nordtoppschiffen ausgelegt.
2) Brate „Raden“ in der Osterems; Geogr. Lage: 53 Grad 40 Min. 29 Sec. Nord; 6 Grad 40 Min. 19 Sec. Ost. Das Brate des Dampfers „Raden“ liegt im Fahrwasser etwa 500 Meter südwestlich von der schwarzen Leuchte „D 2“. Es ist nicht bezeichnend. Die Wadtonne über dem Brate beträgt 3 Meter bei Niedrigwasser.
3) Brate in der Leuchte; Geogr. Lage: 53 Grad 31 Min. 50 Sec. Nord; 6 Grad 59 Min. 2 Sec. Ost. Das Brate eines kleinen Seglers liegt etwa 700 Meter südwestlich von „D 2“ in 7,0 Meter W. Auf der ebenen Lage liegt eine grüne stumpfe Tonne mit Nordtoppschiffen und der Aufschrift „Brate“.
4) Brate „Germania“ im Emden Fahrwasser; Etwa 300 Meter außerhalb des Fahrwassers und 60 Meter vom Seebeid entfernt in 2,5 Meter W. auf der Geogr. Lage 53 Grad 20 Min. 4 Sec. Nord; 7 Grad 5 Min. 51 Sec. Ost. sind Wadtonne eines im Jahre 1915 gelandeten holländischen Schiffes „Germania“ zum Vorschein gekommen. Da die Wadtonne nahe am Seebeid weit außerhalb des Fahrwassers sich befinden, sind sie nicht bezeichnend.
Warnung: Für das Vorhandensein und für die richtige Lage der Wadbezeichnungen wird keine Gewähr übernommen. Die Schifffahrt wird daher gewarnt, wegen der durch die Brate drohenden Gefahren das betonte Fahrwasser zu verlassen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Aussichten für den 17. Januar: Sehr unruhiges und mildes Wetter mit Regenschauern.
Aussichten für den 18. Januar: Im ganzen wenig Veränderung in der milden Witterung.

trunken. Sie gerieten miteinander in Streit. Dabei ergriff Leopold die Schnapsflasche und schlug sie dem Bruder mehrmals auf den Kopf. Durch diese Schläge wurde Theo getötet. Der Mörder schlepte nun die Leiche aus dem Wohnwagen heraus in den Geräteschuppen. Einige in der Nähe befindliche Personen sahen das und benachrichtigten die Polizei, die den Leopold Grimm sofort festnahm. Nachdem er zuerst gekauert hatte, gestand er die Tat schließlich ein. Der Bruder mörder sieht seiner Verurteilung entgegen.

Hannover. Aufritzischer Tatertapp. Gerade in neuerer Zeit hat man in Hannover dem Unwesen der Ladendiebe härtesten Kampf angelegt. Jetzt haben die Polizeibehörden im Zuge dieser Maßnahmen einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Ein gefährlicher Ladendieb konnte in einem Geschäftshaus im Stadtzentrum Hannovers auf frischer Tat ertappt werden. In seinen Geheimtäfeln fand man Glühbirnen, Taschenlampen, Rasierlingen und einen Kalender. Diese Sachen hatte er wenige Minuten zuvor gestohlen. Eine weitere Durchsuchung des Festgenommenen förderte dann noch eine Aktentasche, zwei „Kavaliertücher“, eine Tube Rasiercreme und einen Rollfilm zutage. Diese Sachen wollte er gekauft haben, allerdings konnte er sich „leider“ nicht entsinnen, in welchen Geschäften.

Der Lehrer ist Sachwalter des Volkes

Am Freitag und Sonnabend fand im „Haus am Meer“ in Bad Zwischenahn die erste Gauarbeitsstgung des Amtes für Erzieher, Gau Weser-Ems, im neuen Jahr statt.

Gauamtsleiter Kemnitz begrüßte die Kreisamtsleiter, die Kreisstellenwähler des Gauamtes, die Vertreter der Gauleitung, sowie die Vertreter der Regierungen. Ueber die neuen Aufgaben der Presse und des Schriftstums im NSWB, berichtete Gaupressewahrer Dr. Wöhrmann und wies auf das Carl-Röver-Heft der Gaujugendzeitschrift „Heimatlese“ hin, das dem 50. Geburtstag unseres Gauleiters gewidmet ist. Das Heimatlese-Heft erscheint im Februar und ist von Mitarbeitern der Gauleitung der NSWB, Gau Weser-Ems, geschaffen, vor allem von Gauerschulungsleiter Buscher.

Der erste Arbeitstag schloß mit Ausführungen des Gauorganisationswalters Dredemann über die Schulentlassungsfeiern des NSWB, die in enger Zusammenarbeit mit den Hoheitsträgern der Partei zu gestalten sind. In diesem Jahr werden alle abgehenden Schüler das von der Reichswaltung empfohlene Buch „Du und dein Volk“ überreicht bekommen.

Am Sonnabendmorgen sprachen verschiedene Referenten über ihre Arbeitsgebiete. Bemerkenswertes Ausführendes machte Gau-

schulungswalter Heinemann. „Die Erfolge des Jahres 1938“, so führte er aus, „sind uns nur Ansporn zu einem verstärkten Einsatz unserer Kräfte im neuen Jahr. Noch immer steht die weltanschauliche Arbeit in der Schulung der Erzieherischeit im Vordergrund. 1939 steht im Zeichen der Führerschulung und Führerauslese. Dieser Arbeit werden die im neuen Jahr geplanten Schulungslager des NSWB hauptsächlich dienen. Der neue Schulungsplan heißt „Unsterbliches Volkstum“.

Das Hauptreferat der Gauarbeitsstgung hatte Gauamtsleiter Kemnitz. In seinen bedeutenden Ausführungen entwarf er ein genaues Bild von der gegenwertigen Stellung des Erziehers. Die Erzieherischeit des Gauweser-Ems, so betonte er, „steht geschlossen hinter ihrem Reichswalter Gauleiter Wächter. NSWB und Schulbehörde sind gemeinsam bestrebt, dem Erzieher und der Schule die Arbeitsfreude und das Arbeitsfeld zu sichern.“ Der Gauwahrer umriß dann die Erfolge der im vergangenen Jahr vom Nationalsozialistischen Lehrerbund geleisteten Arbeit. Den Einsatz der Erzieherischeit zeigen am besten Zahlen der Hauptstelle Schulung.

In der Gauschule Lopschhof wurden 425, in den Sommerlagern des NSWB 323 und in den Lehrgängen der Fachschaft 6172 Erzieher gelchult.

125-Jahrfeier des Infanterie-Regiments 78 in Auriich

Sage herzlicher Wiedersehensfreude und Kameradschaft

Der Standort Auriich stand, wie schon wiederholt in früheren Jahren, am verflochtenen Sonnabend und Sonntag im Zeichen der Jubiläumsfeier des Infanterieregiments Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfriesisches) Nr. 78, das auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken kann und dessen III. Bataillon Jahrzehnte hindurch seinen Standort in Auriich hatte. Die mit der Durchführung der Jubiläumsfeierlichkeiten beauftragte Kameradschaft Auriich hatte sowohl die ehemaligen Angehörigen des Regiments 78 und insbesondere des III. Bataillons, als auch die Soldaten der 14. Kompanie des Infanterieregiments 37 Osnabrück geladen, das die Tradition wahr.

Im Laufe des Sonnabends trafen die alten und jungen Soldaten in Auriich ein, dessen Straßen im Schmutz der Katenkreuzfahrten prangten. Dank der freundlichen Mitarbeit der Einwohnerschaft war es möglich, die ehemaligen Kameraden des Regiments 78 und die Soldaten der Traditionskompanie, ferner das Musikkorps des III. Bataillons des Infanterieregiments 37 in Privatquartieren unterzubringen.

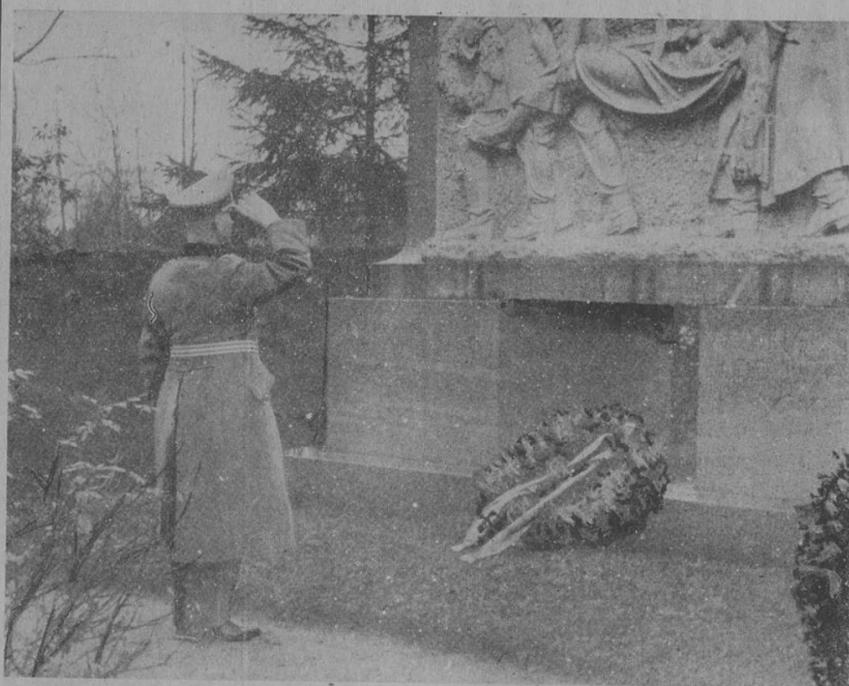
Zur Eröffnung der Jubiläumsfeierlichkeiten gab das Musikkorps des III. Bataillons unter der Leitung von Stabsmusikmeister Koch auf dem Marktplatz in den späten Nachmittagsstunden ein Plakonzert, zu dem die einheimische Bevölkerung und die alten Regimentskameraden recht zahlreich sich einfanden. Den dankbar aufgenommenen schneidigen Musikdarbietungen schloß sich der große Zapfenstreich an bei Fadelbeleuchtung, der einen starken Eindruck bei den Teilnehmern hinterließ.

Nach Beendigung des Zapfenstreichs begann der Abmarsch der Teilnehmer nach „Bremes Garten“, der bei dem überaus zahlreichen Zuspruch aus allen Kreisen der einheimischen Bevölkerung und bei der großen Beteiligung von ehemaligen Regimentskameraden aus ganz Ostfriesland und den umliegenden Gebieten die Festteilnehmer nicht alle aufnehmen vermochte. Mancher Volksgenosse, der gern an der Veranstaltung teilgenommen hätte, mußte wegen des großen Andrangs auf eine Beteiligung verzichten.

Mit dem Einmarsch der Fahnen der Kriegerkameradschaften wurde der Jubiläumsfestabend eingeleitet, und zur Eröffnung brachte Kameradschaftsführer Beder Auriich ein Siegesheil auf den Führer aus, dem der gemeinsame Gesang der Nationalhymnen folgte.

In einer Ansprache richtete der Kameradschaftsführer herzliche Worte der Begrüßung an die alten Regimentskameraden, die zum Teil von weit her gekommen waren, und an die Soldaten der Wehrmacht vom Regiment 37 Osnabrück. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es unter der Führung Adolfs Hitlers möglich geworden sei, die Tradition alter Regimenter in diesem Rahmen zu pflegen, mit der Brücken von Generation zu Generation geschlagen würden. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Fest dazu beitragen möge, den Namen des ehemaligen Regiments 78 in Auriich in Ehren zu erhalten und nie verklingen zu lassen. Die Ansprache klang aus mit einem ergreifenden Gefallenengedenken.

Bürgermeister Fischer hieß darauf in einer Begrüßungsansprache die erschienenen Offiziere und Soldaten des Infanterieregiments 37, die ehemaligen Angehörigen des Regiments 78 und die vielen Volksgenossen willkommen im Standort Auriich. Er wies darauf hin, daß die Jubiläumstage die Kameraden des Regiments 78 als Glieder der großen deutschen Armee zusammenführten, die nie vergessen werden, weil sie die Grenzen der Heimat schützten und den Grundstein legten für die große und stolze neue Armee des Dritten Reiches. Das Land und das Band, das die alte und die neue Armee verbinde, seien stark und fest. Tradition und Kameradschaft ständen leuchtend über dieser deutschen Einrichtung, die seit Jahrhunderten bestanden habe und Jahrtausende weiterbestehen werde. Der Traditionsabend möge zeigen, daß der Soldat der alten Armee mit dem Soldaten der jungen Wehrmacht eine Einheit bilde. Zum



Oberstleutnant Schünemann vom Infanterie-Regiment Nr. 37 bei der Kranzniederlegung.

Zeichen der Verbundenheit der Stadt Auriich mit ihren ehemaligen Soldaten des Regiments 78 überreichte der Bürgermeister dem Oberstleutnant Schünemann im Namen der Stadt ein gerahmtes Selbstbild, das die ehemalige Kaserne II darstellt, das den jungen Soldaten der neuen Wehrmacht Andenken und Erinnerung an die tapferen Soldaten des Regiments 78 sein sollte.

In Vertretung des erkrankten Traditionsverbandsführers General Bode nahm der stellvertretende Traditionsverbandsführer Major Professor Franke das Wort, begrüßte die Vertreter der Partei, Wehrmacht, Behörden und der Stadt, ferner die Kameraden des alten und jungen Regiments und überbrachte die Grüße des Traditionsverbandsführers. Unter Beifall wies er darauf hin, daß der Führer die Ketten des Verfallers Schandvertrages gesprengt und dem deutschen Soldaten die Ehre wiedergegeben habe. Auf das Regiment 37, das die Traditionspflege des Regiments 78 übernommen habe, brachte der Redner abschließend ein dreifaches Hurra aus.

Im Anschluß an die Ansprache übergab Kameradschaftsführer Beder Oberstleutnant Schünemann eine stattliche Anzahl von Erinnerungsstücken für den Traditionsraum der 14. Kompanie des Regiments 37, die mit Unterstützung der Angehörigen gefallener 78er und der Einwohnergemeinschaft Auriichs zusammengetragen worden waren.

Oberstleutnant Schünemann sprach für die Traditionsgeisende im Namen des Regiments 37 seinen herzlichen Dank aus und übermittelte die Grüße des Regimentskommandeurs, der bei geeigneter Gelegenheit nach Auriich zu kommen gedenke. Er gab der Hoffnung Ausdruck, die ehemaligen Kameraden des III. Bataillons bei der Einweihung des Traditionsraumes der 14. Kompanie in Osnabrück begrüßen zu können. Zur Pflege einer lebendigen Tradition sei es notwendig, daß die Söhne ehemaliger Angehöriger des III. Bataillons sich freiwillig beim Regiment ihres Vaters melben. Die 14. Kompanie erachte es als Ehrenauftrag, die Tradition zu pflegen mit heißem Herzen und starkem Willen, einzig in dem Streben, das Heldentum, das die alten Soldaten erlebt

haben, zu erhalten durch gemeinsame Traditionspflege. Mit einem Hurra auf die alten Kameraden des Regiments 78 fanden die Ansprachen ihren Abschluß.

Im weiteren Verlauf des Festabends, der von Marschdarbietungen des Musikkorps belebt wurde, übergab Kameradschaftsführer Beder Stabsmusikmeister Koch ein gerahmtes Selbstbild aus dem Jahre 1897, das vom Kameraden

Kind gestiftet wurde, der im Musikkorps des III. Bataillons der 78er mitgewirkt hat, als Andenken.

Ein Soldatenchor aus Angehörigen der 14. Kompanie erfreute dann mit lustigen Marschliedern; das Musikkorps trat mit zwei Fanfarenmärschen besonders eindrucksvoll in Erscheinung, und Soldaten der 14. Kompanie lieferten in origineller Kostümierung eine Parterre-Akrobatik, die einen begeisterten Beweis lieferte von der vielseitigen Durchbildung des Körpers der Soldaten unserer deutschen Wehrmacht.

Von ehemaligen Regimentskameraden wurden wurden noch einige launige Ansprachen gehalten. Dann spielte das Tanzorchester des Musikkorps zum Tanz auf, mit dem der Festabend in vorgerückter Stunde abschloß. Ueberraschungen mancherlei Art trugen dazu bei, die frohe Stimmung der alten und jungen Kameraden zu erhöhen.

Der Sonntagvormittag führte die ehemaligen Angehörigen des Regiments 78 und die Abordnung der 14. Kompanie des Infanterieregiments 37 wieder zusammen. Am Pferdemarkt wurde angetreten und unter Borantritt des Spielmannszuges und des Musikkorps des III. Bataillons wurde unter Mitführung der Fahnen der Marsch nach dem alten und dem neuen Ehrenmal angetreten, wo zu Ehren der gefallenen Kriegshelden in erhebenden Gedenksfeiern Kranze niedergelegt wurden. Mit einem Parade-Marsch fanden die offiziellen Veranstaltungen der Jubiläumsfeier des Regiments 78 ihren Abschluß.

Ein gemeinsamer Marsch führte viele der alten und jungen Soldaten nach Sandhorst, wo man einige Stunden gemeinsamer Kameradschaft verlebte.

Während der Nachmittagsstunden lehrten die meisten der auswärtigen alten Regimentskameraden in ihre Heimatorte nach den eindrucksvoll verlaufenen Jubiläumsfeierlichkeiten zurück. Die Abordnung der 14. Kompanie des Infanterieregiments 37 blieb noch bis Montag früh in der alten Garnison des ehemaligen Regiments 78, zur großen Freude vieler deutscher Jungen vom Jungvolk, die sich den alten und jungen Soldaten als Quartiermacher zur Verfügung gestellt hatten.

Angriffschlacht an der Somme 1918

Wie Vizelfeldwebel Christophers das Goldene Militär-Verdienstkreuz erwarb

Von M. Stellmann-Weener

II.

Es ist keine Zeit zu Betrachtungen. Irgendwo bliken Gewehrschüsse auf. Die englischen Kanoniere, die sich wehren wollen, müssen niedergezwungen werden.

Auch die zweite englische Stellung soll überannt werden. Wo liegt sie? Der Nebel nimmt jede Sicht. Die stürmenden Kompanien sind völlig durcheinander geraten. Die deutsche Artillerie schießt in die eigenen Sturmkolonnen. Auf freiem Felde heißt es, sich einbuddeln.

Im Rücken der vordersten Sturmlinie fangen MGs. an zu knattern. Es müssen also noch einzelne Widerstandsnester der Engländer übrig geblieben sein. Im Nahkampf, meistens unter Verlusten, müssen sie genommen werden, denn der Engländer wehrt sich heftig.

Die Nacht ist unvergänglich. Die Luft ist neblig und undurchsichtig. Wo liegt der Freund, wo liegt der Feind? Leuchttugeln um Leuchttugeln steigen hoch. Aber sonst ist alles zur Untätigkeit verurteilt. Selbst Patrouillen können nicht ausgesandt werden, es wäre unmöglich für sie, zurückzufinden.

Im Hinterland aber wird es lebendig. Deutsch hört man das Rattern von Wagen. Material wird nach vorn gebracht, Verbundete nach rückwärts getragen. Auf den Verbandplätzen arbeiten Zange und Messer. Und Sanitätsautos rufen nach rückwärts in die Etappenlazarette.

Und da vorn liegen in Gruppen verteilt, wie das Schicksal sie zusammenwarf, die Stürmer. Handgranaten werden herangezogen, Patronengurte ausgeteilt, Gewehre und Pistolen für den nächsten Tag gepulvert. Eisenholer stolpern durch die Nacht über das verwüstete Feld.

Langsam bricht der Morgen des 22. März an. Das Auge versucht, sich in die Dämmerung hineinzubohren. Wo ist der Freund, wo ist der Feind, wer sind die Nachbarn? Vizelfeldwebel Christophers ist Führer der dritten Sturmkolonne. Was ist denn das? Unmittelbar neben ihnen liegen Engländer. Die deutschen Stürmer sind da rechts nicht mitgekommen. Eine fatale Geschichte!

Die Engländer müssen vertrieben werden! Das ist leicht gesagt, aber unendlich schwer auszuführen. Der Zug Christophers schwenkt nach rechts. Unter Hurrah fliegen in die Engländer Handgranaten. Dann sind sie überannt.

Aber da warten die englischen Widerstandsnester, nach rückwärts gestaffelt. Sie scheinen in ihrer Kampfkraft unerschütterter zu sein. Sie müssen genommen werden, eines nach dem anderen. Und das ist die Aufgabe des Vizelfeldwebels Christophers!

Der Zug wird in Gruppen zu je sechs bis acht Mann aufgelöst. Und nun heißt es gruppenweise gegen die englischen Betonunterstände sich vorarbeiten. Wie auf dem Erzerzierplatz geht das: Bald springt hier eine Gruppe, bald dort. Schnelligkeit ist alles. Hier nehmen die MGs. den feindlichen Unterstand unter Feuer, dort werden schon Handgranaten geworfen. Durch Springen und Robben der Flügelgruppen wird so ein Nest eingekreist. Und dann ein Sprung von rückwärts, wohin das feindliche MG nicht schießen kann, fünf oder sechs Handgranaten fliegen in den feindlichen Bunker. Wenn der schwarze Pulverqualm aus der ver-

stumten Schießscharte zieht, ist aller Widerstand gebrochen. Vielleicht irrt noch ein letzter Schrei, dann kann nach dem nächsten Widerstandsnest Umschau gehalten werden.

So geht das einen ganzen Tag, in wilder Verbissenheit. Jeder Stürmer des Juges Chr. wächst zu einem Helden. Und nur ein Geist bejezt sie alle: Der Widerstand des Gegners muß gebrochen werden! Und er wird gebrochen, wo er sich auch zeigt, ob hinter Mauerresten zerstörter Häuser, ob in nahezu unzerstörten Betonunterständen oder in Granattrümmern.

Als der Abend andrückt, flutet das Feuer zurück. Das Dorf Flechin, so nennt die Karte die Trümmerreste, um die so hart gerungen werden mußte, ist dank der zielbewussten Angriffsleistung des Juges Christophers restlos in deutschem Besitz.

Wieder gilt es, im Angesicht des Feindes auf freiem Gelände zu übernachten. Wird der Engländer zum Gegenstoß ansetzen? Welche Ueberraschungen mag die Nacht bringen? In Ruhe ist nicht zu denken! So gut es geht, muß man sich zur Verteidigung einrichten. Die Nerven sind bis zum Zerreißen gespannt. Ueberall sieht man Gespenster, wilde Schiffe ballern in die Nacht hinaus. Der anbrechende Morgen bedeutet im wahren Sinne eine Erlösung.

Und was ist das? Der Engländer ist wieder im vollen Rückzuge. Weit in der Ferne ziehen starke Massen, da vorn, geschickt die Deckungsmöglichkeiten ausnützend, bewegen sich die Gruppen und Jüge, die er zur Sicherung zurückließ.

Wochen und Monate lag man im Schützengraben, nur wenige hundert Meter auseinander. Und wochen- und monatelang sah man nichts voneinander. Und da ist nun der Gegner! Geschlagen, in Unordnung, die in Beton und Eisen erstarrte Linie durchbrochen. Das ist Sieg! Sieg auf der ganzen Linie! Und den gilt es zu sichern, auszuweiten zur Vernichtungsschlacht großen Maaßes! Und dann wird die Heimat, der Friede!

Unaufhaltsam drängen die deutschen Sieger nach. Der Feind darf nicht zur Ruhe kommen, keine Gelegenheit finden, sich einzugraben. Einzelne englische Abteilungen werden eingekreist, als Gefangene schleppen sie sich müde nach hinten. Und dort wird der Gegner mit stürmender Faust aus seiner neuen Verteidigungslinie geworfen. Unaufhaltsam scheint der Zug der Sieger.

Am Mitttag klärt das Wetter auf. Feindliche Flieger kommen in dichten Scharen angebraust. Tief herunter stoßen die englischen Infanterieflieger, hellen mit den Maschinengewehren in die marschierenden deutschen Kolonnen. Und da rasseln schon Bomben herunter. Ein Jammer, daß die eiaenen Kampfflieger machtlos zu sein scheinen. Den ganzen Tag über dröhnen die Motoren feindlicher Flieger, bersten Bomben und knattern Maschinengewehre. Nahezu wehrlos sind die deutschen Marschkolonnen, das ist so wiederdrückend, und auch die Verluste sind nicht gering.

Der Zug Chr. marschert immer noch in vorderster Front, dem Feinde auf den Fersen. Der zieht sich schneller und schneller zurück, kaum, daß man ihm folgen kann. Das Ziel ist Amiens. Wird der Gegner sich noch zum Widerstand aufraffen? (Schluß folgt.)



Der achtzigjährige Krieger Bessel Deuss erzählt seinen Kameraden von der Dienstzeit dazumal. 2 Aufnahmen: Hartig (T.-A.)

Gestern und heute

Im Zeichen der Sammelbüchse stand wieder einmal das Wochenende und man darf wohl sagen, daß mit sehr gutem Erfolg überall in Stadt und Land gesammelt worden ist. Die schmucken Abzeichen waren bald ausverkauft; vor allem die weißen Löwen waren sehr begehrt.

Die Volkswagenkolonne, die vor einiger Zeit angekündigt wurde, wird erst zu einem späteren Zeitpunkt hier eintreffen. Eine Umdisponierung hat sich als notwendig erwiesen. Sobald der neue Anfahrtsstermin bekannt geworden ist, werden wir ihn unseren Lesern mitteilen.

Aus dem Kreise Leer waren gestern auch ehemalige Achtundsechziger nach Aurich geeilt, um im Kreise alter Kameraden Erinnerungen an große Tage des früheren Ostfriesenregiments aufzufrischen.

Das milde Wetter, es wehte fast ein fröhlich-lingsmächtig laues Lüftchen, hatte gestern viele Spaziergänger ins Freie gelockt. In den Nachmittagsstunden besonders erglänzten sich viele Städte draußen im Freien.

Für die Veranlagung zu den Beiträgen zur Zweiganstalt der Seevereinigung hat jeder Unternehmer eines versicherungspflichtigen Betriebes eine Uebersicht einzureichen. Diese Uebersicht muß genau ersehen lassen, welche Personen und wie lange diese im Kalenderjahr 1938 in dem betreffenden Betriebe beschäftigt gewesen sind. Die Unternehmer haben die Nachweisung auch für ihre eigene Person auszufüllen, aber nur dann, wenn sie zur Befahrung des Fahrzeuges gehört, regelmäßig nicht mehr als zwei Lohnarbeiter beschäftigt und die Schifffahrt nur aus Erwerbszwecken betreibt. Der Unternehmer ist nicht versicherungspflichtig, wenn eine dieser Voraussetzungen fehlt. Bei diesen Nachweisungen kommen alle Seefischerfahrzeuge ohne Rücksicht auf die Größe, Bauart, Ausstattung und Art der Fortbewegung in Betracht. Ausgenommen sind lediglich Hochseefischdampfer und Heringslogger. Als Seefischerfahrzeuge gelten dabei alle Fischereifahrzeuge, die ausschließlich oder doch vorzugsweise auf den eigentlichen Seegewässern, auf Buchten oder Watten und auf Strom- und Flußmündungen — also bei uns auf der Ems bis einschließlich Gemeindebezirk der Stadt Papenburg und auf der Leda bis einschließlich Gemeindebezirk Leer — verkehren. Zum anderen kommen alle kleineren Seefahrzeuge in Betracht, die nicht ausschließlich oder vorwiegend auf den oben bezeichneten Gewässern verkehren.

Ehrenvoller Auftrag für Dr. Schroll

Der Landesleiter des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte und Custos am Landesmuseum Hannover, Dr. Heinrich Schroll, wurde vom Reichserziehungsminister beauftragt, die vorgeschichtliche Forschung im Sudetengau zu organisieren. Der Auftrag gilt zunächst für drei Monate. Die Leitung der bedeutungsvollen Werks-Ausgrabungen, für die Dr. Schroll den diesjährigen Rosinna-Preis erhielt, wird er beibehalten.

Vorbereitungsdienst auf Fahrten und Lager

Dritter Wochenendlehrgang des Stammes Leer

Die Wochenendlehrgänge der Hitlerjugend dienen den Führern und Führerwärtern zur geistigen Schulung und zur Anleitung der Dienstgestaltungen innerhalb ihrer Einheiten und zur Sicherstellung des Führerwachstums. Der Stamm Leer hat außer den Lehrgängen innerhalb der Gefolgschaften bisher drei Führer-Wochenendlehrgänge durchgeführt. Der erste und der zweite Lehrgang behandelten das Thema Rasse und Reinerhaltung des Blutes. Der dritte und der vierte Lehrgang behandelten die Themen Fahrt, Lager und Kultur. Am Sonnabend war nun die Führerschaft des Stammes unter der Führung des Stammführers H. Soelen zum dritten Lehrgang angetreten, um sich Grundlagen für ihre Heimabende und zur Dienstgestaltung zu beschaffen.

Im HJ-Heim hielt Gewerbe-Überlehrer A. Kinnemann vor der Führerschaft einen Vortrag über Kunst. In großen Zügen, doch klar und deutlich, erläuterte er den Jungen das Wesen der Kunst. Er stellte der wachsenden Kunst die entartete Kunst gegenüber.

Nach dem Vortrag marschierte der Lehrgang geschlossen zum Schützenpark zum Konzert für das WJW. Mit fröhlichem Gesang marschierten nach Schluß des Konzerts die Hitlerjugenden durch die Straßen Leers zur Jugendherberge zum Nachtquartier.

Leer Stadt und Land

Luftschußübungen in Stadt und Land

Unter Bezugnahme auf die kürzlich veröffentlichte Polizeiverordnung vom 31. Dezember 1938 wird die Bevölkerung des Kreises nochmals daran erinnert, daß in diesem Monat und Anfang Februar Luftschuß-Alarmübungen stattfinden. In der Kreisstadt und in Loga am Donnerstag dieser Woche, dem 19. Januar, in Oiderlum und Keermoor am Dienstag, dem 24. Januar, in der Stadt Weener und in Bunde am Dienstag, dem 31. Januar, und in Fhrhove und Westrhanderfeh am Freitag, dem 3. Februar.

Es wird erwartet, daß alle Luftschußpflichtigen sich inzyndig eingehend mit den Bestimmungen der Polizei-Verordnung bekannt gemacht haben und jeder weiß, wie er sich während des Alarms zu verhalten hat, so daß ein reibungslosen Verlauf der Übungen gewährleistet ist. Durch Stichproben werden die mit der Durchführung der Übungen betrauten Polizeibeamten und deren Hilfskräfte sich davon überzeugen, ob auch die Luftschußräume vorschriftsmäßig hergerichtet sind. Wer daher noch keine Vorbereitungen getroffen hat, beginne sie sofort, da auch die Herichtung der Luftschußräume mit zum Luftschußmäßigen Verhalten gehört. Auskünfte über zweideutige Einrichtungen der Luftschußräume werden vom Reichsluftschußbund und seinen Amtsträgern gerne und kostenlos erteilt. Manche daher jeder in Zweifelsfällen hiervon Gebrauch, damit den Übungen ein voller Erfolg beschieden wird und die Bevölkerung des Kreises Leer unter Beweis stellt, daß sie auch auf dem Gebiete des zivilen Luftschußes gern und freudig ihre Pflicht erfüllt.

Schluß-Statistik der Heringsfischerei

Die deutsche Heringshandels-Gesellschaft Bremen gibt die Schluß-Statistik der Heringsfischerei bis zum 12. Januar 1939 heraus. Angebracht wurden in der Zeit vom 1. 1. bis 12. 1. 1939 durch zwei Schiffe 222 Kantjes. Die Totalfangmenge betrug in der Fangperiode insgesamt 691 368 Kantjes, die von 170 Schiffen von 1068 Ketten heimgebracht wurden.

Gute Aufnahme der Postparbücher

Der mit Beginn des Jahres eingerichtete Postpartassendienst hat gute Aufnahme gefunden. In der Zeit vom 2. bis 10. Januar 1939 sind schon 55 000 Postparbücher mit einer Gesamteinlage von rund 4 000 000 RM. ausgestellt worden. Das durchschnittliche Guthaben auf einem Postparbuch beträgt demnach etwa 72 RM.

Wieder GSW-Schweine abgeliefert

Heute hat das Ernährungshilfsamt der NSD wieder einmal zehn schwere Mastschweine abgeliefert können. Die Mästerei in der Dövelsborg hat bisher mit gutem Erfolg arbeiten können. Zum weiteren noch möglichen Ausbau ist die Mithilfe aller Hausfrauen erforderlich. Alle Nahrungsmittelreste gehören in die Futterammeltonnen.

Goldenes Jubiläum eines Handelshauses

Die Firma Carl Börner und Sohn konnte in diesen Tagen auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Die alte Firma ist mit der Wirtschaft in Stadt und Land eng verbunden und genießt überall einen guten Ruf.

Ein Leben im Dienste der Nächstenliebe

Die langjährige Oberschwester des Kreiskrankenhauses, Emma Donner, geführt, die im Alter von erst 54 Jahren einer schweren Krankheit erlegen ist. Die Verstorbene hat in Ausübung ihres Dienstes an den Kranken ihrer Gesundheit nicht geachtet und sich ein Leiden zugezogen, das jetzt zum Tode führte. Viele werden ihrer noch oft gedenken als eines Vorbildes treuester Pflichterfüllung.

gen gewährleistet ist. Durch Stichproben werden die mit der Durchführung der Übungen betrauten Polizeibeamten und deren Hilfskräfte sich davon überzeugen, ob auch die Luftschußräume vorschriftsmäßig hergerichtet sind. Wer daher noch keine Vorbereitungen getroffen hat, beginne sie sofort, da auch die Herichtung der Luftschußräume mit zum Luftschußmäßigen Verhalten gehört. Auskünfte über zweideutige Einrichtungen der Luftschußräume werden vom Reichsluftschußbund und seinen Amtsträgern gerne und kostenlos erteilt. Manche daher jeder in Zweifelsfällen hiervon Gebrauch, damit den Übungen ein voller Erfolg beschieden wird und die Bevölkerung des Kreises Leer unter Beweis stellt, daß sie auch auf dem Gebiete des zivilen Luftschußes gern und freudig ihre Pflicht erfüllt.

Ostfriesische Jugend gehört in den Sattel

Reitportliche Veranstaltung unserer Fahr- und Reitschule

otz. Kurz nach der so erfolgreich verlaufenen Jubiläums-Hengstföhrung zu Aurich erneut mit vielen Worten auf die hohe, anerkannte Bedeutung der ostfriesischen Pferdezucht aufmerksam zu machen, hieße, um ein altes Wort zur Kennzeichnung solch überflüssigen Bemühens anzuwenden: „Eulen nach Athen tragen“. Wer jetzt die Stellung unserer Zucht nicht zu würdigen weiß, dem geht, wie der Reitermann sagt, jeglicher „Pferdeverstand“ ab, oder aber, er müßte kein rechter Ostfrieser sein. Immerhin ist die eine Tatsache nicht abzuleugnen, die, daß es bei uns in Ostfriesland viele Züchterfamilien gibt — sie wurden kürzlich erst einmal aufgezählt, — die mit dem Pferd eng verbunden, ja verwachsen sind, daß andererseits die Zahl derer, die das Pferd wohl kennen, es wohl schätzen, doch nicht richtig mit ihm umzugehen wissen, noch sehr, noch viel zu groß ist. In einem Hochzuchtgebiet müßte eigentlich wenigstens das Landvolk sicher im „Dienst am Pferde“ sein. Da ist aber bei uns — leider muß man sagen — noch manche Lücke anzufüllen. Seit über zehn Jahren leitet die Ostfriesische Fahr- und Reitschule auf dem Gebiete der Erziehung zum Pferd und zum Dienst am Pferde in unablässigem Bemühen, die Besonderheiten unseres Landes und unseres Volkes bei ihrer Arbeit zu berücksichtigen, ohne dabei die große Linie außer Acht zu lassen, wirklich Anerkennungswertes. Die Bedeutung dieses Instituts muß immer wieder hervorgehoben werden, denn wir haben in Leer wirklich eine Stätte reitlicher Erziehung für Ostfriesland geschaffen, deren Einfluß schon spürbar ist, der dennoch von allen Freunden unseres Pferdes tatkräftig gefördert werden sollte.

Die ostfriesische Jugend gehört in den Sattel. Reiten ist Volkssport und muß sich auch in unserer Heimat durchsetzen. Anfänge hierzu sind vorhanden. Welcher Jungmann möchte nicht den Reiter werden? In unserm Pferdeland müßte der Reiter sein ein selbstverständlicher Bestandteil der Befähigungsnachweise, deren heute so manche verlangt werden, sein.

Das sei grundsätzlich gesagt, bevor im Nachstehenden das Ereignis der reitportlichen Veranstaltung unserer ostfriesischen Fahr- und Reitschule am Wochenende geschildert wird.

Es war wirklich ein Ereignis, das die Freunde des Pferdesports in der großen Reithalle an der Blinke zusammenführte. Aus ganz Ostfriesland waren die Gäste herbeigekommen. Die Bedeutung der Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit des Landesbauernführers Groeneveld, zahlreicher Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Heeres und der Marine, der Behörden und nicht zuletzt der großen Züchterorganisation, gekennzeichnet. Das NS-Reiterkorps war durch den Reiterführer der SA-Gruppe Nordsee, Sturmbannführer Brunert, vertreten. Als besonderer Förderer des Reitports sei aus der Reihe der Gäste SA-Brigadeführer Gellert-Edenburg hervorgehoben, der eine Anordnung erlassen hat, die im hiesigen Bereich für die SA-Führer die reitliche Ausbildung verfügt. Zusammen mit der Hitlerjugend, die

Schäfstpreise nicht immer zulässig

otz. Wir veröffentlichten in unserer Donnerstagsausgabe einen kurzen Aufsatz über die Preisüberwachung durch die Polizeibehörden, der in der Zeitschrift „Die Deutsche Polizei“ erschienen war. Dieser uns von unserer Berliner Schriftleitung Graf Reichsach zugegangene Aufsatz trifft, wie wir uns erkundigt haben und wie wir deshalb auch ausdrücklich feststellen wollen, auf Ostfriesland nicht zu. Aus dem Inhalt und der Form dieses Artikels konnte bereits geschlossen werden, daß er für das platte Land weniger Geltung haben sollte als für die großen Städte, in denen sich Kontrollen schwieriger durchführen lassen. Andererseits sollte der Leser davon Kenntnis gegeben werden, daß die für die Preisüberwachung eingesetzten Stellen ihre übertragenen Aufgaben mit allem Ernst erfüllen.

Ems-Jade-Kanal wieder eisfrei

Der Ems-Jade-Kanal, der in den Hochmoorgebieten stark zugefroren war, ist nunmehr wieder eisfrei. Ebenfalls ist der Nordgeorgselkanal wieder eisfrei geworden. Der Schiffsverkehr konnte also wieder aufgenommen werden.

seit längerer Zeit bereits Reitabteilungen, sowohl von der Hitlerjugend, vom WJW, als auch vom Jungvolk stellt, tritt die SA, also mit der Tat für die Förderung einer wichtigen Sache ein.

Doch nun zur Veranstaltung selbst. In der festlich geschmückten Reithalle war kein Platz auf der geräumigen Tribüne mehr frei, als ein Jungreiter in reiderländischer Polstertracht eintritt und mit gereitem Vorpruch die Gäste begrüßt. Dann begann das Abteilungsreiten von sechs Reiterinnen des WJW und sechs HJ-Reitern des NS-Reiterkorps-Sturms 5/63. Die Abteilung wurde von Schulleiter von Mermert selbst durchgeführt und erntete für ihr exaltes, sauberes Reiten — man sah noch ohne Bügel im Sattel — begeisterten Beifall. Reitlehrer Frickler, ein sicherer Köhner in der Pferdeführung, ritt dann eine fünfjährige Remonte, einen prachtvollen Schimmel aus dem besten Klopplischen Turnierstall, vor. Obgleich das Tier nervös zu sein schien, zwang er es zu ruhigem Durchnehmen aller Gänge und zu einer hervorragend schönen Haltung. Die Leistung lag, wie jeder Reiter anerkennen wird, über dem Durchschnitt. Gutes können beweisen auch SA-Oberscharführer Wolff vom Reiterkorps 5/63, Reitlehrer Frickler und Lehrgangsteilnehmer Adernann beim Jagdspringen, für das mehrere Hindernisse aufgebaut worden waren. Ruhiges Anreiten und sauberes Springen wurde gezeigt. Freude bereitete das Trottauschen von vier Lehrgangsteilnehmern der Fahr- und Reitschule in Tschertseuniformen; man erkannte, daß für diese Vorführung fleißig geübt worden war. Eine gute Ausbildung im Sattel liehen auch die Vorführungen des Leerer Trupps des SA-Reiterkorps 5/63 bei der Quadrille erkennen. Sauber herausgerittene Figuren und sichere Beherrschung des Pferdes fanden durch reichen Beifall Anerkennung. Nicht minder gut war die Voltigierabteilung, die von der Schule gestellt wurde. Vom reitlichen Können der Jüngsten zeugte das Ringreiten dreier kleiner Fietenhufen vom NS-Reiterkorps 5/63. Man sah den Jungen die Freude an, die sie erfüllte, als sie zeigen durften, mit welchem Schmeid sie ihre Aufgabe lösten. Ein wirklich schönes Bild bot der „Pas de deux“ von Reitlehrer Frickler und Hilfslehrer Ilse Vid in der Uniform fibrizantischer Kürassiere geritten. Bei buntem Scheinwerferlicht und im Dunkel mit phosphoreszierendem Lederzeug und leuchtenden Pferdebeinen ergab sich eine eigenartige Wirkung. Immerhin kam es bei der Vorführung weniger auf diese Neuherlichkeiten an, als auf das reitliche Können, das ungeteilten Beifall fand. Mit dem bunten Bild der „Angarischen Fahrtschule“ — bei der SA-Oberscharführer Wolff und drei Lehrgangsteilnehmer vom Sattel aus ihre Gespanne elegant vorführten, bildete den Abschluß der reichhaltigen Folge, zu der das Musikkorps unserer S. Schiffsstammabteilung sollte Musik lieferte.

Bemerkte sei, daß schon am Freitag bei der Generalprobe, die öffentlich vor vielen Gästen durchgeführt wurde, das volle Programm gezeigt worden war.

Ein Reiterball im „Tivoli“ bildete den Abschluß des Tages, der ein Wettbewerb für den Reitsport in Ostfriesland als Volkssport war. H. H.

Erfolgreiches WM-Konzert

Am Sonnabend veranstaltete das Wirtshauswert des deutschen Volkes im „Schüttengarten“ ein Konzert, bei dem das Burgorchester unter der Leitung von Adolf Mohr wieder zeigte, daß es sich zu einem beachtlichen Klangkörper entwickelt hat. Der Saal war zwar nicht bis auf den letzten Platz besetzt, aber es waren so viele Besucher erschienen, daß man die Veranstaltung als gut besucht bezeichnen konnte.

Das Burgorchester begann das Konzert mit einem Marsch, dem in rascher Folge ein Menuett von Mozart, Melobien aus der „Fledermaus“, eine Spanische Kapodie und ein Bauernanzug angeschlossen wurde. Jede Darbietung fand reichen Beifall bei den Zuhörern. Nach einer kleinen Pause führte Kreisamtsleiter Müller die Solistin des Abends, Erna Althaus, auf die Bühne, die mit ihrem weichen und vollen Alt zwei Lieder sang, die vom Orchester wirkungsvoll begleitet wurden. Das Lied „Ich sing mich in dein Herz hinein“ aus dem gleichnamigen Tonfilm schmeichelte sich derartig in das Ohr der Besucher, daß alle gespannt auf das weitere Lied waren. Als Erna Althaus mit dem Liede „Der Wind hat mir ein Lied erzählt“ aus dem Tonfilm „La Habanera“ geendet hatte, brauste ein Beifall auf, der nicht enden wollte, bis die Solistin das Lied wiederholte.

Das Burgorchester setzte die Musikfolge mit dem Egerländer Marsch fort, dem eine Humoreske von Dvorak sich anschloß. Dann folgten bekannte Weisen von Konjag und Langer. Zum Schluß erkundete der Marsch „Abschied der Gladiatoren“ von Mantelburg. Das Orchester kann mit dem Beifall, den die Zuhörer ihm schenken, zufrieden sein und daraus erkennen, daß seine musikalischen Leistungen in jeder Hinsicht verdienen, Anerkennung zu finden.

Verammlung der Kaninchenzüchter

Zum ersten Mal im neuen Jahre kamen am Sonnabend die Kaninchenzüchter zusammen, um über die Fortsetzung ihrer erfolgreichen Arbeit zu beraten. Der Jahresplan für das neue Arbeitsjahr wurde vom zweiten Vorsitz, Klaas Koning, bekanntgegeben und erläutert. Als Zuchtschmänner wurden eingeseht für Angora H. Schmidt, für Deutsche Widder Klaas Koning, für Wiener weiß und blau Oltmann Nordbroel.

Die Leitung des örtlichen Vereins setzt sich jetzt zusammen aus folgenden Mitgliedern: Erster Vorsitz Johann Schmidt jun., zweiter Vorsitz Klaas Koning, Zuchtschmänner H. Schmidt, Schriftführer R. Jansen, Kassierführer D. Nordbroel, Kästnermeister Otto Kammann.

Das 26. Stiftungsfest bezieht der Verein Mitte Februar in Laga. Am 5. und 6. August wird im Schüttengarten eine Werbeschau veranstaltet werden. Für den ersten Pfingsttag hat man eine Ausfahrt nach Nordenham vorgesehen. Am 23. September wird ein Kaninchenessen, für das Jungtiere schon jetzt besonders gefüttert werden, für den Kaninchenfleischverbrauch werden. In der Zeit vom 17. bis zum 19. November findet eine große Herbstschau statt. Zur Dedung von Verlusten, hervorgerufen durch das Eingehen wertvoller Zuchttiere, wurde eine Hilfskasse, begründet auf dem Umlageverfahren, eingerichtet.

Wieder einmal zwei schwere Unfälle

Ein Toter und zwei Verletzte

Am Sonnabend und am Sonntag ereigneten sich wieder einmal zwei schwere Unfälle, von denen man, berücksichtigt man die Umstände, unter denen sie sich ereigneten, gewiß sagen darf, daß sie wohl hätten vermieden werden können, wenn von allen Seiten alles getan worden wäre, um der Gefahr, die sich in beiden Fällen irgendwie erkennen ließ, durch besondere Maßnahmen vorzubeugen. Diese allgemeine Feststellung enthält nicht den Vorwurf der Schuld für diese oder jene Beteiligten, sondern sie soll nur dazu dienen, am Beispiel auf die Pflichten erneut hinzuweisen, die wir alle haben und die wir alle beachten müssen.

Der erste Unfall ereignete sich in Laga am Sonnabend. Dort marschierten mehrere Kolonnen der Hitlerjugend auf der Straße, als sie im Nebel von einem Leerer Personenkraftwagen überholt wurden. Das Auto hatte schon eine der Kolonnen überholt, als der Lenker plötzlich bemerkte, daß aus der Nebelwand von vorne ein Lastkraftwagen auf ihn zu fuhr. Rasch versuchte er nun, seinen Wagen in eine Lücke zwischen den Kolonnen zu steuern. Er mußte aber erkennen, daß diese Lücke nicht Raum genug für seinen Wagen bot und so fuhr er, um zu vermeiden, daß er in die Marschierenden hinein fuhr, rasch entschlossen zwischen den Kolonnen hindurch auf die an der Straße stehenden Häuser zu. Eine Pforte wurde dabei umgefahren und zwei junge Mädchen, die an der Pforte, beziehungsweise vor dem betreffenden Hause standen, wurden von dem Kraftwagen erfasst. Eines von ihnen — Fräulein Schneider — wurde schwer verletzt,

während das andere — Fräulein Jiffer — mit leichteren Verletzungen davon kam. Zwei Ärzte bemühten sich sogleich um die Verletzten und sorgten dafür, daß die Schwerverletzte in das Krankenhaus geschafft wurde.

Der Lenker des Personenkraftwagens hat, wie die vorläufigen Feststellungen ergaben, unter allen Umständen vermeiden wollen, daß er in die marschierenden HJ-Kolonnen geriet; leider ist es ihm nicht gelungen, den beiden jungen Mädchen auch noch auszuweichen. Auf seine eigene Sicherheit ist er allem Anschein nach nicht bedacht gewesen.

Der zweite Unfall, der ein Menschenleben kostete, ereignete sich am Sonntagmorgen in Bültenersfeld. Der etwa dreißigjährige J. Schippmann aus Bokel besah, ansetzend unter der Einwirkung des Alkohols stehend, mit einem Kleinkraftwagen zwei Stunden lang fortwährend die Straße Papenburg-Steinfeld hin und zurück. Er fuhr sehr unsicher und kreuzte auf der Fernverkehrsstraße in Zickzacklinie von einer Straßenseite zur anderen. In der Straßenbiegung beim Hause des Kaufmanns Eben fuhr er gegen einen Baum und blieb schwer verletzt liegen. Obwohl bald ein Arzt zur Stelle war, verschied der Verunglückte kurz nach dem Unfall.

Wäre die Gendarmerie sofort von den Volksgenossen, die den unsicheren Fahrenden vorher beobachtet haben, davon unterrichtet worden, daß ein leichtfertiger Kraftfahrer auf einer Fernverkehrsstraße sich und andere gefährdet, so hätte dieser folgenschwere Unfall wohl vermieden werden können.

Von der Kriegsmarine

Der Kreuzer „Emden“ ist von Ederförde in See gegangen. Poststation ist bis auf weiteres Kiel. — Der Zerstörer „Diether von Roeder“ ist in Bremen eingelaufen. Poststation bis auf weiteres Bremen. — Die 2. Minensuchflottille mit den Booten M 143, M 98, M 104, M 133, M 117 und M 72 ist nach Lübeck in See gegangen. Poststation ist bis 15. Februar Lübeck und dann bis 19. Januar Kiel-Wil. Poststationen: für Lütjohle bis 19. Januar Bremen und dann bis auf weiteres Kiel-Wil, für den Zerstörer „Friedrich Ihn“ vom 15. bis 19. Januar Travemünde, für das Segelschiff der Kriegsmarine „Gorch Fock“ ab 16. Januar bis auf weiteres Kiel-Wil.

Militär Ringen — Germania Leer 4:4

Nach hartem Kampf endete das in Lingen stattgefundene Freundschaftsspiel mit 4:4 unentschieden. Infolge einer Autopanne mußte unsere Mannschaft das Spiel mit zehn Mann durchsetzen. Bei der Halbzeit mit 3:2 führend, konnte Germania den Vorsprung bald auf 4:2 ausdehnen. Gegen Schluß des Spiels machte sich jedoch das Fehlen des besten Mannes zu stark bemerkbar, so daß die sich körperlich und kämpferisch wohl einsetzenden Soldaten in den letzten Spielminuten doch noch zum Ausgleich kamen.

Welche Fährer, welche Pferde treten an

Der Stall W. Kloppe-Deer auf dem Berliner Internationalen Fahr- und Reitturnier

Wie bereits berichtet, findet vom 27. Januar bis zum 5. Februar in Berlin das Internationale Reit- und Fahrturnier des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts in der Deutschlandhalle statt, zu dem von zehn Staaten rund 700 Pferde für die 57 zur Entscheidung gelangenden Prüfungen gemeldet wurden.

Wie aus den jetzt vorliegenden Nennungen ersichtlich ist, nimmt auch der bekannte ostfriesische Stall Wilhelm Kloppe-Deer an mehreren Prüfungen mit seinen Gespannen teil, die schon so oft bei ähnlichen pferdesportlichen Veranstaltungen siegreich waren.

Im einzelnen nehmen die Kloppe-Deer Gespanne an folgenden Konkurrenzen teil: Einzelpänner: Eignungsprüfung für Gespanne: Wilhelm Kloppe-Deer, Böbchen, Dieter, Geeste. Zweifelpänner: Gespann-Eignungsprüfung für Pferde, die auf obdenburger und ostfriesischer Grundlage gezogen sind: Wilhelm Kloppe-Deer und Dieter oder Geeste, Baron und Harro oder Dieter, Franke und Hasdrubal oder Böbchen. Tandems: Gespann-Eignungsprüfung: Wilhelm Kloppe-Deer und Hasdrubal oder Böbchen, dessen Baron und Geeste oder Dieter, dessen Dieter und

Harro oder Geeste. Tandems: Gespann-Eignungsprüfung: Wilhelm Kloppe-Deer, Baron, Harro und Geeste oder Dieter, Böbchen, Hasdrubal und Franke oder Dieter. Vierpänner: Wilhelm Kloppe-Deer, Harro, Dieter und Geeste oder Dieter, Baron, Franke, Hasdrubal und Böbchen, oder Dieter. Mehrpänner: Wilhelm Kloppe-Deer, Böbchen, Dieter, Dieter, Franke, Geeste und Harro, oder Hasdrubal. Zu der Fahrprüfung für Viererzüge sind insgesamt neun Nennungen eingegangen, darunter Arnold Goemann, Arnold Grunz, J. Reininga und Rittmeister Hartmann.

Der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts bringt auch in diesem Jahre wiederum sein traditionelles Dortmund-Reit- und Fahrturnier in der Westfalenhalle zur Durchführung. Die Ausschreibungen umfassen 26 Wettbewerbe, die sich zum Teil noch in Abteilungen gliedern. Fast 20 000 RM. an Geldpreisen kommen bei diesem Turnier zur Verteilung. — Der Nennungsfrist ist auf den 21. Februar festgesetzt worden.

Der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts bringt auch in diesem Jahre wiederum sein traditionelles Dortmund-Reit- und Fahrturnier in der Westfalenhalle zur Durchführung. Die Ausschreibungen umfassen 26 Wettbewerbe, die sich zum Teil noch in Abteilungen gliedern. Fast 20 000 RM. an Geldpreisen kommen bei diesem Turnier zur Verteilung. — Der Nennungsfrist ist auf den 21. Februar festgesetzt worden.

Der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts bringt auch in diesem Jahre wiederum sein traditionelles Dortmund-Reit- und Fahrturnier in der Westfalenhalle zur Durchführung. Die Ausschreibungen umfassen 26 Wettbewerbe, die sich zum Teil noch in Abteilungen gliedern. Fast 20 000 RM. an Geldpreisen kommen bei diesem Turnier zur Verteilung. — Der Nennungsfrist ist auf den 21. Februar festgesetzt worden.

Der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts bringt auch in diesem Jahre wiederum sein traditionelles Dortmund-Reit- und Fahrturnier in der Westfalenhalle zur Durchführung. Die Ausschreibungen umfassen 26 Wettbewerbe, die sich zum Teil noch in Abteilungen gliedern. Fast 20 000 RM. an Geldpreisen kommen bei diesem Turnier zur Verteilung. — Der Nennungsfrist ist auf den 21. Februar festgesetzt worden.

Als noch die Postkutsche fuhr . . .

Der einzige noch lebende Postillon Ostfrieslands wird 85 Jahre alt

Wir sind es heute gewohnt, daß wir uns, wenn wir verreisen wollen, in den Zug oder Kraftwagen setzen und in größter Bequemlichkeit und Schnelligkeit ans Ziel gebracht werden. Eine Fahrt von Norden nach Emden ist bestimmt nicht Aufregendes oder Unangenehmes. Und doch hat es einmal eine Zeit gegeben, in der man nicht so gut fuhr, in der man sich in weniger gemütlichen Wagen auf holperigen und zum Teil ungepflasterten Landstraßen fahren lassen mußte und zu einer längeren Reise sehr viel Zeit brauchte. In diesen Jahren, die noch nicht einmal lange zurückliegen, war die Postkutsche das Hauptverkehrsmittel. Seit einigen Jahrzehnten ist diese von der Straße verschwunden. Der Postillon, der in schneidiger Uniform, den hohen Hut mit dem Federbusch auf dem Kopf, auf dem Bod saß und aus dem Horn mantere Weisen erklingen ließ, lebt nur noch in den Erzählungen alter Leute und ist zu einer romantischen Gestalt geworden. Nur wenige dieser alten Postillone sind heute noch am Leben. Einer von ihnen — wohl der einzige in Ostfrieslands — ist der Oberpostkutschner i. R. Harm Alferts, der in Norden in seinem Häuschen am Feldpfad 5 wohnt und dort am 15. Januar seinen 85. Geburtstag feiern konnte.

Harm Alferts, der aus Emden gebürtig ist, ist nicht nur einer der letzten Postillone, sondern auch einer der ältesten noch lebenden Postbeamten in Ostfrieslands. Mit achtzehn Jahren trat er 1872 als Postillon in Emden in den Postdienst ein. Bis 1875 saß er auf dem Bod der Postkutsche. Er fuhr zunächst zwischen Emden und Georgsheil, wo die Postillone von Aurich, Emden und Norden

zusammentrafen, um nach dem Auswechsell der Postfächer und Fahrgäste wieder zurückzufahren. Später mußte der Postillon die ganze Strecke von Emden nach Norden und umgekehrt fahren, wobei in Georgsheil lediglich die Pferde ausgewechselt wurden.

Von manchem ersten und heiteren Erlebnis kann Harm Alferts heute noch berichten. So erzählt er schmunzelnd, wie er 1875 vier polnische Juden mit einer Extrapost von Hilgenriedersiel über das Watt nach Norderney brachte. Ein hohes Trinkgeld hatten die Juden dem Postillon bei der Abfahrt versprochen. Als sie aber in Norderney waren, stiegen sie aus, ohne auch nur „Danke“ zu sagen. Und das hätten sie wenigstens tun können, wenn es auch keine angenehme Fahrt für sie war. Der Wasserstand war an dem Tage ungewöhnlich hoch gewesen. In den vier großen Priele, die zu durchqueren waren, verloren die Pferde oft den Grund. Die Kutsche aber stand so tief im Wasser, daß dieses bis an den Kutscherbod reichte. Selbstverständlich war es auch im Innern des Wagens sehr naß und die „armen“ Juden mußten sich ein unfreiwilliges — von ihnen sicher nicht begrüßtes — Fußbad gefallen lassen, wobei auch der lange Kasten naß wurde. Während der ganzen Fahrt schrien sie, als steckten sie am Spieß, obgleich sie um ihr kostbares Leben wirklich nicht zu fürchten hatten. „Eine Kutsche mit soviel Geschrei habe ich nie in meinem Leben wieder erfahren“, meint Harm Alferts, als er diese Episode schildert.

Aber er weiß auch von anderen Erlebnissen zu berichten. So erzählt er, wie er 1876 bei Matteis vier Stunden für die Strecke von

Georgsheil nach Emden brauchte, wobei die Pferde ständig stürzten und immer wieder von den Postillonen auf die Beine gebracht werden mußten. Im allgemeinen betrug die Fahrzeit von Emden bis Georgsheil eine Stunde und 35 Minuten. Die gleiche Zeit brauchte die Postkutsche von Georgsheil nach Norden.

Einen leichten Beruf hatte der Postillon also nicht. Obgleich Fürsten und Könige zu fahren waren — Harm Alferts fuhr die Kaiserin Auguste Viktoria in Emden — war das Einkommen nicht „fürstlich“. Die Postillone erhielten ein Jahresgehalt von 120 Mark. Für Extraposten gab es außerdem 10 Pfennig für den Kilometer. Im übrigen mußte das Trinkgeld, das mehr oder minder reichlich einging, die Einnahmen ergänzen.

Die Fahrt mit der Postkutsche kostete 10 Pfennig für den Kilometer. Vom Emden Hauptbahnhof bis nach Norden hatte man also 3,10 Mark zu bezahlen.

Zuweilen kam es auch vor, daß die Postillone einen leeren Wagen hatten, doch öfter mußten mehrere Wagen zugleich fahren. So fand einmal am Heiligen Abend 62 Personen von Emden nach Norden befördert worden. Während der Fahrt spielte der Postillon auf dem Horn erste und heitere Lieder. Bei der Einfahrt in die Orte sowie beim Ein- und Aussteigen hatte er bestimmte Signale zu blasen. So wurde zunächst beim Einsteigen mit dem alten hannoverschen Signal gemittelt:

Steigt in den Wagen,
steigt geschwind ein!
Ich will euch fahren,
steigt hinein!

Später bliesen die Postillone das preussische Signal:

Nach du mein lieber Gott,
seht muß ich wieder fort
auf die Chaussee!

Von 1875 bis 1878 erfüllte Harm Alferts seine Militärpflicht beim Infanterieregiment 91 in Oldenburg. Mit Freude erzählt er heute noch von dieser schönen Zeit.

Als er 1878 wieder nach Emden zurückkam, wurde er als Postkutschner angestellt. Er arbeitete zunächst in dem alten Postgebäude neben dem Rathaus, in dem sich zuletzt die Kriminalpolizei befand, und siedelte mit über zum neuen Postgebäude am Stephansplatz. Als Postkutschner und später als Oberpostkutschner fuhr er seit 1883, als die Bahn nach Wilhelmshaven eingerichtet wurde, die Bahnpost nach Jever und Wilhelmshaven. Nachdem 1906 die Strecke Emden-Norddeich als Vollbahn ausgebaut wurde, verlegte Alferts seinen Wohnsitz nach Norden. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1919 stand er im Bahnpostwagen. Auch die Entwicklung der Bahn hat er also in seiner langen Dienstzeit miterlebt. Es war, so weiß er zu berichten, in den ersten Jahren ein billiges Fahren, kostete doch die Fahrt von Emden nach Norden in der vierten Klasse nur 60 Pfennig.

Das Leben selbst brachte dem alten Postbeamten erste und heitere Tage. Von seinen fünf Kindern verlor er 1914 einen Sohn im Weltkrieg. Seine Frau, mit der er 1930 die Goldene Hochzeit feiern konnte, verstarb im Jahre 1935. Die 85 Jahre haben ihm in seiner Gesundheit nichts anhaben können, und er ist heute noch so frisch und heiter wie in seiner Postillonzeit. Ohne Stock unternimmt er noch seine kleinen Spaziergänge, und im Sommer kennt er nichts Schöneres als die Gartenarbeit. Dafür, daß er geistig noch immer „jung“ ist, zeugt es, daß Harm Alferts an allem, was sich heute in Deutschland ereignet, mit regem Interesse teilnimmt. Das bei seiner Aktivität die Lebensfahrt des alten Postillons noch lange dauern wird, ist wohl gewiß. Rb.

Oberledingerland

Collinghorst. Ein neues Jahr bringt neuen Dienst. Nachdem die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront am Vorabend bei Gastwirt Steenblock eine Zusammenkunft hatten, fand Sonnabend die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe und der angeschlossenen Verbände statt. Ortsgruppenleiter Wilmis gab einleitend Anordnungen der Geschäftsleitung und der Kreisleitung bekannt und behandelte dann in längerer Ausführung die Arbeit und Erfolge im verfloffenen Jahre. Das Jahr 1933 war für die Ortsgruppe ein schweres Jahr, denn drei bewährte alte Kämpfer wurden ihr durch den Tod entzogen. — Der Verkauf der geeigneten Abzeichen durch die Helfer der Deutschen Arbeitsfront hatte auch hier großen Erfolg. Bereits am Sonnabend waren die vielbegehrten Mäden in einigen Bezirken reits veräußert.

Flachmeer. Am Sonnabendvormittag gegen 11 Uhr ertönte in unserer Gemeinde Brandalarm. Aus dem Schornstein des Hauses eines Einwohners in Flachmeer schlug eine hohe Feuerfäule empor. Der Wind trieb die Flammen gerade auf das Wohngebäude zu. Durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr und einiger Nachbarn konnte das Feuer in mehrstündiger Arbeit auf seinen Herd beschränkt werden. Das stark gefährdete Haus konnte geschützt werden.

Nitthauerschn. Gemeinderats-sitzung. In der ersten Gemeinderats-sitzung im neuen Jahre unterrichtete Bürgermeister Schön die Gemeinderatsmitglieder darüber, daß er von dem Kolonisten Middelndorf einen acht Meter breiten Landstreifen, der zum Ausbau eines Weges zwischen der ersten und zweiten Siedelung dienen soll, erworben habe. Der Gemeinderat stimmte diesem Kauf zu. In der Sitzung kam auch die Sprache darauf, daß noch nicht alle Wege der Gemeinde auf seine vorchriftsmäßige Breite gebracht worden sind. Die sämmtlichen Anwohner werden vom Bürgermeister noch einmal auf ihre Pflichten hingewiesen werden.

Nhaudermoor. Generalappell der Kriegerkameradschaft. Am Sonntag fand im Vereinslokal der Generalappell der Kriegerkameradschaft statt, der vom Kameradschaftsführer Sonnenberg eröffnet wurde. Nach Verlesung des Protokolls des vorigen Appells und nach Verlesung des Fassenrechts wurde der bisherige Vorstand mit der weiteren Führung der Kameradschaft beauftragt. Anschließend wurde über das Reichskriegertreffen in Kassel gesprochen.

Vertretung von Juden verboten.

Das Gaurechtsamt der Gauleitung Weier-Gms der NSDAP. gibt bekannt: Nachdem durch die fünfte Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 27. September 1933 keine jüdischen Rechtsanwältinnen mehr bei den Gerichten zugelassen sind, ist nunmehr auch die Vertretung von Juden in Rechtsangelegenheiten allen Rechtsanwältinnen verboten. Ausnahmen können nur im Einzelfalle und mit besonderer Genehmigung des Gaurechtsamtes erfolgen.

Papenburg und Umgebung

Aus Stadt und Dorf

Ort. In einer Sitzung des Vorstandes des Gartenbauvereins wurde aus dem Arbeitsplan für 1933 der Beschluß mitgeteilt, Obstbaumpflanzungen und den gemeinschaftlichen Bezug von Düngemitteln und Saatgut durch den örtlichen Handel durchzuführen. Weiter wurden zwei Versammlungsfahrten festgelegt und die Abhaltung von verschiedenen Preisverlosungen in Aussicht genommen. Am Obenende findet am Montag eine Tagung des Hotel- und Gastwirtegewerbes statt, an der auch Vertreter der Partei und der Behörden teilnehmen werden.

Ort. Goldenes Berufsjubiläum. Der Maschinenhändler Albert Strack konnte am Sonnabend eine fünfzigjährige Tätigkeit bei der Firma Schiffswerft J. L. Meyer in Papenburg zurückerblicken.

Ort. Personalie. Postsupernumerar Köpfe wurde zum 15. Januar an das Postamt Leer versetzt.

Ort. Straßenbauarbeiten. Die Kuffellstraße, an der im letzten Halbjahr zahlreiche schmucke Neubauten errichtet wurden, erhält einen festen Fußweg. Bei regnerischem Wetter wurde das Fehlen eines Bürgersteiges bisher dort recht unliebsam empfunden. — Zu beiden Seiten der Landsbergstraße lagern seit längerer Zeit große Mengen Schlackensteine, die zur Pflasterung dieser immer mehr an Bedeutung gewinnenden Verbindungsstraße dienen sollen.

Ort. Ausgabe des neuen Fernsprechverzeichnis. Das Postamt veranlaßt das neue örtliche Verzeichnis der Fernsprechteilnehmer

Aus dem Reiderland

Weener, den 16. Januar 1933.

Ort. Gutes Ergebnis der DAF-Strassen-janmlung. Die gaweigene Sammlung, die von der DAF durchgeführt wurde, hatte ein gutes Ergebnis zu verzeichnen. Die Abgaben waren sehr reich abgesetzt. Besonders gefielen die Mäden. Gesammelt wurden 502,91 Reichsmark. Der Betrag wird sich noch etwas erhöhen, da noch nicht alle Beträge abgerechnet sind.

Ort. Heute abend Mitgliederversammlung. Heute abend findet eine Mitgliederversammlung der Partei statt, in der unser neuer Ortsgruppenleiter Korte vom Kreisleiter in sein Amt eingeführt werden wird.

Ort. Hausverkauf. Kaufmann M. J. Wilmis, Mühlenstraße, verkaufte sein Geschäftshaus für 16 000 Mark an den Kaufmann Heinrich Ritz.

Das Schiff auf dem Dollart geborgen

Ort. Am Sonnabend berichteten wir, daß das Schiff, das im Dollart vom Frostwetter überrascht wurde, noch immer nicht geborgen werden konnte und daß der Schiffseigner versuchte, durch die Polizei das Betreten des Schiffes durch Fremde zu unterbinden. Inzwischen ist das Schiff von zwei Schiffen aus Heinitzpolde und durch den Schiffer Schröder nach Dikum eingeschleppt worden. Es ist erfreulich, daß dieses Rettungs-werk gelungen ist, vor allem da die Befürchtung bestand, daß das Schiff schließlich doch noch gänzlich verloren ging.

Ein gefährlicher Kreislauf

Landflucht und Unterbewertung der Landarbeit, diese beiden in der Landwirtschaft am schwersten bedrückenden Probleme, die die Deseffektivität vielfach beschärfen, sind auch in den Jahresrückblickbetrachtungen vieler führender deutscher Zeitungen noch einmal ausführlich gewürdigt worden. In einem besonders groß angelegten Rahmen hat dies die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ getan. Sie schildert zunächst die historische Entwicklung, in deren Verlauf es zu unserer heutigen katastrophalen Landarbeiternot kommen konnte, und stellt fest, daß sich hier ein gefährlicher Kreislauf zeigt, der von dem Rückgang der Arbeitskräfte fortlaufend zu einem entsprechenden Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion führen muß. Im Anschluß hieran beschäftigt sich die Rückschau mit der Frage, wie diesem Zustand abgeholfen werden kann. Wenn schon die kulturellen Leitungen der Stadt nicht ohne weiteres auf das Land übertragen werden können, so muß doch die Kultur des Volkes, soweit irgend möglich, auch in die Schule und in das Haus des Bauern gebracht werden. Gewiß sollen dabei keine übertriebenen Forderungen auf dem Gebiete der Wohnkultur erhoben werden, doch ist es unbedingt notwendig, daß die Wohnungen im Sinne der Ge-

Ort. Bunderhee. Treibjagd. Sonnabend wurde hier eine Treibjagd veranstaltet. An ihr nahmen dreizehn Jäger teil, die 79 Hasen erlegten. Jagdtönig wurde mit zwölf Hasen Bauer Lammus Groenefeld-Bunderhee, Kronprinz mit zehn Hasen Lehrer Adolf Blagge-Holthuisen.

Ort. Dikumerverlaas. Verkehrs-unfall. Am Sonnabend ereignete sich in unserm Ort ein Verkehrsunfall, bei dem ein Mädchen einen Arm brach. Ein Lastkraftwagen mit Anhänger aus Bunde durchfuhr die frühe Kurve bei Darenberg und überholte dabei eine Fußgängerin. Der Motorwagen war schon an dem Mädchen vorbei und alles wäre gut gegangen, wenn die Straße nicht so rund wäre. In der Rundung geriet der Anhänger ins Rutschen und stieß das Mädchen zu Boden. Es erlitt einen komplizierten Armbruch und mußte in ein Krankenhaus nach Leer geschafft werden.

Ort. Dikumerverlaas. Filmabend gut besucht. Die Gaufilmstelle veranstaltete am Sonnabend einen Filmabend, auf dem der Tonfilm „Mit versiegelter Order“ gezeigt wurde. Die Filmabende erfreuen sich hier einer großen Beliebtheit. Auch die Vorbereitung am Sonnabend war sehr gut besucht.

Ort. Mühlenwarf. Autozusammenstoß. Ein Kraftwagen aus Leer, der aus Richtung Weener kommend, die Hauptverkehrsstraße Weener-Bunde überqueren wollte, stieß in der Kreuzung mit einem Bremer Wagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Nur die Wagen wurden beschädigt. Der Bremer Wagen hatte das Vorfahrtsrecht, wie Anzeigen behaupten, nicht beachtet.

lundheitsförderung überall hell und lustig gehalten werden. Die alte Petroleumlampe muß auch in der kleinsten Rate verschwinden und Gas und Strom Platz machen. In dieser Stelle erhebt sich eine entscheidende Forderung. Es ist nach Lage der Dinge klar, daß die durch die Problematik der Landflucht und der Nahrungsmittelnot geschaffene Lücke nicht ohne weiteres geschlossen werden kann. Man muß die Schwierigkeiten deshalb im Augenblick — wenigstens vorläufig — durch andere Hilfsmittel zu meistern versuchen. Und wenn keine Vermehrung der Hände möglich ist, dann wenigstens eine solche der Kräfte. Durch einen verstärkten Einsatz der Elektrizität auf dem Lande würde aber eine beachtliche Verbesserung der ländlichen Arbeitsbedingungen zu erzielen sein. Eine solche müßte in der Hauswirtschaft des Bauern beginnen und damit für die vielgeplagte Hausfrau eine notwendige Entlastung bringen. Es darf eigentlich nicht mehr vorkommen, daß das Mädchen vom Lande lieber einen kleinen städtischen Beamten oder Angestellten heiratet als einen Bauern. Durch eine stärkere Energiewirtschaft auf dem Lande wird allgemein der Arbeits-prozess vereinfacht, in seiner Wirkung aber vervielfältigt werden können.

800 000 Landarbeiter gesucht.

Auf der bevorstehenden „Grünen Woche“ in Berlin veranstaltet der Reichsnährstand eine Sonderchau „Die blutmäßige Bedeutung des Bauerntums“, in der an Hand harter Tatsachen sehr ausführlich die Gründe, sowie Auswirkungen der Landflucht und die Aufgaben, die zu ihrer Behebung in Angriff genommen werden sind oder sich noch als notwendig erweisen, dargestellt werden. Es fehlen in Deutschland bereits 800 000 vollwertige Arbeitskräfte auf dem Lande. Daß diese Arbeitskräfte durch Technisierung allein nicht zu ersetzen sind, zeigt eine andere Sonderchau „Erzeugungsteigerung in der Landwirtschaft“. Einprägsam werden Entwicklungen wie die folgende dargestellt: Im Jahre 1875 betrug der Anteil des Landvolkes 60,8 vom Hundert der Gesamtbevölkerung Deutschlands, im Jahre 1933 aber nur noch 21 vom Hundert. Wenn auch die landwirtschaftlich genutzte Fläche in dieser Zeit von 908 Hektar auf 440 Hektar je tausend Einwohner zurückgegangen ist, so stieg die landwirtschaftlich genutzte Fläche je tausend Landbewohner von 1075 Hektar auf 2104 Hektar im gleichen Zeitraum. Dinge, wie die vielfache Steigerung der Arbeitsleistung des Landvolkes, sein Kampf um Ertragssteigerung und dessen durch Natur und Rentabilität gezogenen Grenzen, werden in dieser Sonderchau ausführlich entwickelt.

Unterbewertung der Landarbeit als Welterfcheinung

Am 1. Februar werden werden die Sondern Bürger eine besondere Demonstration erleben können: Mehrere Tausend Bauern wollen an diesem Tage mit Frauen und Kindern im Protestmarsch durch die Straßen der englischen Hauptstadt ziehen, um die Deseffektivität auf die Notlage der Landwirtschaft hinzuweisen. Es ist nicht das erste Mal, daß aus England von derartigen Protestkund-

gebungen berichtet wird. Die Unzufriedenheit der englischen Landwirte, die in dieser Aktion zum Ausdruck kommt, aber ist hervorgerufen durch das Mißverhältnis zwischen den Preisen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und den Produktionskosten. Ein derartiges Mißverhältnis besteht allerdings nicht nur in England. Die Unterbewertung der Landarbeit ist eine Welterfcheinung, die in sehr vielen Ländern anzutreffen ist. Der Unterschied in den einzelnen Ländern liegt neben dem verschiedenen hohen Grad der Unterbewertung nur darin, in welchem Maße diese Unterbewertung als solche erkannt wird und welche Bemühungen zu ihrer Minderung getroffen werden.

Genossenschaftsfragen auf dem Internationalen Landwirtschaftskongress

Wie der Zeitungsbericht des Reichsnährstandes schon mehrfach berichtete, wird der 18. Internationale Landwirtschaftskongress in der Zeit vom 6. bis 12. Juni in Dresden stattfinden.

Das Arbeitsprogramm des Kongresses ist sehr umfangreich. Es gliedert sich in neun Sektionen. In der Sektion 3 werden wichtige Fragen des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens behandelt. Den Vorsitz dieser Sektion führt der Präsident des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Arnold W. Trumpf. Wie die „Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftszeitung“, das Organ des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Kaiserin e. V., mitteilt, werden die Themen u. a. die Aufgabe der landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände im Binnen- und Außenhandel mit pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen behandelt. Außerdem werden genossenschaftliche Fragen auf der genossenschaftlichen Spezialkommission zur Sprache kommen, die innerhalb des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft besteht.

Aufstieg im ausländischen Genossenschaftswesen

In Bulgarien wurden 1932 mehr als 140 landwirtschaftliche Genossenschaften neu errichtet, so daß rund 1800 Genossenschaften für die ländliche Wirtschaft tätig waren. So entfällt beispielsweise, die die „Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftszeitung“ mitteilt, die Hälfte der bulgarischen Käseerzeugung auf die 235 Milchverwertungsgenossenschaften. Mehr als 181 000 Tonnen Getreide wurden von den Genossenschaften durch den Allgemeinen Genossenschaftsverband, der als Agent des Ausführungsmonopols wirkt, verkauft. Ferner wurden für 60,9 Millionen Devas Eier durch Genossenschaften abgesetzt. (1 Devas = 0,03 RM.)

Auch der Aufschwung der Genossenschaftsbewegung in Argentinien ist recht erwähnenswert. Aus den Angaben, die der Minister für Landwirtschaft kürzlich in einer Rundfunkrede machte, geht hervor, daß seit dem Inkrafttreten des Genossenschaftsgesetzes im Jahre 1926 in Argentinien mehr als 600 Genossenschaften gegründet wurden. Der Umsatz der Genossenschaften betrug 107,5 Millionen Pesos (1 Pesos = 1,78 RM.), davon entfielen 53,5 Millionen Pesos auf die landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe Leer-Hardenhulenburg. Die für heute um 10 1/2 Uhr in der Sarnburg angeordnete Besprechung für die Ortsgruppenamts-, Zellen- und Modeller muß auf Mittwoch, den 18. Januar, verlegt werden.

Sturm 6/3. Heute 20.15 Uhr antreten bei dem Zentralhotel (van Marck).

DA. Jährlinge 2/281, Heisfelde-Beer.

Am kommenden Mittwoch tritt das gesamte Jährlingsteam um 3 Uhr zum Appell bei Partei am Papier und Bleistift mitzubringen.

NSDAP. Gruppe 2/281. Mädelschaften 1 (S. M.), 2 (S. Weelberg), 5 (S. Timmen).

Sämtliche Mädel der drei Schichten treten heute, Montag, den 16. Januar, um 8 1/2 Uhr, beim neuen Heim zum Heimabend an. Niederbücher und Ausweise mitbringen.

Jugendgruppe in der NS-Frauenenschaft, Heisfelde.

Dienstag, 8 1/2 Uhr, Heimabend in der Schule. Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich.

Barometerstand am 16. 1., morgens 8 Uhr 747,9 Höchst. Thermometerf. der legt. 24 Std.: C + 9,5 Niedrigster 24 C + 0,5 Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . 15,0 Mitgeteilt von B. J. Kuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D.A. XII. 1933. Hauptausgabe 28 223, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 271. Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschaffliste A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno J. Kuhl, beide in Leer. Lehnred.: D. G. B. B. & Sohn, G. m. b. H., Leer.

In jedes Haus die OTZ.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Stadtkasse Leer.

Öffentliche Mahnung.

Die nunmehr nach Ablauf der Fälligkeit noch rückständig gewordenen Beträge an

1. Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Dezember 1938
2. Schulgelder für Januar 1939 für
 - a) Oberschule für Mädchen
 - b) Handelsschule
 - c) Haushaltungsschule
 - d) Malerfachschule
 - e) Bauhandwerkerschule
3. Hauszinssteuer für Januar 1939

können noch bis einschl. 20. ds. Mts. gebührenfrei bei der Stadtkasse eingezahlt, oder auf deren Konten 81201 bei der Kreis- und Stadtkasse Leer oder 10820 beim Postsparkamt Hannover überwiesen werden.

Nach Ablauf dieser Frist wird auf Grund des Steuererlasses vom 24. 12. 34 ein Zuschlag von 2% erhoben.

Außerdem werden die noch vorhandenen Rückstände zwangsweise beigetrieben. Die Kosten fallen den Säumigen zur Last.

Leer, den 16. Januar 1939.

Die Stadtkasse,
Henry.

Zu verkaufen

Auf die am **Mittwoch, d. 18. Januar d. J.,** nachmittags 2 Uhr, im van Mark'schen Auktionslokale an der Adolf-Hitler-Straße hier selbst stattfindende

große Versteigerung von Möbeln und Hausgeräten

wegen Aufgabe eines Geschäfts und Fortzuges der Familie mache ich hiermit noch besonders aufmerksam.

Leer, Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator.

Sait neues Herrenfahrrad mit elektrisch Licht, sowie **großer runder Dien** preiswert zu verkaufen. Leer, Ubbö-Emmius-Straße 9.

2 tragende Rinder zu verkaufen oder gegen gäste zu vertauschen. Hnr. Meyer, Ostwarfingsfeh.

2 Bäuerischweine zu verkaufen. Frau Adolf Behrends Logaerfeld.

Milchwerdendes Gschaf zu verkaufen. Frau Wilbers, Loga, Parkweg.

Zu kaufen gesucht

Gebrauchte Viehwage anzukaufen gesucht. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu vermieten

Eine Wohnung mit etwas Gartenland in Selverde zum baldigen Antritt zu vermieten. Liebhaber wollen sich an Aukt. Grünefeld in Sticksaufen wenden. Eilert Loers, Ocholt.

Stellen-Angebote

Bewerbungen keine Originale beifügen

Wegen Erkrankung meiner jetzigen Suche auf sofort eine **Hausgehilfin.** Schlachtermeister May, Loga.

Zuverlässige **Hausgehilfin** für den Vormittag gesucht. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Gesucht zum 1. Februar evtl. später **kinderliebende Hausgehilfin** wegen Erkrankung der jetzigen. Frau Inge Ruther, Oldenburgi. O., Schleusenstr. 9.

Suche zu Ostern **Gattler- und Sapezier-Lehrling.** Kost und Wohnung im Hause. H. Hellmers, Neuenburg i. Oldb., am Markt.

Vermischtes

Empfehle prima lebendfr. Kabeljau Kochschellfisch, 1/2 kg 25 und 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, 1/2 kg 50 Pfg., lebendfr. kt. Bratberinge 1/2 kg 15 Pfg., lebendfr. kopfl. Kabeljau 1/2 kg 25 Pfg., frisch aus dem Rauch Aal, Schellfisch, Fettbücklinge, Marinaden.

W. Stumpf, Wörde. Tel. 2316

Empfehle in blutfr. Ware 1-2 kg Schw. Kochschellfische, 1/2 kg 25 Pfg., Bratschellfisch 25 Pfg., Fischfilet 35 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., fr. ger. ff. Fettbücklinge, Schellfische, Makrelen, Goldbarsch, Kieler Sprotten, Marinaden, Lachs, Fleischsalat. Fr. Gräfe, Rathausstr. Fernruf 2534

Montag:

Rüstgottesdienst

in der reform. Kirche, 20 Uhr. P. Züchner

Neermoor bei Gastwirt van Lengen
Nächste Tanzstunde nicht Mittwoch, sondern **Freitag**, den 20. Jan., abends 7 1/2 Uhr.
Tanzschule Hausdörfer, Emden

Bruchleidende!

tragen meine halbweiche, federlose Bandage (eigenes System) bei schwerster Arbeit Tag und Nacht ohne Belästigung. Hält schwere Brüche. Zahlreiche Anerkennungen. **Nur Maßanfertigung!** Auch Leib- und Nabelbandagen sowie Suspensorien. **Kostenlos** unentgeltliche Auskunft an:

Bandagist Friedrich Düe, Hannover, Weißekreuzstraße 30.
Am Mittwoch, dem 18. Januar 1939, vormittags von 9-12 Uhr, im „Bahnhof-Hotel“ zu Leer (Ostfriesland), und nachmittags von 13-19 Uhr, im „Hotel Nordischer Hof“ zu Emden.

Sie sollten der Sache mal auf den Grund gehen

Viele zehntausend Männer und Frauen trinken regelmäßig Rüstiger Schwarzbier. Zumeist sogar schon regelmäßig seit elliichen Jahren. Das muß doch einen triftigen Grund haben. Wollen Sie nicht einmal untersuchen, warum man diesem Bier mit dem herbwürzigen Aroma treu bleibt, wenn man es erst einmal verkostet?! **Generalvertrieb: Duin, Leer. Telefon 2313.**

Winterhilfswert, Ortsgruppe Leda (Mitte)
An die W.H.W.-Betreuten erfolgt am **Mittwoch, 18. Januar d. J.,** nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in der Geschäftsstelle **Adolf-Hitler-Str. 15a** eine Ausgabe von Lebensmitteln und Heringen. Packmaterial ist mitzubringen.

Winterhilfswert Ortsgruppe Harderwahlenburg (West).
An die W.H.W.-Betreuten erfolgt am **Mittwoch, 18. Januar d. J.,** im Viehhofkeller eine Ausgabe von Lebensmitteln und Heringen und zwar für die Buchstaben A-K vorm. 9-12 Uhr und für die Buchstaben L-Z nachmittags von 2-5 Uhr. Packmaterial ist mitzubringen.

Empfehle prima lebendfr. Kabeljau ohne Kopf, 1/2 kg 28 Pfg., See-lachs ohne Kopf 25 Pfg., kl. Bratberinge 18 Pfg., Fischfilet 35 und 40 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., Ab 3 Uhr la Fettbücklinge, Makrelen, Schellfische usw.
Weener, Fisch-Klock Leer, am Bahnh. Tel. 2418

Ruder-Verein Leer e. V.
Die für heute angesetzte **Monatsversammlung** fällt in Folge der heute stattfindenden Parteiversammlung aus. Sie findet dafür am **Mittwoch, dem 18. Januar 20 1/2 Uhr, im Bootshaus** statt

Für die vielen Grüße und Glückwünsche zu unserem Geschäftsjubiläum danken wir verbindlichst
Carl Börner & Sohn, Leer

Baby-Geschenke von Ulrichs jetzt Adolf-Hitler-Str. 39

Familiennachrichten

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden hoch erfreut

Beate Stumpf, geb. ter Haseborg
Rudolf Stumpf

Heisfelde, den 16. Januar 1939
Ringstr. 115 (alt. Borromäus-Hosp.)

Fritz Ross
Edith Ross geb. Börner
Vermählte
Hamburg, 14. Januar 1939
Frankfurt a. M., Weidmannstraße 12

Hühneraugen
Hornhaut, Warzen entfernt schnell, sicher und schmerzlos das bewährte Radikal-Mittel
Sturm-Tropfen
mit Erfolgs-Garantie!
Flasche 60 Pfennig.
Kreuz-Drogerie
Fritz Aifs, Leer
Adolf-Hitler-Straße 20.

Zinsser Allsat
Krautlauchsalz
Bewährt bei **Altersbeschwerden.**
In Apotheken und Drogerien. Geruchlos in Tabletten, Kapseln. Packung 95 Pfg. und 2.35 Mk. Viele Anerkennungen.
Zinsser Leipzig 229
Bist Du schon Mitglied der NSB.?

Bini Winterboer
Jan Krüger
Verlobte!
Leer 15. Januar 1939 Leer

Verlobte:
Alberta Baumann
Karl Meyer
Bingum Januar 1939

Leer, den 16. Januar 1939.
Am Freitagabend verschied nach kurzer, schwerer Krankheit die langjährige Oberin des Kreiskrankenhauses
Schwester Emma Donner
Die Verewigte war 15 Jahre als Oberin im Kreiskrankenhause tätig und hat mit seltener Pflichttreue, mit ganzer Liebe und in steter Hilfsbereitschaft dies große Haus geleitet. Sie war im wahrsten Sinne des Wortes die Mutter des Kreiskrankenhauses, die zu jeder Zeit und mit voller Hingabe bemüht war, die Nöte und Sorgen der ihr anvertrauten Pflegebefohlenen zu beheben.
Voll tiefer Trauer nimmt die Kreisverwaltung und die Gefolgschaft des Kreiskrankenhauses Abschied von dieser pflichttreuen und stets hilfsbereiten Oberin.
Ihr Name und ihr Wirken wird allen in steter und dankbarer Erinnerung bleiben.
Zugleich im Namen der Gefolgschaft
Der Landrat,
Conring.

Die Beerdigung meines lieben Mannes und Vaters
Johann Baumeister
findet am Dienstag nachmittags 4 Uhr (nicht 1/2 Uhr) von der Kapelle des luth. Friedhofes aus statt.
Frau Lina Baumeister, geb. Faber
Bertus Baumeister, Leer.

NS-Reichs-Kriegerbund (Kampfbund) e. B.
Kriegerkameradschaft Leer
Den Mitgliedern wird hiermit bekannt gegeben, daß unser treuer Kamerad und langjähriger Jahresträger
Johann Baumeister
uns durch den Tod entrissen wurde.
Er diente 1908-1910 beim 2. Garde-Rgt. zu Fuß in Berlin, nahm am Weltkrieg teil und war Inhaber des E. K. II und des Frontkämpferehrenkreuzes.
Ehre seinem Andenken.
Der Kriegerkameradschaftsführer.
Antreten zur Beerdigung am Dienstag, dem 17. Januar, 3 1/2 Uhr, beim Vereinslokal.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Söhnchens Gerhard sagen wir allen auf diesem Wege unsern **innigsten Dank.**
Loga, Hinrich Raske u. Frau geb. Neehus.

Woinubwinfa
lielern D. H. Zopt & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnenstr.

Unsere Annahmestelle
Winnicke
führt jetzt Herr **Ruford Nowal**
Hindenburgstraße Nr. 8, Fernruf 111
Ostfriesische Tageszeitung.
Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.
Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands.

TIVOLI Inh. Wilh. Jonas **Jeden Mittwoch im kleinen Saal TANZ** Es spielt die Damenkapelle Hartmann Anfang 18 Uhr. Eintritt 20 Pfg. Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.